

Telefonnummer
47.

Telefonnummer
47.

Nr. 33.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Beilage: Das „Arbeitsblatt“, das „Unterhaltungsblatt“, das illustrierte „Sonntagsblatt“, und den illustrierten „Sonderausgaben des Tages.“

Glatz, Freitag, 22. April

Preis pro Quartal mit Abzug des Postzinses 1 Mk., mit Abzug 1,20 Mk. Anfertigungskosten für die Spalten des Beilages aber deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellungsgebühren 10 Pfg., Postgebühren 50 Pfg.

1904.

Vorant haben die Besitzer zu achten, deren Grundstücke in den zum Quellengebiete zu rechnenden Gemarkungen oder Gemarkungsteilen gelegen sind?

Am 18. September 1899 ist das Gesetz in Kraft getreten, welches die Schutzmaßregeln im Quellgebiete der linksseitigen Oberzuflüsse festsetzt.

Diese Schutzmaßregeln sollen dazu dienen, das Regen- und Schneewasser nach Möglichkeit in den Bergen, Mooren, Ebnen etc. zurückzuhalten und keine Wasserläufe, Bodenabflüsse, Hangrutschungen, Geröll- oder Gesteinabfälle entstehen zu lassen. Natürlich wirken sie auf die Bewirtschaftung des Grundbesitzes mehr oder weniger ein; sie sind aber wirtschaftlich notwendig, denn sie dienen den eigenen Interessen des Grundbesitzers, weil sie Vorkehrungen gegen Wasserschäden treffen. Freilich können daraus einige Nutzungsverweirungen entstehen; dieselben sind aber zur Erreichung des Zweckes nicht zu umgehen; sie sind mithin nicht bloß als lästige, obrigkeitliche Anordnungen zu betrachten.

Im einzelnen haben die Besitzer derjenigen Grundstücke, auf welche die Bestimmungen des obigen Gesetzes in Anwendung zu bringen sind, folgendes zu beachten:

1) Inbetriff der Holzungen: Alle Holzungen, welche in den beim Ortsvorsteher ausliegenden Verzeichnissen und Karten ausgeführt sind, dürfen nur als Wald weiter bewirtschaftet werden; eine forstwidrige Nutzung in derselben ist nicht erlaubt. Hat jemand die Absicht, eine Holzung oder einen Teil derselben zu roden und in Acker oder Wiese oder dergl. umzuwandeln, so muß er sich dazu erst die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten einholen. Ist eine derartige Rodung seit der Aufstellung des Verzeichnisses schon erfolgt, ohne daß die Genehmigung erteilt ist, so ist nunmehr sofort dem kontrollierenden Oberförster Anzeige zu machen. Hat jemand seit Aufstellung des Verzeichnisses eine Fläche neu angepflanzt, die bisher noch nicht Holzung war, so ist eine gleiche Anzeige zu erstatten.

Nach § 12 des Gesetzes wird mit Geldstrafe bis 150 Mark oder Haft bestraft, wer ohne Genehmigung eine Holzung rodet.

2) Niemand darf einen Graben an einem Hange in der Hauptgesamtrichtung neu anlegen. Ist es etwa schon geschehen, so muß er solches anzeigen.

3) Der § 6 lautet: „Das auf zu Tal führenden Wegen abfließende Wasser ist, soweit es nach den örtlichen Verhältnissen ohne wirtschaftliche Nachteile geschehen kann, von den Besitzern der angrenzenden Grundstücke in Stützgräben abzuleiten und, wo dazu Gelegenheit geboten ist, in Gruben (Schlammfängen) aufzufangen. Ebenso hat

auch die Anlage von Stützgräben zur seitlichen Ableitung des in Einleitungen der Gebirgshänge abfließenden Wassers zu erfolgen. Die Stützgräben und Gruben sind von dem Grundbesitzer jederzeit offen zu halten.“

Die hier gestellten Forderungen können auf den ersten Blick hin manchem wohl hart erscheinen. In Wirklichkeit ist es aber nicht so schlimm. Ist genug wird allerdings eine gewisse Härte anerkannt werden müssen, aber das Gesetz fordert sie nun einmal, und ein Gesetz ohne Härten für alle Menschen giebt es wohl kaum. Und doch müssen alle Gesetze befolgt werden. Man muß hier nur von der Vorstellung und dem Grundgedanken ausgehen, daß durch die hier geforderten Anlagen und Maßregeln, welche mit nicht großen Schwierigkeiten und Kosten herzustellen sind, große Schäden für andere Menschen und Gelände ebenso wie für sich selbst vermieden werden sollen.

Wo Stützgräben angelegt werden, dürfen sie nur in den Dimensionen kleiner Ableitungsgräben angelegt werden, wie solche bei Wiesenerwässerungen ohne besondere kunstvolle Anlage zur Ableitung des Wassers nach verschiedenen Richtungen hin üblich sind, also nur einen halben Spatenstich tief und breit, weil bei größerer Tiefe und Breite nicht nur erhebliche, der Abschleppung ausgelegte Erdmassen zur Aushebung gelangen, sondern auch für die Anlage der Gräben Schwierigkeiten entstehen, die sich unbeschadet der Erreichung des Zweckes bei sorgemäßer Herstellung jener Flächen und schmalen Stützgräben vermeiden lassen. Von großer Wichtigkeit ist es, daß solche schon oberhalb der Terrainspalten und jedenfalls kurz vor Beginn des Abhanges, und daß sie sodann in kurzer Entfernung von einander (also etwa höchstens 20 Meter) angelegt werden; denn es ist klar, daß je mehr Stützgräben gemacht werden, desto mehr Wasser in ihnen abgeleitet wird, und daß dadurch eine größere Verteilung auf die ganze angrenzende Fläche erzielt wird und insofern eine Verlandung oder Abschwemmung des angrenzenden Landes vermieden wird.

Wo an zu Tal führenden Wegen oder dergleichen mit dem Wasser abfließt, müssen die Stützgräben an ihrem Ende mit einer Grube zum Auffangen des Schlammes versehen werden. Gut ist es, das Wasser aus diesen Gruben nach zwei Seiten hin weiterzuleiten.

Wo Stützgräben und Schlammfänge angelegt sind, ist dafür zu sorgen, daß sie stets offen gehalten werden, d. h. daß sie von Zeit zu Zeit wieder ausgehoben werden.

Die in den Verzeichnissen und auf den Karten zur Anlage von Stützgräben ausgeführten Wege sind nur als Beispiele herausgegriffen, d. h. es sind auch an allen übrigen zu Tal führenden Wegen Stützgräben anzulegen, sofern dazu Veranlassung und Gelegenheit geboten ist.

4) § 7 lautet: „Soweit die Zurückhaltung des Niederschlagswassers oder die Verhütung der Entstehung von Wasserläufen, Bodenabflüssen, Hangrutschungen, Geröll- und Gesteinabfällen es

erfordert, kann der Regierungspräsident die Entwässerung der Moorflächen, die Beseitigung und Beweidung von Grundstücken auf Hochlagen oder an Gebirgshängen unterliegen oder einschränken und die Verlegung oder Beseitigung vorhandener Gräben anordnen.“

Diese Schutzmaßregeln sollen also ausgeführt werden, sobald der Regierungspräsident sie für notwendig erachtet und festsetzt.

In den meisten Fällen behandelt der Besitzer seine Bänderchen schon in diesem Sinne, d. h. er zieht die Ackerfurchen möglichst horizontal und legt die Wasserfurchen nicht in der Hauptgesamtrichtung an. Wer dies aber noch nicht macht, muß sich bemühen, es von jetzt ab zu tun.

Ebenso muß er die vorhandenen Raine, Steinhäufel und kleinen Feldböden ja zu erhalten suchen. Unter letzteren sind solche kleinerer Feldböden gemeint, die wegen ihres geringen Umfangs nicht als Holzungen ausgeschieden sind; sie sind aber von wesentlicher Bedeutung zur Abwendung von Wasserschäden.

Ferner müssen die in muldenförmigen Einsenkungen zwischen Ackerländen vorhandenen, wenn auch häufig nur kleinen Wiesenparzellen möglichst aus eigener Entscheidung als Wiesen beibehalten werden oder wenigstens nur vorübergehend zur Erneuerung der Grasnarbe mit der durch die örtliche Lage gebotenen Vorsicht in Beseitigung genommen werden.

Bei künstlich angelegten Gräben, namentlich auch bei den Seitengräben an Wegen, wo sich keine Stützgräben anlegen lassen, ist es von Wichtigkeit, daß das Abfließen des Wassers verlangsam wird. Es geschieht dies vielfach schon durch Einwerfen von Rasenstücken oder Steinen in kurzen Entfernungen und zwar so, daß lastenanartige Abstufungen entstehen.

Für die den Grundbesitzern oder Nutzungsberechtigten aus § 7 entstehenden Nachteile und Kosten haben Gemeinde, Provinz und Staat zu je ein Drittel Entschädigung zu leisten.

Provinzielles und Lokales.

Verständnis der mit einem oder mehreren Originalen versehenen Verträge ist nur unter Vorlegung der Originale gestattet.

Der Gartenbaukursus für Damen am Königl. pomologischen Institut zu Potsdam O. S. Da die bisher für Damen hier selbst abgehaltenen Gartenbaukurse sich einer regen Beteiligung zu erfreuen hatten, wird beabsichtigt, auch in diesem Jahre einen gleichen Kursus vom 25. bis 27. April abzuhalten. Der Unterricht, bestehend in Vorträgen und praktischen Unterweisungen, wird vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr abgehalten. Zur Behandlung kommen: Obstbau und Baumpflanzung, Gemüsebau, Ziergartenbau, Zimmerpflanzenkultur. Die Teilnahme an dem Kursus ist

„Und was hat Dich so von Kräften gebracht?“ fragte dieser lächelnd.
„Bin zu viel im Theater gewesen.“ war die prompte Erwiderung.
„Brandy wird Dir nicht helfen, Jack; es ist eine schlechte Angewohnheit, sich zur Arbeit oder zum Vergnügen mit Reizmitteln anzutreiben.“
„Aber er predigt tauben Ohren.“ Jack verließ in unglaublich kurzer Zeit die eben angelangte frische Zuluft, und dann begaben sie sich ins Freie. Jack hatte beschlossen, den Tag damit auszunutzen, daß er allerlei Fragen über Miß West stellen wollte, und er verlor keine Zeit, sondern begann alsbald, Werner nach wohlwogenem Plane auszufragen.
„Werner,“ sagte er, als sie durch das Straßengewühl Londons gingen, „wer ist doch die Dame — weißt Du, die gerade nach Hause kam, als ich forgiere?“
„Das ist Miß West, Lady Waynes Schwester. Die beiden sind sich sehr zugezogen.“
„Miß West ist, so lange ihre Schwester verheiratet ist, stets bei ihr gewesen.“
„Es ist 'ne feine Frau. Ist sie reich?“
„Werner hielt es für nichts weiter, als etwas Neugier von seiten seines Bruders bezüglich der Leute, die so freundlich gegen ihn gewesen; er fiel sofort in das Netz, das Jack, diese schlaue, junge Spinne, für ihn gewoben.
„Doch, ich glaube es wenigstens. Ich meine, ich hätte Lady Romsy einmal fragen hören, daß Miß West Eigentum habe, das ihr ein Einkommen von viertausend Pfund pro Jahr bringe.“
„Ich werde ganz zufrieden mit einem Tausend sein,“ dachte Jack bescheiden; „mehr will ich nicht verlangen.“ Laut fuhr er dann fort: „Miß West, sagst Du — sie ist also nie verheiratet gewesen?“
„Nein,“ erwiderte Werner, „obwohl jeder Mann sich glücklich schätzen könnte, wenn er eine so prächtige Frau bekommen hätte.“
„Warum hat sie denn nie geheiratet? Ich dachte, wenn Mädchen Geld hätten, brauchten sie keine alten Jungfern zu werden. Weißt Du nicht, Werner, wie das gekommen ist?“
„Ich habe mal etwas darüber gehört, Jack. Ich glaube, Miß West hatte in ihren jüngeren Jahren ein ernstes Verhältnis mit einem vornehmen Herrn von hohem politischen Rang — es war ein ausgezeichneter Staatsmann — doch sie gab ihn auf, um ihr Leben ganz ihrer jungen Schwester zu widmen, da die Eltern plötzlich nacheinander starben.“
„Und sie hat ihn wirklich aufgegeben?“ fragte Jack ungläubig.
„Zunächst, das weiß ich sicher, weil Lady Romsy sagte, alle Liebe von seiten Lady Waynes könne das Opfer von seiten ihrer Schwester nicht aufwiegen. Sie hat ihn aufgegeben, und er ist hernach gestorben; ich weiß nicht, wie lange das schon her ist.“
„Seitdem hat sie keine Freier mehr gehabt, oder doch?“
„Daß ich nicht wüßte — ich habe wenigstens nie davon sprechen hören. Wie, Jack, was macht Dich so neugierig — Du hast Dich doch sicher nicht in Miß West verliebt?“ wunderte sich Werner.
„Ich weiß gern alles so über die Leute. Jetzt ist sie also wohl in ihrer Art eine große und vornehme Dame; und es hat nie etwas gegen sie vorgelegen — ich meine, kein Geschwätz, kein Skandal?“
Werners Wangen röteten sich.
„Gewiß nicht! Was für eine sonderbare Frage!“

Plötzlich steht Jack unter den flimmernden Sternen still. Ein Gebanke ist ihm gekommen — eine Deutung des Geheimnisses, die ihm für den Augenblick ordentlich in die Beine gefahren ist; tatsächlich, er schwankt unter der Wucht des Gedankens wie ein Berauschter. Hochgeboren und reich mag sie sein, stolz und maßlos möchte sie auch sein vor den Menschen, aber er wußte es anders. — Werner war ihr Sohn. Je mehr er darüber nachdachte, desto sicherer wurde er seiner Sache. Wie es war, die näheren Umstände, das alles ging ihm nichts an; es war ihm einerlei; aber die Tatsache schien ihm einfach und selbstverständlich genug. Werner war ihr Sohn und sie mußte dies vor jedem geheim halten; deshalb hatte sie ihn bei seiner Mutter untergebracht und dieser Geld gegeben, wovon sie lebte und wofür sie stillschwieg. Miß West war's, die die Listen mit den Büchern geschickt; sie war's, die alle diese kostbaren Geschenke gemacht hatte, und ohne Zweifel war es auch nur auf ihr Betreiben hin geschehen, daß er jetzt als Sekretär bei den Romsys war.
All dieser Unfug, daß er dem jungen Erben das Leben gerettet hatte, war ja ganz weit für die Leute, die nichts von der Sache wußten; ihm, dem Wissenden, konnte es aber nicht im geringsten inponieren. Seine Gedanken und Folgerungen schienen sämtlich lichtvoll, klar, einfach, selbstverständlich. Es war nicht an der Richtigkeit der Sache zu zweifeln. Werner Ferries, der als sein Bruder und der Sohn seiner Mutter galt, war in Wirklichkeit der Sohn dieser Frau, die ihr Geheimnis so viele Jahre hindurch so gut zu verbergen gewußt.
„Und ein sehr nettes Spielchen ist's gewesen,“ sagte er sich, „ein sehr ruhiges, niedliches Geschäftchen. Meine Mutter hat bequem davon gelebt — ich muß mehr davon haben. Wenn ich's bewahren soll, muß ich einen guten Preis haben, einen weit besseren Preis, wie sie gehabt hat.“
Er glaubte das Schlimmste von Marian West; glaubte, daß sie, die als Frau von maßlosem Reize galt, tatsächlich keinerlei Recht darauf habe; doch kein Gefühl des Mitleids oder Bedauerns für die Frau, die eine solche Bürde einjam zu tragen hatte, rührte sein Herz. Mit keinem Gedanken dachte er daran, was sie leiden und ausstehen mußte, wo sie fand, daß das Geheimnis, das sie so sorgfältig gehütet, jetzt ihm bekannt war. Er ignorierte sie vollständig; ihre Person kam ihm nur soweit in Betracht, als er daran dachte, was er bei dem Geschäft aus ihr herauszuschlagen hoffte.
Er hatte so lange auf ein und derselben Stelle gestanden und halb wild, halb geistesabwesend vor sich hingestarrt, daß die Passanten aufmerksam auf ihn wurden, mehr als einmal hatte der Polizei an der Ecke ihn schon verbächtig scharf ins Auge gefaßt, nun lachte er laut auf, daß es durch die Straßen schallte, und schritt seines Weges weiter.
„Ich hab's gefunden! Ich hab's gefunden!“ frohlockte er innerlich. „Das Geheimnis, wonach ich all diese Jahre herumgetappt habe, ist endlich mein!“
Er war viel zu aufgeregt, um daran zu denken, sich auszuruhen oder zu Bett zu gehen; er wollte alles ausführlich überlegen, sich entscheiden, welchen Plan er verfolgen und wie er Marian West von seiner Entdeckung in Kenntnis setzen sollte.
„Sie soll mich gut bezahlen,“ sagte sich Jack, „sie scheint reich genug. Sie hatte Diamanten am Hals und an den Armen, woran ich mein Leben lang genug hätte. Sie soll mir genug geben, daß ich so leben kann, und ich will ihr Geheimnis dann treu bewahren, wie es meine Mutter vor mir getan hat.“
Das schien Jack die einzige Schwierigkeit bei der Sache — wie viel würde wohl für ihn genügen? Wie viel sollte er fordern?
Im Voraus des Geheimnisses. 32.

lostenlos. Angemessene Unterkunft bieten die Gasthäuser Proklaus. Vorherige Anmeldung bei der Direktion ist erwünscht.

Die Zuwanderung der russischen Landarbeiterbevölkerung ist trotz des strengen Rußlands mit Japan in diesem Jahre durchaus nicht geringer geworden. Die russische Regierung stellt ihren „Sachengängern“ bis 8 1/2 Monats-Pässe nach wie vor unbeanstandet aus. Nur Kategorie I, Kategorie bis zum 28. Lebensjahre wird zurückfallen, ist aber nicht zahlreich, da die Heranziehung zum Wehrdienst in Rußland überhaupt nicht so stark ist wie bei uns. Wenn Rußland nicht noch mit einer anderen Macht in Krieg gerät, wird ein Ausfall russischer Arbeitskräfte in Deutschland gar nicht möglich werden.

Patent-Briefe für Schloffen. (Ausgestellt durch das Intern. Patentbureau von Helmann u. Co. in Opatowitz. Auskünfte und Rat in Patentfällen.) Patent-Erteilung: Nr. 151770. Verfahren zur Umwidmung des in den Zündblenden als Schwefelkies enthaltenen Eisens. Zul. 3. P. 149161. Alfred Runge und Dr. Karl Danziger, Radowitz DE.

Slag, 21. April.

Strassammerstrafe vom 15. April. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Kallau vom Hofe. Vertreter der Anklage: Staatsanwalt Frauenfeld. Der am 25. November 1867 zu Rauschwitz bei Slag geborene, mehrmals vorbestrafte Knecht Robert Moser, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, diente im Jahre 1903 bei einem Landwirt in Münsterberg. Am 5. Dezember v. J. veruntreute er sich für dieses Jahr zu dem Mühlenerbestzer Blaschke in Taschberg und erhielt von diesem 9 Mark Monatsgeld. Hierbei zeigte er einen Dienstentlassungsschein vor, der angeblich von seinem damaligen Arbeitgeber geschrieben sein sollte. Am 2. Januar, dem „Stierstage“, traf Blaschke den Moser auf Bahnhof Münsterberg. Moser trat an ersteren heran und bat um einen Lohnvorschuß in Höhe von 1 Mark, hierbei vorgehend, er habe sein Sohn nur in Gold erhalten und wolle dasselbe nicht gern wechseln lassen. Er erhielt das gewünschte, zog es aber vor, im Kreise Strehlen einen neuen Dienst anzutreten. Als ihm mit Anzeige gedroht worden war, sandte er an Blaschke den Monatsgroßchen und den Lohnvorschuß zurück. Heute giebt er an: „Ich habe mir den Dienstentlassungsschein selbst geschrieben, weil mein Arbeitgeber, als ich mich an eine andere Stelle vermelden wollte, von Hause abwesend war. Diesem war bekannt, daß ich den Dienst bei ihm zum 2. Januar er. bestimme aufgab. Am 2. Januar, nachdem ich mir auf Bahnhof Münsterberg von Blaschke den Lohnvorschuß hatte geben lassen, wurde mir mitgeteilt: „Siehe nicht bei Blaschke auf, denn dort ist nicht zum Aushalten.“ Das bewog mich, eine andere Stelle anzunehmen.“ Strafe: 3 Monate Gefängnis. — Am 7. Februar gab es in Frömsdorf, Kellerei und Langvergnügen. Das hat zur Folge, daß sich der vorbestrafte Knecht Paul Kahler von dort und dessen Stiefsohn, der Knecht Paul Anlauf aus Seitendorf heute vor der hiesigen Strassammer zu verantworten haben. Die Beweisaufnahme ergiebt, daß Kahler am genannten Tage, nachdem in der Schenke Feterabend geboten worden war, den Knecht Schubert mit einem Stock auf die linke Schläfe geschlagen, in den Strassengraben geworfen und hier körperlich mißhandelt hat. Sie ergiebt weiter, daß Kahler und Anlauf wenige Minuten später den Knecht Gauglich „be-arbeitet“ haben, wobei ersterer sich sogar eines Messers bedient hat. Der Gerichtshof verurteilt Kahler zu 1 Jahre 3 Monaten, Anlauf zu 1 Monat Gefängnis. — Das Schöffengericht Frankenstein verurteilte am 26. Februar die Steinbrücker Hermann Gerbrich und Adolf Welzel aus Stolz beim Bruchfelde wegen Körperverletzung u. z. zu 3 Monaten Gefängnis, 1 Woche Haft beziehungsweise 6 Wochen Gefängnis. Die von den Bekraften hiergegen eingelegte Berufung wird verworfen. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wird hierauf verhandelt gegen den 15 Jahre alten früheren Schuhmacherlehrling, jetzigen Arbeiter Franz Just aus Schöndorf wegen Verbrechen aus § 176 Absatz 3. Der Angeklagte wird schuldig befunden und zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Der vielsach vorbestrafte,

zur Zeit hier in Untersuchungshaft befindliche Modellstecher Josef Hoff aus Klein-Oberdorf in Mähren, der sich oft, wenn er verhaftet wurde, eines falschen Namens bediente, betrat am 20. November v. J. in Frankenstein und gab sich hierbei als Laubstummer aus, wobei er Zettel vorzeigte, auf welcher zu lesen war: „Ich bin ein armer, krummer Teufel aus Reichenstein.“ Als er verhaftet wurde, nannte er sich Höflich und bewirkte dadurch, daß ein falscher Name in das Gefangenen-Annahmeregister eingetragen wurde. Die Recherchen nach dem Vorleben des angeblichen Höflich ergaben, daß der Verhaftete nicht Höflich heißen konnte. Nun legte sich dieser wieder einen falschen Namen bei und erst, als ihm wieder nachgewiesen wurde, daß er auch so nicht heißen könne, bequeme er sich dazu, seinen richtigen Namen zu nennen. Die vielen Nachforschungen hatten auch zur Folge, daß bekannt wurde: Hoff hat in der Nacht zum 1. November v. J. an einem Orte in Württemberg einem ungarischen Blechwarenhändler 130 Mark, eine Uhr nebst Kette und ein Paar Schmuckringe gestohlen. Diesen Diebstahl räumt Hoff ohne weiteres ein — er kann nach Lage der Sache nicht leugnen. Hinsichtlich der Schwindaleuten, die er in Frankenstein verübte, erklärt er, daß es gar nicht sein Wille gewesen sei, nach Preußen zu kommen (wo er bereits wiederholt bestraft worden ist). Er habe damals am delirium tremens gelitten und daher in geistiger Unmachtung gelebt, weshalb er von dem, was ihm zur Last gelegt, kein Jota wisse. Der „arme, krumme Teufel“ wird zu 3 Jahren 1 Monat Zuchthaus, 12 Wochen Haft, 5 Jahren Ehrverlust und zur Verbüßung von Polizei-Aufsicht verurteilt. Das Zuchthaus wird für ihn zugleich eine Trinker-Heilanstalt sein.

Aus anderen Kreisen.

Waldeburg, 12. April. Im Innern der neuen kathol. Kirche wird in abendlicher des immer näher rückenden Einweihungstermins (11. Mai) zur Zeit mit wahren Bienenfleiß gearbeitet. Bangsam aber stetig schreitet das herrliche Dögelwerk, das die Schweidnitzer Firma Schlag u. Söhne erbaut und mit allen Erzeugnissen der modernen Dögelbautechnik versehen, seiner Vollendung entgegen. Der Antrieb des Gebäudes geschieht auf elektromotorischem Wege. Die Schaffung dieser, sowie der elektrischen Lichtanlage, welche in der gesamten Kirche zur Ausführung kommt, liegt in den Händen der Firma Siemens u. Halske-Berlin. Augenblicklich ist man auch mit dem Regen der Fliesen beschäftigt. Diese sind in der Steingutsabrik von Wilcox u. Bloch in Weitzsch, Regierungsbezirk Trier, gefertigt. Im Presbyterium, dessen Seitenwände in letzter Zeit von einem Maler des Kunstinstituts von Krachwitz-Frankenstein mit noch je einer Reihe künstlerisch ausgeführter Engelsgehalten gefüllt worden sind, ist man bereits an der Aufstellung des von der Kunstinstituts-Fabrik Breslau gelieferten Hochaltars tätig. Einen prächtigen Anblick gewähren die im gotischen Stile gehaltenen, mit reichem Schnitzwerk und farbenreicher Holzmalerei versehenen Chorbrüstungen. Sie sind ein Werk der auf dem Gebiete der Holzschnitzkunst rühmlichst bekannten Firma Wuhl-Breslau. Unter den Brüstungen werden figurliche Wandmalereien angebracht. — Nach dem letzten erschienenen Jahresbericht pro 1903 des „Bereins“ für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens“ betrug die Steinkohleförderung im niederschlesischen Grubenrevier 4220180 t gegen 4569886 t im Vorjahre, d. i. etwa 1/5 der Gesamtförderung der ober-schlesischen Gruben. Im Auslande wurden 1042860 t Kohle abgesetzt. Aus 693916 t Steinkohle wurden 499522 t Koks gewonnen. Davon kamen 526378 t in den Handel; auf das Inland entfielen 4903 t, auf das Ausland 56,97 pCt. Im ersten Halbjahre war der Absatz von Kohlen und Koks unzureichend, so daß Feuerstätten eingelegt und die Koksproduktion eingeschränkt werden mußten; im zweiten Halbjahre trat eine Besserung ein. Der Durchschnittspreis pro Tonne Koks schwankte zwischen 7,89 Mk. und 8,15 Mk., während er im Jahre 1902 10,24 Mk. betrug. Die Belegschaft des Reviers zählte zum Anfange des Berichtsjahres 24061 Köpfe und stieg auf 25573. Der Durchschnittslohn betrug für Arbeiter über Tage 2,59 Mk., für Arbeiter unter Tage 2,93 Mk., für

jugendliche Arbeiter 1,01 Mk. und für weibliche Beschäftigte 1,45 Mk. Fälle von Barmkrankheit traten im niederschlesischen Revier nicht auf.

Landwirtschaft und Gartenbau.

N. Landwirtschaftlich-Gesellschaftliches. Dem Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften gehören 17637 landwirtschaftliche Genossenschaften an, darunter 12047 Spar- und Darlehnskassen. Für die durch Hochwasser geschädigten Genossenschaftsmitglieder in Schlesien sind gesammelt worden 9191,60 Mark. Ferner hat die Provinzialgenossenschaftskasse vom vorjährigen Reingewinn 10898,40 Mk. überwiesen, so daß zur Unterstützung 20000 Mk. zur Verfügung standen. Es haben nach Beschluß des Verbandsausschusses erhalten die geschädigten Spar- und Darlehnskassen im Regierungsbezirk Breslau 10630 Mk., im Regierungsbezirk Oppeln 6485 Mk., im Regierungsbezirk Siegen 2550 Mk.

Eingefandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik trägt die Redaktion nur die vorläufige Verantwortung.

Hilfe!

Es ist ein reiner Jammer und Spott aller Beschreibung, in welchem Zustande sich die Kaiserwalder Straße befindet. Sie ist eine öffentliche Kommunikationsstraße und trotzdem in einer Verfassung, die für Menschen und Tiere geradezu lebensgefährlich ist. Diese Straße zweigt sich von der Dabelschwerter Kreischauffee in Neu-Wilmshorst ab und durchzieht zum kleinen Teil die Dörfchen Neu-Wilmshorst, Neu-Bagdorf, Falkenhain, Böhldorf und den ganzen Königl. Neffelgrunder Forst nach Kaiserwalde bis an die Landesgrenze. Sie ist seit ca. 8 Jahren ein reines Strett- und Prozeßobjekt, ohne daß bis heute eine Entscheidung erteilt worden wäre. Das Hauptinteresse an dieser Straße hat unstreitig der Königl. Forstfiskus, da der ganze Verkehr zu 1/2 als Holzabfuhrweg für die Königl. Oberförsterei Neffelgrund dient. Diefelbe verkauft jährlich für ca. 200000 Mk. an Kiefern- und Brennholz, wovon zum mindesten die Hälfte auf die Kaiserwalder Straße zur Abfuhr entfällt, dessen ungeachtet aber, dieses enormen Holzabfuhrverkehrs, sollen die kleinen oben angeführten angrenzenden wenig leistungsfähigen Gemeinden die Straße in Stand setzen und dauernd unterhalten, eine Forderung, welche die kleinen Besitzer dieser Gemeinden an den Bettelstab bringen müßte. — Aus diesen Gründen geht nun schon seit 8 Jahren der Streit, ohne daß auch nur das Geringste für die Straße getan wird. Diefelbe ist dadurch in Grund und Boden gesunken, so daß zum Teil die untersten Packsteine hervortreten und 1/2 Meter tiefe Löcher vorhanden sind; die Gräben rechts und links, sowie die Kanäle (Abzugsgräben) sind seit Jahren verfallen und ver wachsen, bei Regen und Laumwitter, sowie bei Gewittergüssen bildet infolgedessen die Fahrstraße ein Wasserbett! Eine so ver-wahrloste Straße dürfte in ganz Schlesien als öffentliche Straße wohl kaum noch irgendwo bestehen. Schreiber dieses ist selbst Fuhrwerksbesitzer und genötigt, die Straße zu benutzen, aber er tut es nur in den dringendsten Fällen, da man nie weiß, ob Kutscher und Pferde, die man früh gesund und munter hat abfahren lassen, abends in demselben Zustande wieder zurückkommen, abgesehen von Menschenbrüchen, Demoskriegen und sonstigen Unfällen, welche an der Tagesordnung sind. Man muß sich wundern, daß diese Straße von der zuständigen Behörde nicht schon für den öffentlichen Verkehr gesperrt ist, da sie in diesem Zustande leicht Anlaß zu Unglücksfällen geben kann. Abhilfe ist dringend notwendig. Vielleicht wird durch diese Zeilen die Aufmerksamkeit maßgebender Personen auf diese jammervolle Straße gelenkt, über deren miserablen Verfassung sich jeder persönlich überzeugen kann.

„Ich werde es ganz geschickt beistellen,“ dachte er. „Ich werde sie beistellen nehmen und ihr sagen, daß ich alles von der Abholtsviller Affäre weiß — daß ich alle Beweise habe, daß Werner ihr Sohn ist; daß aber alles ganz gemüßigt und nett sich arrangieren läßt, wenn sie sich zu was Höflichem herbeiläßt; es wird dann gar keine Not haben — alles ist dann in Ordnung.“

So dachte er; so legte er sich seine Pläne zurecht, mit der vollständigen Rücksichtslosigkeit gegen alles und jedes, was sein eigenes Interesse nicht berührte.

Marian West hatte sich umgekleidet und war ins Gesellschaftszimmer gegangen. Jeder der dort Anwesenden war zu gutherzig und zu wohlwollend, um irgendwelche Bemerkungen über Jack zu machen; seine Eitelkeiten und Absonderlichkeiten waren ohne Bemerkung passiert. Es war aber doch eine Erleichterung für alle, als er ging, und Marian an seine Stelle trat. Man liebte und verehrte sie so allgemein, wie gütige, eble Frauen stets verehrt werden, und trotz des einen verhängnisvollen Irrtums in ihrem Leben war Miß West aller Hochachtung und Verehrung auch tatsächlich wert.

„Wie angegriffen Du heute abend aussehest, Marian!“ bemerkte Lord Wayne. Sie bemühte sich, die lähmende Furcht abzuschütteln, die ihr so kalt und schwer auf dem Herzen lag.

„Was ist's nur?“ fragte sie sich voll Schrecken, „was ist nur über mich gekommen? Warum bin ich so nervös beim Anblick dieses jungen Mannes geworden? Kann es etwas Natürlicheres geben, als daß er seinen Bruder besuchen kommt? Gerade der Umstand, daß er es getan, beweist, wie ganz und gar nichts er wußte. Und doch, was bedeutete dieser Ausdruck in seinem Gesicht? Was sagten seine Augen, als sie den einen Moment so lässig und lässig in meine blickten?“

Als sie sich den Blick vergegenwärtigte, wurde es Marian West beinahe schlecht vor Schrecken — kalter Schweiß trat ihr auf die Stirn.

Als die Besucher sich sämtlich verabschiedet, und die glückliche strahlende Elsie „Lantchen Marian“ schnell zugeflüchelt: „Walbun wolle sich nicht mehr zufrieden geben, sondern partout den Hochzeitsstag festgesetzt wissen, — trat Lady Wayne zu ihrer Schwester. Sie schlang den Arm um Marians Nacken und beugte ihr schönes Gesicht über ihre verführten Züge

„Marian,“ sagte sie, „heute abend hast Du wieder das alte sorgenvolle Aussehen wie früher. Was ist's nur?“

„Der alte Schmerz,“ war die Erwiderung; er hat mich den ganzen Abend über gequält. — Sag, Evelyn, wer war denn der merkwürdige junge Mann, den ich sah, als ich vorhin durch die Halle kam?“

Elsie lächelte und häupte dann schnell fort, um den Verweis nicht mehr zu hören, den die Mama ihr dafür unweigerlich erteilt hätte.

„Du hast doch hoffentlich freundlich mit ihm gesprochen?“ fragte Lady Wayne schnell. „Es war Herrn Jerreries' Bruder, ein einfacher, ungebildeter Jüngling vom Lande.“

„Was hat ihn hierher gebracht?“ fragte Miß West.

„Ich habe Werner sehr gern, wie Du weißt,“ sagte Lady Wayne, „und als er mir erzählte, sein Bruder sei in der Stadt, glaubte ich, es wäre ihm angenehm, wenn wir ihn auf einen Abend zu uns einläßen.“

Marian sah sichtlich erleichtert aus.

„Er sah mir so merkwürdig für einen Besuch aus, daß ich es nicht verstehen konnte, wie er nur hierhergekommen.“

„Ich habe nie einen so großen Unterschied zwischen zwei Brüdern gesehen,“ sagte Lady Wayne beifühmend. „Rein junger Prinz könnte seiner gebildet, kultivierter, von angenehmeren Umgangsformen sein, wie Werner Jerreries. Es macht mir Vergnügen,

ihn im Stillen zu beobachten, ihn sprechen zu hören, ihn zu betrachten; aber sein Bruder, der arme Junge, ist mehr oder weniger nichts wie ein Bauer.“

„Brüder sind sich oft ganz bedeutend unähnlich,“ sagte Marian müde.

„In diesem Falle ist die Verteilung aber nicht ganz billig gewesen,“ lächelte Lady Wayne. „Werner hat die ganze Schönheit, die ganzen Gaben, sein Bruder hat — geradezu nichts.“

Sie war überrascht, daß Marian, die sonst so ruhige Marian, sie plötzlich leidenschaftlich in die Arme schloß, lächelte und mit Tränen in den Augen rief: „Auch bei uns war's so, Liebling. Wir sind Schwestern, Kinder einer Mutter; Du hast alle Anmut und Schönheit, ich habe nichts.“

„Nichts?“ wiederholte Lady Wayne, „wie, Marian, mein Liebling, was wäre ich wohl gewesen ohne Dich?“

38. Kapitel. Das Böse beginnt seinen Lauf.

„Angenehme Nachrichten?“, fragte Lady Wayne ihren Gemahl, der mit lächelnder Miene einen gerade geöffneten Brief überflog.

„Ich glaube wohl, Liebling. Der Brief ist von Algernon Wayne, des Jnhaltis, daß er sich sehr freuen würde, uns auf Kenninghall einen Besuch abzukriegen, wenn wir im Mai dahin zurückkehren. Er schwärmt von den alten Linden, und wie gern er dieselben einmal wiedersehen möchte. Wir haben wohl ein oder zwei Monate offenes Haus, nicht wahr?“

„Ich denke,“ erwiderte seine Gattin lässig.

Lord Wayne legte den Brief hin und sah sie an.

„Evelyn, Du weißt, Du bist Herrin in Deinem eigenen Hause, Liebling. Ich werde Algernon mitteilen, daß es uns nicht paßt, wenn Dir der Plan nicht gefällt.“

Ihr Gesicht rötete sich leicht.

„Warum sollte er mir nicht gefallen, Mortimer?“

„Das weiß ich allerdings nicht, aber umsonst habe ich Dein Gesicht all diese Jahre nicht studiert, Eve. Ich glaube nicht, daß Deine Zuneigung für Mißreß Isabel besonders groß ist.“

„Die ihrige für mich ebenfalls nicht. Ich glaube, sie hat es mir nie vergeben, daß ich Lady Wayne geworden bin; sie wollte den Platz einnehmen.“

„Sie hätte ihn nicht halb so gut ausgefüllt, wie Du, Liebling,“ scherzte Lord Wayne. „Soll ich schreiben, daß sie kommen sollen?“

„Ja,“ versetzte sie nach einer Pause etwas zögernd. Später erinnerte sie sich an dies Zögern und empfand, daß es nur eine Vorahnung kommenden Unheils gewesen sei.

Lord Wayne schrieb also und lud Algernon und Lady Wayne ein, sie auf Kenninghall gegen Mitte Mai zu besuchen. „Wir verlassen London gegen Ende April; Lady Wayne ist dies Jahr lieber zu Hause als im Bade, so daß wir von der Stadt direkt nach Kenninghall gehen werden.“

Wie wenig ahnte er, wie der Besuch enden würde! —

„Am Tage nach der Entdeckung, wie Jack es nannte, begab sich Werner, wie versprochen, zu seinem Bruder, um ihm die Westminster-Abtei und den Tower zu zeigen.

Er begriff nicht, was mit Jack vorgegangen war; er fand ihn aufgeregt, verflört, nervös und ganz zerstreut; als einziges Hilfsmittel schien er sich an Brandy und Wasser zu halten, wovon er beständig frische Auflagen vorfahren ließ.

„Das ist das einzige, was mich noch etwas bei Kräften hält,“ sagte er mit entschuldigendem Kopfnicken zu Werner.

Telefonnummer 47.

Telefonnummer 47.

Nr. 33.

Glaz, Freitag, 22. April

Preis des Bogen mit Steuern im Jahr 1 Mark, davon die Postgebühren 1 Mk., mit Steuern 1,10 Mk.

1904.

Der „Gehirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und Samstag mit Sonntagsausgaben: Das „Krauschenblatt“, das „Waldenburger Blatt“, das „Waldenburger Blatt“, das „Waldenburger Blatt“ und das „Waldenburger Blatt“.

Der Wert der Invalidenversicherung

für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Stützen, Bonnen, Dienstmädchen und in ähnlicher Stellung befindliche Personen kommt heute noch nicht in wünschenswertem Maße zur Geltung, weil die betreffenden Bestimmungen des Gesetzes den Beteiligten nicht genügend bekannt oder ihre Bedeutung für das Leben nicht genügend gewürdigt wird.

Dienstboten und Arbeiterinnen sind kraft Gesetzes vom 16. Lebensjahre an versicherungspflichtig. Treten sie dauernd aus dem die Versicherungspflicht begründenden Dienst- bzw. Arbeitsverhältnis aus, so haben sie gleichwohl die Möglichkeit, das Versicherungsverhältnis aufrecht zu erhalten, sich weiter zu versichern. Sehr häufig wird aber seitens der Dienstboten und Arbeiterinnen von diesem Rechte kein Gebrauch gemacht. Durch eine Heirat glauben sie für ihr ganzes Leben versorgt und geben die Zukunft völlig gesichert zu sein. Sie machen dann vielleicht ihren Anspruch auf Zurückzahlung der Hälfte der von ihnen gezahlten Beiträge geltend, welche in der Regel nur eine bescheidene Summe ausmachen und begeben sich dadurch jeglichen Anspruch auf Rente im späteren Leben. Wie oft kommt es aber vor, daß manche frühere Dienstmädchen und Arbeiterinnen infolge von Krankheit oder des Todes ihres Mannes oder wegen geringer Verdienste wieder zur Lohnarbeit zurückkehren müssen. Darum soll es sich eine Dienstmagd oder Arbeiterin welche heiratet, wohl überlegen, ob sie sich, anstatt das Versicherungsverhältnis zu lösen, nicht besser weiterversichert, zumal die jährlichen Beiträge sehr geringfügig sind. Jezn Marken der niedrigsten Lohnklasse, d. i. 1,40 Mk. jährlich oder 12 Pfg. monatlich reichen schon aus, um sich eine Rente für viele Jahre zu sichern, die vielleicht einem Zinseszinsbezug von einem Kapital in einer Höhe von 1000 oder 2000 und mehr Mark gleichkommt.

Nebenliches gilt auch für die Sprachen-, Musik- u. Lehrerinnen, sowie Erzieherinnen, Stützen u. d. v. Der von kundiger Seite herausgegebene „Führer“ des Mariantischen Mädchenvereins für Bayern (München, Tegernseerstr. 2, Althaus, Preis mit Porto 20 Pfg.) hebt ausdrücklich hervor, daß die vorbenannte Erwerbstätigkeit nachgehenden weiblichen Personen „leider noch viel zu wenig bekannt“ sind mit den wichtigsten Bestimmungen unseres Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes. Die Lage dieser Personen, soweit sie sich (als Lehrerinnen) nicht in Staatsstellung befinden, ist durchweg keine sehr beneidenswerte, und es wäre sehr zu wünschen, daß sie sich nicht infolge Unkenntnis der einschlägigen Bestimmungen ansehnlicher Vorteile für ihr späteres Leben begäben. Der erwähnte „Führer“ gibt insbesondere den Privatlehrerinnen und Erzieherinnen den einbringlichen Rat, es nicht zu versäumen, sich im Falle zu versichern und, wenn eben möglich, das Versicherungsverhältnis nicht zu lösen. Dem Rat des gleichen „Führers“, sich das Büchlein von Dr. Häge: „Was jedermann von der Invalidenversicherung wissen muß“, anzuschaffen und es „gründlich zu studieren“, können wir uns gleichfalls nur anschließen. Das Büchlein kostet 25 Pfg. und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Deutschland.

Für das „Kaiserschloß auf dem Hühelwerder“, dieses hüpfige Bantafelprodukt des „Vorwärts“, hat dieser laut gerichtlichem Urteil 4 Monate Gefängnis und sämtliche (nicht geringe) Kosten aufzubringen erhalten. Aber die „Sonnen“ zahlen ja gern die höchsten Preise für die Darbietung solcher hübscher Gesichtschen, wenn sie auch nicht wahr sind. Wenn nur das verfluchte Sigen für die Redakteure nicht wäre!

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 18. April.

Die Centrumsfraktion hat heute im Reichstage einen sehr bedeutenden Erfolg errungen: sie hatte den Antrag eingebracht, daß für das Submissionsverfahren einheitliche Bestimmungen in Deutschland, soweit das Reich arbeiten vergibt, getroffen werden, durch welche den Schädigungen des Handwerker- und Arbeiterstandes entgegenzuwirken wird. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen; ein sozialdemokratischer Antrag aber, der nur die Arbeiterbeschreibungen bei den Submissionsarbeiten gewahrt wissen will, wurde abgelehnt. Der Antrag des Centrum wurde vertreten durch Gröber (Str.), der eingangs das Unmoralische an dem Submissionsverfahren darlegte und betonte, wie entweder die Arbeiter geschädigt oder schlechtes Material verwendet werde. Der ehrliche und solide Handwerker aber könne nicht mehr mitmachen. Das Handwerk sei jedoch ganz besonders zu berücksichtigen bei diesen Arbeiten. Aber auch für die Arbeiter müsse gesorgt werden durch gerechten Lohn u. s. w. Alle Redner aus dem Hause stimmten dem Centrumsvorredner bei, nur der Sozialdemokrat Braun nicht, der das Handwerk für unrettbar verloren erklärte. Ihm entgegenete der Abg. Erzberger (Str.), daß die Sozialdemokraten noch nie etwas für das Handwerk getan hätten. Sobald für dieses ausreichende Maßnahmen getroffen werden, könne es sich gut halten. Auch die Handwerker sorgen für ihre Arbeiter, oft besser als Großbetriebe. Graf Posadowski betonte, daß eine recht weite Kluft zwischen Ausschreibung und Vergabung gegeben werde. Wenn die Beratungen über das Submissionswesen in Preußen beendet sein werden, dann werde man auch im Reich an eine eingehende Prüfung der Resolutionen herangehen.

70. Sitzung vom 19. April.

Der Reichstag erledigte heute den Etat des Auswärtigen Amtes und nahm hierbei die Resolution Münch-Ferber an, nach welcher den deutschen Konsuln ein aus deutschen Kaufleuten bestehender ständiger Beirat beigegeben werden soll. Vom Centrum wünschte Hül (Str.), daß die Konsuln über den indirekten Warenaustausch Material liefern sollten, auch sollte es noch sehr an einer genaueren Sekretariatsreform. Ueber die mangelhafte Einschätzung der Deutschen für die Verluste im Transvaalkrieg wurde von mehreren Rednern gellagt. Die für den Erwerb eines Hauptplatzes für eine Gefandensommerwohnung in Töheran geforderten 80000 Mk. wurden abgelehnt. Am Schluß begünstigte Graf Ostala (Nat.) die Interpellation, weshalb das neue Militärpensionsgesetz noch nicht erlassen sei und wann seine Vorlage in Aussicht stehe. Kriegsminister von Cuno antwortete, daß die Vorlage im Bundesrat ruhe; dieser müsse sie eingehend prüfen; ob sie noch in dieser Session dem Reichstage zugehe, sei sehr fraglich.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

55. Sitzung vom 18. April.

Das Abgeordnetenhaus hat heute ein wichtiges Stück Arbeit geleistet und mehrere kleinere Etats angenommen. Beim Etat der direkten Steuern stellte der Finanzminister Ferber, von Hebel abgesehen eine Anzahl von Erleichterungen in der Einkommensteuer in Aussicht; so die Abzugsfähigkeit der Amortisationsbeiträge in der Landwirtschaft u. a. Der Centrumsabgeordnete Schmedding trat für höhere Besteuerung der ganz großen Vermögen ein. Beim Etat der indirekten Steuern forderte Ferber (Str.) eine Auskunftsfrist für Zollfahnen, v. Sabigny (Str.) brachte die Beschwerden der weisfälischen Landwirte gegen die

preussische Centralgenossenschaftsliste vor; daraufhin ging der Präsident der Kasse Dr. Heiligenstedt näher auf diese Angelegenheiten ein. 56. Sitzung vom 19. April.

Heute entstand eine sehr humorvolle Debatte über die Verpachtung des Selterer Mineralbrunnens an die Firma Siemens u. Co., desgleichen in dem Redegeleht zwischen Dr. Hahn (Bund d. L.) und Wallbrecht (Nat.) über einen händlerischen Agitator in Westfalen. Der Titel „Anstiedelungskommission“ gab dem Polen von Starzhuski erwünschten Anlaß, die Polenpolitik zu bekämpfen. Wallenborn (Str.) stimmt ihm hier bei, da der Zweck des gesamten Anstiedelungsgesetzes ein verfehlter sei und nur der Protestantisierung diene, was von den Rednern der Rechten bestritten wurde. Dieselben Redner führten auch aus, daß der Erzbischof von Polen nicht genügend für die religiösen Bedürfnisse der Deutschen Sorge trage, was von politischer Seite bestritten wurde (— und auch tatsächlich nicht wahr ist. Die Red.).

Provinzielles und Lokales.

Abdruck der von Herrn oder anderen Originalarbeiten des Gehirgsboten ist nur mit z. Drucklegung gestattet.

Das Unwetter in den ersten Morgenstunden des 18. April, welches auch im Glazer Oberkreise viel Schaden angerichtet hat, erstreckte sich über einen großen Teil Mittel- und Niederschlesiens. Die Tagesblätter bringen aus vielen Orten Berichte über schwere Gewitter mit starken, zum Teil wolkenbrüchigen Niederschlägen und elektrischen Entladungen. Am schlimmsten scheint es im Kreise Lauban gewettert zu haben, wo kolossale Regenmassen niedergingen und der Blitz an mehreren Orten einschlug, so in Friedeberg in die katholische Kirche, deren Turm in Brand geriet und zum Teil einstürzte, ferner in Eckersdorf, Goldentramp, Nieder-Langensalz, Ober-Willauben und Scholzen, wo er je ein Gehöft einscherte. In Solschitz zerstörte der Blitz die Telegraphenleitung im Postgebäude. Der Bahndamm bei Steinlich war von den Fluten unterpflut, so daß der Fröhersonenzug nach Marklissa nur bis Steinlich fahren konnte. Beim Duesstalperrenbau konnte der rechtzeitige Umlaufstollen kaum die Wassermengen aufnehmen. Schlimm wüthete das Unwetter auch im Landeshüter Kreise. In Kleinheinersdorf schlug der Blitz in das Haus des Maurers Herrmann, der getödtet wurde. Er hinterläßt eine Frau und 2 Kinder. Das Feuer im Hause wurde von der freiwilligen Feuerwehr gelöscht. Auch in Liebenwalde und Ullersdorf haben Blitzschläge gemeldet. — In Altwaldsching ging das Haus der Witwe Reimann in Flammen auf. Aus dem Bunzlauer und Waldenburger Kreise werden ebenfalls Wetterschäden gemeldet. Ueber das Unwetter in der Grafschaft Glaz ist bereits in voriger Nummer berichtet worden und finden die Leser auch noch in der vorliegenden Nummer einige Mitteilungen aus einzelnen Ortsgastern. Von „Wolkenbrüchen“ in der Grafschaft kann aber wohl nicht die Rede sein; es waren sehr starke Regengüsse, die allerdings Schaden genug verursachten. Dagegen fielen wirkliche „Wolkenbrüche“ in einigen Gegenden Böhmens, wo auch der Eisenbahnverkehr an mehreren Punkten unterbrochen war.

Orientfahrten deutscher Lehrer. Die diesjährigen 4 Studienreisen nach dem Orient beginnen am 7. Juni, 5. Juli und 2. und 30. August in Triest. Jede Reise dauert ab Triest bis wieder Triest 36 Tage, die Kosten belaufen sich auf ungefähr 900 Mark, auch Nichtlehrer und Damen können sich beteiligen. Außerdem finden, wie die „Köln. Ztg.“ schreibt, noch 2 Sonderfahrten von je 3wöchiger Dauer statt, die am 29. September bzw. 20. Oktober in Triest beginnen, sich auf Ägypten-Balkasina beschränken und mit etwa 500 Mark befristet werden können. Auskunft erteilt Jul. Volkhausen in Solingen.

Zur Förderung der Handwerksindustrie wurde in Haynau am 18. April eine Konferenz von Interessenten und Sachverständigen abgehalten, der auch im Auftrage des Handelsministers v. Müller Geh. Oberreg.-Rat Sim on betwohnte. Es wurde konstatiert, daß die deutsche Handwerksindustrie qualitativ der belgischen und österreichischen nachstehe; die deutsche Handwerksindustrie sei zurzeit miserabel. Der Regierungsvertreter erklärte, der Handelsminister beabsichtige den logen. Veredelungsverkehr einzuschranken und nach und nach ganz aufzuheben. Dazu sei aber notwendig, daß in Deutschland eine bessere Handwerksindustrie geliefert werde. Dies soll durch Errichtung von Handwerksnähmaschinen erzielt werden (wie bereits eine solche in Ziegenfeld besteht). Man einigte sich schließlich dahin, daß zunächst in Haynau eine Handwerksnähmaschinenfabrik errichtet werde. Es hatten sich 150 Städte zur Aufnahme von solchen Schulen unter Zustimmung der Provinzialregierungen, Beleuchtung und Heizung gemeldet. Geh. Oberreg.-Rat Simon verpropagte Haynau zu befrworten.

Der Provinzial-Kriegerverbands. Dem Provinzial-Kriegerverbande sind 4 Kameradenvereine (aus Oberschlesien) neu zugetreten. Dem Kriegerverbande in Glatz sind im 1. Quartal 1904 aus 15 Vereinen resp. Orten freiwillige Gaben überwiesen worden, darunter aus Ober-Schwedeldorf 19,56 Mk., Sackisch 11,30 Mk., Neuwaldersdorf 6 Mk., Wilschowitz 8 Mk.

Der Grenzvorfall in Oberschlesien, von dem in der vorigen Nummer die Rede war, bedarf insofern der Richtigstellung, als nach dem Ergebnisse der russisch-preussischen Untersuchungskommission, die von dem russischen Soldaten geschossenen russischen Grenzüberläufer auf russischer Seite getroffen worden sind und schon mit den Schüssen im Leibe die Grenze passiert haben, wo sie auf preussischem Boden zusammenbrachen.

Aus der Grafschaft Glaz.

Aus den Grafschafter Kreisblättern. Glazer Kreisblatt Nr. 30: Mitteilung der Kreisblattschleife, Ausbruch und Erdbeben von Kollausche. Bekanntmachungen anderer Behörden. Nr. 31: Erhebung der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeträge für 1903. Einschätzung der Forenlen, juristischen Personen und Kommandit-Gesellschaften auf Aktien und Aktiengesellschaften. Sprechstunden des Kgl. Kreisärztes in Reinerz und Lewin ohne Berechnung der Reisekosten, Impfung betreffend. Gendarmordendienst. Druckfehlerberichtigung. Staatsfeuerzucht als Gemeindeabgaben. Hagelversicherung. Polizeiverordnung betreffend Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-gesetzes. Schweinefleisch. Bekanntmachungen anderer Behörden. Habelschwerdt Kreisblatt Nr. 16: Beschlagnahme verbotener Bücher der gesch. Gräfin Wibel Verard. Ausentlastungsmittelungen, a) des Schriftstellers Wilh. Liebt, b) des Wärfenführers Johann Stanowicz, Trichinenschauer. Disauskunft über die katholische höhere Privatmädchenschule in Habelschwerdt. Bekanntmachungen; betr. Hagelschaden und Versicherung. Ertennungsnummer für Kraftfahrzeuge. Erlass von Verpflanzungsstoffen für deutsche Gelfestranke auf Grund des neuen brasilianischen Gesetzes. Genehmigungsantrag zum Vertrieb von Dosen der zwei weiteren Lotterien zur Vollendung des Ausbaues des Ulmer Münsters. Herkunftsermittlung des 11jährigen Simon Wagera. Schiedsmann-Stellvertreter. Landgemeinbebeamte. Bekanntmachung betr. Hinterlegungsordnung. Gewerbesteuer-Voranlage für 1904. Staatssteuer-Voranlage. Verzeichnis der zu Schiedsmannern bei Auftreten von Viehsuchen ernannten Personen für 1904/05. Landgemeinbebeamte. Impfspläne für 1904 für den 1. 2. und 3. Impfbzirk. Zuführung der Abgaben an die Kreis-Kommunalkasse. Bekannt-

machungen anderer Behörden; Einrichtung einer deutschen Postanstalt in Tsinansu (China). Einführung des Postanweilunadsdienstes mit Rußland. Neuauflage der Briegerischen Begehrte der Umgegend von Breslau, des Glazer, Eulen- und Waldenburger Gebirges.

Neuroder Kreisblatt Nr. 16: Verehrung des Allgem. Ehrenzeichens. Erinnerung betreffend Verkauf und Feilbieten von Rechtsweibchen. Vertretung des Katasterkontrollenrs. Anweisung der wider-zustlichen Staatsbeihilfen. Beschlagnahme verbotener Schriften. Ministerial-Erlass vom 23. Februar 1904 betreffend Uebernahme von Agenturen durch Fleischbeschauer. Die Blutlaus und ihre Bekämpfung. Genehmigungsantrag zu einer öffentlichen Verlosung zum Besten des Rettungsaufbaues zu Kraschnitz. Revisionen der Schanzengasse. Die freiwillige öffentliche Versteigerung beweglicher Sachen durch die sogenannten Dorfgerichte. Erlaubsnis zum Vertriebe von Dosen für die zur Vollendung des Ausbaues des Ulmer Münsters geplanten zwei weiteren Lotterien. Allgemeine Vorschriften über die Gefangenen-Sammeltransporte auf Eisenbahnen. Beschlässe des Kreisrates vom 7. d. Mtz. Rörung von Zuchtbullen. Bekanntmachungen anderer Behörden.

Glaz, 21. April.

Strassammeritzung vom 18. April. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Kallau vom Hofe. Vertreter der Anlage: Staatsanwalt Frauenfäßl. Es hat sich zu verantworten der wiederholt vorbestrafte Stuhlflüchter Adolf Klein aus Münsterberg, der gegenwärtig im Striegauer Zuchthause sitzt. Im Januar 1903 hatte Klein, der damals in Münsterberg, seinem Geburtsorte, wohnte, eine Polizeifraße von 9 Mark zu bezahlen. Er leistete zunächst eine Abschlagszahlung von 4,50 Mark und mußte wegen der restierenden 4,50 Mark wiederholt zur Zahlung angehalten werden. Um der fortwährenden Mahnerlei ledig zu sein, schlug Klein dem Polizeisergeanten Langer in Münsterberg vor: „Ich werde Ihnen das Geflecht einiger Rohrstühle ausbessern und das Lohn hierfür können Sie auf den Rest der Polizeifraße in Anrechnung bringen.“ Langer willfahrte diesem Wunsch und übergab Klein 3 Stühle. Dieser reparierte sie und trug sie dann zum Tischlermeister Kufschel, welchem er mitteilte, daß die Stühle Eigentum des Bürgermeisters Jung seien. Dieser wünschte das Aufpolieren derselben. Kufschel polierte die Stühle auf. Klein holte sie weg und begab sich damit zu Langer, welchem er erzählte: „Das Aufpolieren habe ich auch besorgt.“ So kam es, daß Langer die restierende Polizeifraße von 4,50 Mark für Klein zahlte, während Kufschel keinen Pfennig erhielt. Das Schöffengericht Münsterberg verurteilte Klein wegen dieses Betruges zu 6 Monaten Gefängnis, die in 4 Monate Zuchthaus Zusatzstrafe umgewandelt wurden. Hiergegen ist vom Bestrafen Berufung eingelegt worden. Derselbe wird von der Strafkammer mit der Maßgabe verworfen, daß statt der 4 3 Monate Zuchthaus Zusatzstrafe festgesetzt werden.

Waldenburger, 18. April. Sonntag, den 17. April, hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr ihr jähriges Stiftungsfest in Teubers Gasthof ab. Eingeladen und erschienen waren die Ullersdorfer Wahr in Stärke von 25 Mann. Für den Humor war hinreichend gesorgt worden und hielt ein darauffolgendes Kränzchen die Teilnehmer noch längere Zeit zusammen.

Waldenburger, 18. April. Gestern wurden die hiesigen 30 Exkommunikanten vom Herrn Kaplan Schmidt in hergebrachter feierlicher Weise zum Tische des Herrn geführt.

Waldenburger, 18. April. Heute nacht zog ein heftiges Gewitter, von starkem Regen begleitet, über unsere Gegend. Blitz folgte auf Blitz, Donner auf Donner. Das Gewitter dauerte fast 2 Stunden. In weislicher und nördlicher Richtung sah man mehrere Feuerheime. In Autowine schlug der Blitz in den Stall des Häuslers Klimeisch und erschlug die dajelbst befindlichen 3 Kühe. Den im Stalle befindlichen Hühnern ist nichts geschehen. Weiteren Schaden richtete der Blitz nicht an. Dem Gewitter folgte den ganzen Tag ein sturm-artiger Wind.

Waldenburger, 18. April. Auch dieses Jahr herrscht hier eine rege Bauzeit. Gegenwärtig wird an etwa 8 Bauten gearbeitet.

Habelschwerdt, 20. April.

Kreisrat. Am 16. d. Mt., mittags 12 Uhr, fand im Sitzungssaale des Kreisbehauers hieselbst ein Kreisrat statt. Den Vorsitz führte der Königl. Landrat Herr Graf Fink von Finkenstein. Die Tagesordnung wurde in folgender Weise erledigt. I. Die statigefundenen Ergänzungs- bzw. Ersatz wahlen zum Kreisrat wurden für gültig erklärt. II. Einführung der neu- bzw. wiedergewählten Kreisrats-Abgeordneten. Gewählt resp. wiedergewählt sind a. im Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer, Gewerbetreibenden u. s.: Graf Wagnitz, Majoratsbesitzer, Eckersdorf, Kr. Neurode; Aufz. Gutbesitzer, Nieder-Elshelm; Taube, Rittergutbesitzer, Neu-Waldersdorf; Fenzler, Rittergutbesitzer, Alt-Waldersdorf; Müller, Kur-anstaltsbesitzer, Nieder-Langensalz; Gliner, Fabrikbesitzer, Eckersdorf; Bosty, Fabrikbesitzer, Schwedeldorf; b. im Wahlverbande der Landgemeinden: Sudwig, Gemeindevorsteher, Herzogswalde; Schönig, Gemeindevorsteher, Neu-Waldersdorf; Schöttler, Gemeindevorsteher, Schwedeldorf; Graf Weil, Gensratmajor z. D., Wölsfeldgrund; Franke, Erbholtsbesitzer, Schönau b. L.; Spittel, Freitiergutbesitzer, Welling; c. im Wahlverbande der Städte: Wolff Albert, Mühlensbesitzer, Habelschwerdt; Dr. Wehle, Bürgermeister, Landeb; Niels, Maurermeister, Landeb; Cyner, Kaufmann, Mittelwalde. III. Wahl eines stellvertretenden Mitgliedes in die Einkommensteuer-Voranlage-Kommission für den Kreis Habelschwerdt. Der vom Kreisrat am 21. November 1903 zum stellvertretenden Mitgliede der Einkommensteuer-Voranlage-Kommission gewählte Vorwerksbesitzer Cyner in Mittelwalde hat die Annahme der Wahl abgelehnt. Die Ablehnungsgründe wurden für nichtig erachtet, und es wurde darum eine Neuwahl erforderlich. Aus derselben ging Herr Kaufmann Schreiber aus Mittelwalde als gewählt hervor. Die Wahl erfolgt auf 6 Jahre. Die Wahlperiode beginnt mit dem 1. Januar 1904. IV. Beschlußfassung über die Deckung von Kosten für den Neubau schadhafter Futtermauern auf der Habelschwerdt-Neu-Waldendorfer Kreis-Chaussee. Zwischen Station 8,0 und 9,1 der genannten Chaussee, welche im Jahre 1874 neu erbaut worden ist, in der Vorlage von Alt-Bomnitz, sind die Futtermauern, welche den Chausseeförper an der linken Seite begrenzen, schadhast geworden. Ein Teil derselben ist eingestürzt, der verbleibende Rest von rot. 160 Metern befindet sich in baufälligen Zustande. Im ganzen sind 6300 Mark für den Neubau erforderlich. Die Wiederherstellung des eingestürzten Teiles der Futtermauern hat 1898 Mark Kosten verursacht, die Wiederherstellung des baufälligen Teiles erfordert 6600 Mark. Der Kreisrat beschließt, die notwendigen 6300 Mark zu bewilligen und gestattet, daß die genannte Summe aus den bereiten Mitteln der Kreis-Kommunal-Kasse entnommen werde. V. Beschlußfassung über den nothenendig gewordenen Neubau von Futtermauern und die Ausführung einer größeren Aus-Blastierung zur Begrenzung des Dorfbaches und Befestigung der Sohle desselben in Alt-Bomnitz bei Station 8,0/1 der Habelschwerdt-Neu-Waldendorfer Kreis-Chaussee und zwar zwischen der neu erbauten

Brücke über das Dorfwasser daselbst und dem aufwärts davon gelegenen Wehre. — Durch die beim Neubau der Brücke über das Dorfwasser in Alt-Sonnig von dem Herrn Regierungspräsidenten angeordnete Verlegung und bedeutende Tieferlegung der Sohle des Dorfbaehes ergab sich bei Ausführung der Erdarbeiten, daß sich in dem flüchtigen, zur Mühle des Herrn Rupperecht führenden Mühlengraben das Wasser senkte und in das neue hergestellte Bachbett abfloß, wodurch der Betrieb der Mühle gestört wurde. Es wurde daher notwendig, das Flußbett durch Futtermauern einzufassen, sowie den Raum zwischen dem Wehre und der neu hergestellten Brückensohle abzusperren, da das Wasser durch die bedeutend vermehrte Höhe am Wehre einen so starken Fall hatte, daß bei jedem größeren Regen die Sohle des Baches tief ausgerissen wurde. Die Kosten für die genannten Arbeiten betragen 1549 Mark, welche noch zu decken sind. Der Kreisrat beschließt, die erwachsenen Kosten aus den bereiteten Mitteln der Kreis-Kommunal Kasse zu entnehmen. VI. Beschlußfassung über die durch den Umbau der Brücke über die Reiffe in Station 4,7/8 der Kreis-Chauffee Rosenthal—Mittelwalde und den Neubau des Zollhauses in Wölsfeldsdorf im Zuge der Kreis-Chauffee Wölsfeldsdorf—Wölsfeldsdorf erwachsenen, noch nicht gedeckten Mehrkosten. Der Kreisrat vom 15. April 1899 hat beschlossen, an Stelle des hölzernen, einen neuen eisernen Ueberbau herzustellen, sowie die Erhöhung der Brücke über die Reiffe in Station 4,7/8 der Kreis-Chauffee Rosenthal—Mittelwalde. Zur Deckung der Baukosten war der Betrag von 6500 Mark bewilligt worden. Die Provinzial-Beihilfe beträgt 2700 Mark, die Kosten des Umbaus stellen sich auf 10 298,06 Mark, somit sind noch 1098,06 Mark zu decken. Derselbe Kreisrat hat ferner beschlossen, eine Chauffeegeld-Debestelle in Wölsfeldsdorf zu errichten und zur Deckung der Kosten den Betrag von 5000 Mark bewilligt. Da sich die Kosten aber auf 6679,95 Mark stellen, sind noch 1679,95 Mark zu decken. Der Kreisrat gestattet, daß zur Deckung der erwachsenen Mehrkosten im Betrage von 1778,01 Mark diese Summe aus den bereiteten Mitteln der Kreis-Kommunal Kasse entnommen werde. VII. Der vom Kreis-Ausschuß vorbereitete Etat der Kreis-Kommunal-Verwaltung für 1904 wird in Einnahme und Ausgabe vom Kreisrat genehmigt. VIII. Es erfolgte zum Schluß die Bewilligung der Vorschlagsliste der zu Amts-vorsteherin bzw. Amtsvorsteher-Stellvertreterin geeigneten Personen.

Die Deviseninspektion über die höhere Privat-Mädchenschule ist seitens der Königl. Regierung dem Herrn Großbesessenen Dr. Hohaus übertragen worden.

Der hiesige Turnverein hielt seine Frühjahrs-Generalsversammlung am 16. d. Mts. im Vereinslokale, Gasthof zu den drei Rufen, ab. Nach dem halbjährlichen Bericht, der durch den Schriftwart, Herrn Spitzer, vorgelesen wurde, zählte der Verein am 1. Oktober 1903 96 Mitglieder, neu hinzu traten 24, 30 Mitglieder schieden aus, so daß der Bestand am 1. April 1904 90 Mitglieder beträgt. Geturnt wurde im Winterhalbjahre an 23 Abenden. Es war dabei ein durchschnittlicher Besuch von 15 Mann, einschließlich der Zöglinge, zu verzeichnen. Außerdem wurden 2 Bergzüge abgehalten. Neben der Generalversammlung fanden auch 5 Monatsversammlungen und eine Vorstandssitzung statt. Den Bericht über die Verhandlungen des Kreisturntages in Breslau erstattete der Vorsitzende, Herr Rabler, welcher als Abgeordneter für den II. Bezirk des Oberrhein-Grafschaftsgaues daran teilgenommen hatte. Von den wichtigsten Beschlüssen des Kreisturntages sei erwähnt, daß die Haftpflichtversicherung der Vereine des II. deutschen Turnkreises durch den Kreis erfolgt und daß im Jahre 1905 in Rawitsch ein Kreisturnfest abgehalten wird. Die Unfallversicherung der aktiven Mitglieder soll in nächster Zeit eingerichtet werden. Um einen größeren Turnbetrieb zu erzielen, regt der Vorsitzende an, ein Schauturnen zu veranstalten. Viele, welche der Turnfrage zur Zeit noch fern stehen, würden sich dann sicher als Förderer derselben anschließen. Die Versammlung beschloß daraufhin, Anfang Juni ein Schauturnen abzuhalten. Ferner wird beschlossen, am 1. Mai einen Turnmarsch nach Waltersdorf, Grafenort, zurück über Krotzenpühl, zu unternehmen und den Turnverein in Glatz davon in Kenntnis zu setzen. Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten wurde die Versammlung um 10 1/2 Uhr geschlossen. Bei dem von einem Mitgliede gespendeten Faß Bier vereinigten sich die Anwesenden nachher noch zu einem längeren gemütlichen Beisammensein.

Kaufmännische Fortbildungsschule. Am Sonntag, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet die öffentliche Prüfung im Schullokale (neues Schulhaus) statt. Zur Teilnahme daran werden die Interessenten eingeladen. Am 3. Mai beginnt das neue Schuljahr. Die Prinzipale werden ersucht, die bei ihnen eingetretenen Gehilfen und Lehrlinge, die gemäß § 1 des Ortsstatuts vom 4. November 1897 zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind, d. h. das 17. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, bis zum 2. Mai im Magistrats-Amtsamt zum Schulbesuch anzumelden. Es empfiehlt sich, die Schulpflichtigen auch während einer etwa vereinbarten Probezeit der Schule zuzuführen, damit sie von Anfang an am Unterrichte teilnehmen. Für diejenigen, die in der Probezeit die Schule wieder verlassen, wird Schulgeld nicht erhoben. Der erste Unterricht für die Neueingetretenen findet Dienstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr, im städtischen Knaben Schul-Gebäude statt. Die Schulentlassungszeugnisse sind mitzubringen.

Eine Abschiedsfeier für den von hier verziehenden Apotheker Herrn Schunke findet Sonnabend, den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel zum „Deutschen Hause“ hier statt.

□ **Verlängerte Verlaufszeit.** In den beiden letzten Sonntagen vor Pfingsten, am 8. und 15. Mai, können außer der bereits bestehenden fünfjährigen Verlaufszeit die Läden in der Zeit von 2 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags offen gehalten werden.

□ **Der Sebanungs- und Fluchtlinienplan** für die hiesige Stadt, der nun förmlich festgestellt worden ist, liegt vom 20. d. Mts. bis zum 16. Mai im Amtsamt des Magistrats während der besondern Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus.

□ **Militärisches.** Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich in diesem Jahre in hiesiger Stadt gestellt und noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, werden aufgefordert, ihre Lösungsscheine innerhalb 14 Tagen im Einwohner-Melde-Amt in Empfang zu nehmen.

□ **Gemeindebesitzer.** Die Gemeindeverzeichnisse für 1904 liegen vom 20. d. M. ab auf 14 Tage bis einschließlich 3. Mai in hiesiger Rämmerlei zur Einsicht aus. Besondere Steuerbenachrichtigungen werden nicht ausgegeben. Einsprüche sind innerhalb 4 Wochen (28 Tagen) vom Tage des Ablaufs der Auslegung hier selbst anzubringen.

□ **Wetter.** Am Sonntag stieg das Thermometer in den Mittagstunden auf 26 Grad Celsius im Schatten. Montag früh in der 6. Morgenstunde entlud sich ein Gewitter mit starkem Regengusse. Die warme Luft hat den Schnee auf den höheren Bergen schon zum Schmelzen gebracht, und auch der Schneeberg weist hin und wieder schon schwarze Stellen auf. Neisse und Kressenbach führen große Wassermengen zu Tale.

□ **Theater.** Am 17. d. M. fand vor gut besetztem Hause die letzte Vorstellung der abgelaufenen Saison statt. Unverkündet ist, wie man bei einer Gewitterschwüle von beinahe 30 Grad den Saal noch heizen konnte. In Szene gesetzt wurde das historische Lustspiel in 5 Akten „Don César, oder: König und Straßenlangerin“ von S. Saar. Herr Direktor Wänsche hatte mit dieser Abschiedsvorstellung wieder einen unbestrittenen Erfolg zu verzeichnen. Besonders galt der starke Beifall ihm selbst als dem unergründlichen, dabei so humorvollen „Don César von Trun“, sowie Frau Magda Daisler-Wänsche als „Lanjerin Maritana“. Den tüchtigen, rücksichtslosen Minister „Don Jole von Santarem“, der vor seinem Mittel zurückschreckt, wenn dieses nur seine Pläne fördern hilft, gab Herr Hans Daisler gut mit gewählter Waise und ausgezeichnetem Spiel. Dasselbe gilt von Herrn Udo Dörcher als Karl II., König von Spanien. Die beiden karikaturhaften gezeichneten Figuren des willenslosen Marchese von Mantefon und seiner Gemahlin wurden von Herrn Wendt und der Frau Direktorin mit so drastischer Komik dargestellt, daß sie dadurch wahrer Heiterkeitsstürme entfielen. Auch mehrere kleinere Rollen wurden gut gespielt. Hervorgehoben seien noch die prachtvollen Kostüme und die sonstige vornehme Ausstattung. Zum Schluß der Vorstellung sprach noch Frau Magda Daisler-Wänsche einige Abschieds- und Dankesworte in Versform. Herr Direktor Wänsche hat mit seiner Gesellschafterin eine Reihe guter Theater-Vorstellungen besorgt und wahrhaft künstlerisches Herbeigeleistet. Wie wir hören, beabsichtigt er, während des kommenden Winters hier wiederum das Saison-Theater fortzuführen, darum auf frohliches Wiedersehen!

Aus anderen Kreisen.

□ **Wartha.** Das prächtige Sonntagstheater vom 17. d. Mts. hatte von nach und fern Zuschauern nach unserem Städtchen gebracht. Ein Teil trat zu Fuß von Glatz, der größte Teil aber mit den Nachtzugwagen ein. Die Räumlichkeiten unserer vielbesuchten „Schönen Aussicht“ waren vollständig besetzt. — Die am Tage herrschende Schwüle hatte in der Nacht zu Montag ein starkes Gewitter zur Folge. Aus der am nächsten Tage ausgeföhrten Neisse mit ihren schmutzigen Fluten war zu schließen, daß sich das Gewitter in der Grafschaft mit starkem Regen entladen haben mußte.

□ **Waldenau, 16. April.** Am vergangenen Sonnabend beging der Rath. Lehrerverein Camenz im hiesigen Gasthause das 25jährige Jubiläum des hiesigen Hauptlehrers Herrn Kieger in feierlicher Weise. Derselbe wurde nebst seiner Familie durch eine Deputation in das Festlokal geholt. Bei seinem Eintritt in den mit grünen Reisern und Sinnprüchen geschmückten Saal wurde ihm durch einen Männerchor musikalisch gratuliert. Sodann feierte in längerer herzlicher Rede der Vorsitzende des Vereins, Herr Chorleiter Wente, den Jubilar als Freund und Kollegen, indem er einen Ueberblick über seine 25jährige Wirksamkeit für Kirche und Schule, für Gemeinde und alle seine Freunde und Bekannten gab. Am Schluß überreichte der Nebner das Vereinsgeschenk. Daraus folgte ein frohes Mahl. Während desselben wechselten erste und heitere Reden mit musikalischen Darbietungen. Der Viedermesser des Vereins, Herr Hauptlehrer Meißner, hatte einen humoristischen Lebenslauf des Jubilars verfaßt, der alleseitige „lachende“ Aufnahme fand. Beim nachfolgenden Tanze sorgte die Hauskapelle des Vereins, daß jeder der zahlreichen Festteilnehmer auch hier auf seine Rechnung kam.

□ **N. Cauth, 19. April.** In Fürstenaue wollte sich ein 6jähriges Schulmädchen eines Domtinalechtes die Schürze am geheizten Ofen trocknen, dabei fingen die Kleider flammen an und daß Kind erlitt solche Brandwunden, daß es bald darauf starb. — In Wenz-Mohnau zündeten Dienstmädchen nach dem Abrechnen einer Wiese die Dreden an. Eine Magd kam mit den Kleidern ans Feuer und stand bald in Flammen. Die Magd starb an den erlittenen Brandwunden.

□ **Schweidnitz.** Vom hiesigen Schwurgericht wurde der Arbeiter Karl Kausch, der am 27. März v. J. dem Werkmeister Schüler von

hier eine Körperverletzung beibrachte, welche den Tod des Verletzten zur Folge hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

□ **Striegau, 19. April.** Die hiesige katholische Präparandenanstalt ist nunmehr eröffnet worden. Es hatten sich 38 zur Aufnahme gemeldet, von denen 27 aufgenommen wurden, 2 davon unter Ueberweisung nach Rosenberg. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Präparanden dauernd hier bleibt.

□ **Soligsdorf, Kr. Landeshut, 18. April.** Das große Schadenfeuer, dem im hiesigen Dorfe vier Wohnhäuser und zwei Scheunen zum Opfer fielen, ist wieder einmal durch Kinde verurteilt worden. Zwei Knaben im Alter von 8 und 10 Jahren verfolgten ein Viehes, das in die Berische Scheune flüchtete. Um es hier ausfindig zu machen, leuchteten die Knaben mit Streichhölzern in die Winkel und veranlaßten auf diese Weise den großen Brandschaden. (Wir möchten hierbei bemerken, daß das Viehes zu den nützlichsten Tieren gehört, die nicht verfolgt werden sollten. Die Red.)

Bermischtes.

— **Der Entscheidungskampf** zwischen dem deutschen Preisringer Heinrich Eberle und Beyrouse, dem „Löwen von Valencia“, ist am Sonnabend im Circus Busch in Berlin zum Austrage gelangt. Schon lange vor Beginn der Vorstellung war der Circus bis auf das letzte Plätzchen ausverkauft und die Billeterverkäufer erhielten für Logenplätze ganz ungläubliche Preise. Zwanzig Minuten währte der Kampf, bis Eberle gelang, seinen sich tapfer haltenden Gegner auf die Schultern zu legen. Ein Verfallsturm des Publikums durchbrauste den Circus und sechsmal mußte der Sieger auf dem Podium erscheinen. Als höchstes Zeichen der Anerkennung wurde Eberle ein prachtvoller Lorbeerkränze mit einer Schleiße in den Badenjer Farben überreicht. Ein neuer Gegner ist ihm aber schon entstanden, der Weltmeisterschaftsringer Georg Lusch hat nämlich 1000 Mk. deponiert und die deutschen Meisterschaftsringer Koch und Eberle herausgefordert, mit ihm um jeden beliebigen Einsatz zu ringen. Lusch behauptet, bis jetzt nur einmal besiegt zu sein, während es ihm bereits öfter gelungen sei, Koch und Eberle zu merken.

— „12 000 Kassen getötet“, so lautete der Inhalt eines Schwindelzettelchens, das vor kurzem im Centrum und Norden Berlins verbreitet wurde. Die Schwindler versetzten ihre Geschäfte, wie die Tatsache beweist, daß sie je nach der Stadtgegend den Japanern oder Russen Niederlagen beibringen. In den Juden- und Arbeitervierteln „siegen“ stets die Japaner und dringen den Russen so verächtliche Niederlagen bei, daß Rußland eigentlich keinen Mann mehr übrig haben dürfte; in anderen Stadtgegenden „siegen“ nur die Russen. Selber finden die Verkäufer unter ihnen, die nicht alle werden, immer noch zu viel Abnehmer, daß das Geschäft sich lohnt.

— **Ueberraschen und ermordet.** Als der Lehrer Potmann in Borbeck (Rheinland) Sonntag abend von einem Spaziergange zurückkehrte, wurde er auf dem Hausflur von drei Burschen erschossen. Der Ueberfall war anscheinend auf eine andere Person beabsichtigt. Drei der Tat verdächtige Personen sind verhaftet worden.

— **Bei dem Erdbeben** im Ulalet-Ressow am 4. April haben nach den hiesigen amtlichen Daten die drei Kasas Osmanje, Kotschana und Jitid am meisten gelitten. In dreißig Häusern sind beinahe alle Häuser zerstört. Bisher wurde man von 37 Toden und 23 Verwundeten. Doch scheinen die Verluste viel größer zu sein.

— **Durch eine Lawine** sind nach einer in Bria (Kanton Wallis) eingetroffenen Nachricht in dem Dorfe Sengiolis 20 Menschen und 5 Häuser begraben. Näheres fehlt noch.

— **Automobil-Unfall.** Ein von Monte Carlo nach Turin fahrendes Automobil stürzte bei Carignan infolge Zusammenstoßes mit einem Karren um, wobei die Gräfin Chanzy ein Schulterblatt brach. Prinzessin Hohenlohe und zwei andere Damen kamen mit geringen Verletzungen davon.

Nachrichten vom Landesamt Habelschwerdt.

Geboren. 9. April: dem Hausbesitzer Josef Fischer aus Altweilritz, kath., ein S.; 10. dem Fuhrwerksbesitzer August Brohmman von hier, kath., ein S.; außerdem eine uneheliche Geburt.

Berechlicht. 9. April: der Kaufmann Heinrich Schlesinger aus Lablitz, ledig und evang., mit der Elisabeth Ruppert, ohne besonderen Beruf, von hier, und kath.; 12. der Tischler Joseph Wechsner aus Wölsfeldsdorf mit der Köchin Phylomena Ruppert von hier, beide ledig und kath.

Gestorben. 8. April: dem Bauergutsbesitzer Joseph Pelz aus Altweilritz die L. Martha, 1 J. 5 M. 25 T., kath.; 10. die Witwe Katharina Alieffen, geb. Gohles von hier, 84 J. 10 M. 9 T., kath.; der Fabrikarbeiter Johann Franke von hier, 40 J. 8 M., kath.; außerdem noch eine Totgeburt.

Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei. Deutschlands größtes Spezialgeschäft. **NICHOLS & Co. BERLIN SW. 19** Leipzigerstrasse No. 43, Ecke Markgrafenstrasse. *Reine Fabrik in Osnabrück*

Ich beabsichtige meine [2458]
Besitzung,
32 Moroen groß, bald zu verkaufen.
A. Jung, Riedlingswalde.

Landes i. Schl.
Grosse Wohnung
im 1. Stock, mit Balkon, 4 großen Zimmern, Mädchenkammer, heller Küche mit Wasserleitung und Gartenbenutzung ist zu vermieten und zum Mai zu beziehen. [2519]
Albrechtsstraße Nr. 90.

In einem belebten Gebirgsdorfe, nahe der kathol. Kirche, ist für ein anständiges, kinderloses Ehepaar, worin doch vom Lande, eine ruhige **Wohnung** zu vermieten. Zu erfahren in der Exped. d. Ztg. [2515]

Eine komfortable Wohnung von 5 Zimmern ist per 2. Juni zu vermieten. [2365]
Leo Scholz, Baugeschäft.

Ein möbliertes Zimmer, mit oder ohne Pension, ist an ein oder zwei Herren bald zu vermieten. Glatz, Herrnsstraße 2, III. Etage.

Vertrauensstellung
sucht jung, Mann, verb., i. d. Buchf. und Abschl. sicher, mit Vert. von Ziegeln u. Sägen, vert. Gewerch. sieht wenig, auf hoh. Gehalt als dauernde Stell. Offert. erb. unter O. U. a. d. Exp. d. Ztg.

2 Schuhmachergesellen, gute Arbeiter, sucht für dauernd. F. Holmann, Grafenort.

Ofenfacheln,
beste deutsche und österreichische Fabrikate, auf letztere mache besonders aufmerksam, da solche aus sehr schönem Ton und sehr sauber gearbeitet sind. Preise, trotz des hohen, nicht teuer, wie deutsches Fabrikat.

Sämtliche Eisenteile zum Ofenbau, hergestellt in eigener Schlosserei, äußerst sauber und allerbilligst gearbeitet. Auf Wunsch werden auch Reparaturen ausgeführt, sowie Ofensetzer beordert.

Gusseiserne und schmiedeeiserne Viehfutterdämpfer, Kesselöfen [2513] in allen Größen zu ausnahmsweise billigen Preisen.

Friedrich Schreiber, Eisenwaren-Handlung. Mittelwalde i. Schles.

Drei zuverlässige Schneidergesellen sucht bei gutem Lohn zum baldigen Antritt [2399]
Heinrich F. Schneidergesell, Altwaltersdorf, Kr. Habelschw.

Ein Schneidergesell und ein Lehrling können bald eintreten. Dauernde Arbeit. H. Reinelt, Schneidemeister, Richtenwalde, Bez. Breslau.

Schneidergesellen sucht für dauernde Arbeit [2273] Ed. Gröger, Glatz, Böhmischestr. 25.

Schneidergesellen erhalten dauernde Arbeit bei [2512] Aug. Lehnert in Raunitz b. Ullersdorf.

Maschinenschlosser sucht zum baldigen Antritt [2512] Aug. Lux, Maschinenbauer, Ebersdorf bei Habelschw.

Junger Bäcker, 20 Jahre alt, der bisher in der elterlichen Bäckerei tätig war, sucht bei bestehenden Anprüfungen Stellung. Gefl. Offerten unter B. 427 an die Exped. d. Ztg. erbeten. [2427]

1 jung. Schlossergesell, sowie 1 Lehrling
H. Jastel, Schmiedeu. Schlosserei, Ludwigsdorf, Post Ballistulch.

Ein Böttchergesell, Geschnittarbeiter, sowie ein Lehrling können bald eintreten bei Ad. Stenzel, Böttcher in Ullersdorf. [2479]

Tüchtige Anstreicher zum sofortigen Antritt für dauernde Beschäftigung sucht Möbel- und Eisengraufabrik, Diebau i. Schles. [2407]

Wetere Ziegeltreider können sich melden bei Mattern, Glatz, Herrnsstr. Auch Dachziegel daselbst zum feben Verkauf.

Tüchtige Arbeiter finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei [2461] Rimmermeister Scholz, Glatz.

In meiner mechanischen Weberei finden **3 Weberinnen** dauernde und lohnende Beschäftigung. Auch ist in meinem Fabrikgebäude eine **Wohnung** für 60 Mk. jährlich per 1. Juni cr. zu vermieten. [2536] Eduard Exner, Wölsfeldsdorf.

Agent gef. a. Vert. u. Cigarr. Ver. alt. ex. M. 250.— mon. u. mehr. H. Jürgenson & Co., Hamburg.

Ein Wirtschaftler a. b. Antritt i. l. m. [2431] Wo? hat d. Exped. d. „Gebirgsboten“ in Glatz. Lohn nach Uebereinkommen.

Einem zuverlässigen, nüchternen **zweiten Hausdiener** sucht per 1. Mai [2452] Carl Crachert, Hotel „Schwamer Bäu“, Glatz.

Einem zweiten Haushälter sucht per bald [2425] A. Latte, Drogerie, Glatz.

2 zuverlässige, nüchterne Frachtkutscher und 1 **Fabrikwächter** sucht Mühle Sand-Franzenberg b. Bata i. Schl. [2490]

Suche für sofort einen unverheirateten **Kutscher** zum schweren Fuhrweil. [2538] Emanuel Weirich, Fuhrwerksbesitzer, Renrode i. Schl.

Ein oder auch zwei **Arbeiterfamilien** werden bei gutem Lohn, freier Wohnung, etwas Feuerung, per bald gesucht. **Unterweisung Sauterdach, Kreis Habelschw.**

Für mein Eisen- u. Eisenwaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen **frühen Knaben**, Sohn achtbarer **Lehrling**, Eltern als F. Schreiber, Mittelwalde i. Schles.

Für einen **Geheimdegeheft** suchen einen **Lehrling,** möglichst mit Einj.-Freiw. Zeugnis zum sofortigen Antritt. [2403] Prager & Comp., Glatz.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche einen **Lehrling,** Sohn braver Eltern. H. Fischer, Glatz, Herrnsstraße 7.

Ein Anabe, welcher Lust hat Tischler zu werden, kann bald eintreten bei [2463] Paul Neugebauer, Oberhausdorf. Auch kann sich ein **Geselle** für dauernde Beschäftigung melden. wird zum 1. Juni 1904 ein anständiges **Mädchen,** das lachen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß, für kleinen Haushalt gesucht. Derselbe wird vergütet. Unerbetungen u. Gehaltsanprüche unter R. 100 postlaosend Bleib.

Eine Köchin, welche mit Hilfe eines Hausmädchens auch Wäsche und Hausarbeit übernimmt, wird zu sofort oder 1. Mai gesucht. [2513] Frau Sanitätsrat Dr. Kolbe, Bad Renz.

Eine Kinderfrau oder **Mädchen** 1/2 Jahr alten Kinde sofort gesucht bei Frau Leifer, Renrode, Ring.

Mädchen für Berlin 60—85 Tl. Lohn incl. Stelle-Zerm. Rosa Jacobi, Berlin, Wallstr. 37.

Telefonnummer 47.

Telefonnummer 47.

Nr. 23.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilage: Das „Arbeiterblatt“, das „Katholikblatt“, das „Illustrierte Sonntagblatt“, und den „Katholischen Bauwirtschaftlichen Ratgeber“.

Glaz, Freitag, 22. April

Preis pro Quartal mit Abzug des Postzinses 1 Mark, durch die Post bezogen ebenfalls 1 Mark, mit Abzug 1,50 Mark. Anzeigengebühren für die Spaltenzeitung oder deren Raum 15 Pfg., Arbeits- und Stellenanzeigen 10 Pfg., Retraumzettel 50 Pfg.

1904.

Zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes.

Noch immer können sich gewisse protestantische Kreise darüber nicht zu gute geben, daß die deutschen Mitglieder eines katholischen Ordens von nun an in ihrem Vaterlande als freie Bürger behandelt werden sollen — der Orden der Gesellschaft Jesu bleibt nach wie vor aus Deutschland verbannt — es wird weiter gewöhnt, gehetzt, protestiert und demonstriert, als ob mit der Aufhebung dieser gehässigen Bestimmung des an und für sich die katholische Kirche schwer verletzenden Ausnahmegesetzes der ganze Protestantismus in Gefahr geriete seine Lebensfähigkeit einzubüßen. Hat doch erst neuerdings wieder sogar der „Deutsche Evangelische Kirchenausschuß“ in einer höchst merkwürdigen Rundgebung gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes protestiert.

Wer ist der „Deutsche Evangelische Kirchenausschuß“? werden viele unserer Leser fragen. Nach vielen Bemühungen ist eine Vereinigung der verschiedenen evangelischen Landeskirchen herbeigeführt worden, und an der Spitze dieser Vereinigung steht nun der „Deutsche Evangelische Kirchenausschuß“, dessen Rundgebungen somit etwa in Parallele mit denen des deutschen Episcopats auf katholischer Seite gestellt werden können. Was würde für ein Spektakel entstehen, wenn der deutsche Gesamtepiscopat gegen einen Bundesratsbeschuß Protest erheben würde, der zu gunsten der protestantischen Kirche ergangen wäre, ohne die Rechte der katholischen Kirche zu verkümmern! Hier aber protestiert die höchste evangelische Kirchenbehörde Deutschlands dagegen, daß ein paar hundert deutsche katholische Priester von nun an nicht mehr schlimmer behandelt werden sollen, wie Bagabunden oder abgestrafte schwere Verbrecher! Auf die Mahnungen und Ratschläge an die Glaubensgenossen in der Protestkirchengebude des „Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses“ wollen wir nicht weiter eingehen, obwohl sie nicht wenig die Kritik herausfordern, wir begnügen uns damit festzustellen, daß in dieser Rundgebung des Protestantismus gefordert wird Freiheit für sich und Ausnahmengesetze für die katholische Kirche. Wo bleibt da die gerühmte Toleranz, wo die Parität, die verfassungsgemäß uns Katholiken garantiert ist?

Dieser Unduldsamkeit gegenüber berührt es äußerst wohlthuend, wenn man einmal einer protestantischen Stimme begegnet, die sich ruhig und verständig über diese in die Rechte des Protestantismus doch absolut nicht eingreifende Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ausspricht. Freilich lassen sich dergleichen Stimmen nur selten und schüchtern vernehmen. Wir wollen zum Schluß eine solche herbeiführen. „Ein älterer evangelischer Geistlicher“ schreibt im „Siebener Anzeiger“ (Nr. 85 vom 12. April):

Was hat der Bundesrat eigentlich verbrochen? Antwort: Er hat einem vom Reichstag ferngezogen mit Majorität gefassten Beschuß seine Zustimmung gegeben. War das etwas Ungeheuliches? Durchaus nicht. Wenn die sozialdemokratischen Blätter über das Zustandekommen eines ihnen nicht genehmen Gesetzes in allen Tonarten loszuschlagen, so wußte man sich nicht genug hierüber zu enttäuschen. Und wenn nun § 2 ganz geistlich aufgehoben wird, verfällt man in denselben Fehler, packt den Kanzler und wer weiß wen an, als sei dem Gesetz ins Gesicht geschlagen worden, fordert die Evangelischen auf, gegen die Regierung „mobil“ zu machen usw. Es machte einen ganz eigenartigen Eindruck auf jeden ruhigen Leser, wenn er alle die Befürchtungen ausgehört hat, die an die Aufhebung des § 2 geknüpft werden. Bei manchen Artikeln bekam man geradezu den Eindruck, jetzt sei es mit der evangelischen Kirche aus, die Jesuiten schaffen sie in absehbarer Zeit aus der Welt. Steht es wirklich am unsere Kirche so schlimm, daß sie vor den Jesuiten die Flagge streichen müßte? Wahrscheinlich, die Leute, die die Welt so gruselig machen, haben ihrer Kirche damit keinen besonderen Dienst geleistet. Und wenn man an die in früheren Jahrhunderten von den Jesuiten geleitete Gegenreformation in manchen Ländern erinnert, so sei unsere Kirche daran erinnert, daß wir eben einen deutschen Kaiser deutscher Nation haben und dazu einen protestantischen. Wenn er auch seinen katholischen Untertanen das größte Entgegenkommen zeigt, wie nicht mehr als billig, denn es sind doch auch Christen und seine Untertanen, so hat er sich doch schon oft als gut evangelisch bekant. Möchten nun die Evangelischen gerade mit Bezug auf die Aufhebung des § 2 sich enger aneinander schließen nicht zum Kampf nach außen, sondern zu größerer Glaubensgemeinschaft nach innen; möchte nicht soviel niedergedrückt, sondern mehr aufgebaut werden; möchte mehr das „evangelisch“ als das „protestantisch“ betont werden!

Die Glaubensspaltung in Deutschland läßt sich nun einmal nicht ungeschehen machen, aber diejenigen erweisen Deutschland einen schlimmen Dienst, welche den Riß dadurch vertiefen und verbreitern, daß sie dem katholischen Volksteil nicht die gleichen Rechte zugestehen wollen wie dem protestantischen. „Justitia fundamentum regnorum — Die Gerechtigkeit ist das Fundament der Staaten!“

Deutschland.

Der Kaiser, welcher noch immer an der Küste von Sizilien kreuzt, hat dem Könige von Griechenland sein Bedauern ausgesprochen nicht nach Korfu kommen zu können. Dienstag mittag ging die „Hohenzollern“ von Syrakus nach Catania in See. Die Stadt war bei der Ankunft des hohen Gastes reich geschmückt. Am 20. April ging Kaiser Wilhelm an Land und unternahm einen Ausflug nach Nikosia auf den Vorbergen des Aetna. Das Wetter war

warm, die Aussicht klar. Die Bevölkerung war sehr liebenswürdig, überall wurden dem Kaiser Blumen gestreut. Zur Abendtafel auf der „Hohenzollern“ zog der Kaiser die Spitzen der Behörden, höhere Offiziere und den Fürsten Manganelli.

Im preussischen Abgeordnetenhaus soll bis heute (Donnerstag) die 2. Lesung des Etats zu Ende geführt, dann nach einträgiger Pause die dritte Lesung in drei Tagen vorgenommen werden und nach zweitägiger Pause die erste Lesung der wasserwirtschaftlichen Vorlage folgen. Im Bureau hat man berechnet, daß die sonstigen Vorlagen noch etwa vier Wochen beanspruchen würden. — Der Seniorenkonvent beschloß, bis in die letzten Tage vor den Pfingstferien zu tagen und bis dahin sämtliche noch unerledigten Vorlagen in erster Lesung zu beraten. Die Pfingstferien sollen dann drei und eine halbe Woche dauern, in den letzten beiden Ferienwochen aber sollen bereits die Kommissionen sitzen, damit gleich nach Ablauf der Ferien die zweiten Lesungen der noch ausstehenden Vorlagen vorgenommen werden können. Darüber hinaus wurde über die Zeit nach Pfingsten noch nichts beschlossen.

„Religionsdisputation“ in Groß-Lichterfelde. Die Sozialdemokraten hatten auf den 14. April eine Versammlung nach Groß-Lichterfelde einberufen, in welcher der jüdische Genosse Dr. Bernstein über das Thema: „Ist Religion Privatsache?“ referierte; er erklärte sich für die Gegenwart und Zukunft, die Religionen für überflüssig. Der evangelische Theologieprofessor Dr. Pfeiderer, welcher an der Versammlung teilnahm, trat Bernstein entgegen und betonte, daß man ohne den Glauben an einen Gott nie auskommen werde, während der bekannte Exeget Graf Paul Hoenesbroch, der ebenfalls als Redner auftrat, dem (unwahren und heuchlerischen) Grundsatz der Sozialdemokratie „Religion ist Privatsache“ zustimmte. Am 21. April (heute) wird der „Religionsstreit“ fortgesetzt — eine höchst fruchtlose Veranstaltung, an der Katholiken vernünftigerweise nicht teilnahmen.

Aus Deutsch-Südwest-Afrika liegen neue Meldungen von Belang nicht vor. Als Ergänzung zu der Verlustliste des Gefechtes bei Namutaba am 13. April wird vom 18. April noch aus Windhuk gemeldet:

Gefallen: Unteroffizier Reschke vom Transport Wagenzi (bisher noch nicht gemeldet). Der fälschlich als schwerverwundet gemeldete Reiter Bagenz ist gesund, dagegen ist Reiter Leopold Bader aus Berlin schwer verwundet worden und am 15. gestorben. Außerdem wird noch gemeldet, daß der Seesoldat Herbrecht aus Heisterloh, Nr. 111, Oberfeld, am 11. d. Mts. an Malaria gestorben ist.

In dem Gefecht bei Okharut am 3. April ist auch der zur Maschinengewehrabteilung des Expeditionskorps gehörende Oberfeuerwerksmaat Alwin Krätzig aus Salzbrenn, Nr. Waldenburg, verwundet worden und zwar durch einen Streifschuß an der linken Brust und am linken Arm.

Wie aus einer Anzeige in der „Preussischen Ztg.“ hervorgeht, ist der 24jährige Leutnant a. D. Herbert Graf zu Dohna, Sohn des Grafen Gerhard zu Dohna aus Walsburg in Waterberg ein Opfer des Hereroaufstandes geworden.

Ueber die Schandthaten der Hereros heißt es in einem Briefe des Missionars Baumann:

„Donnerstag, den 4. Februar, morgens 8 Uhr, hat die 2. Kompanie unter Hauptmann Franke die Hereros bei Omaruru angegriffen und in zwei stündigem Gefecht besetzt getrieben. Wie Herr Hauptmann Franke uns selbst erzählt von dem, was er gesehen hat, sind die Hereros tierisch mit den einsam im Felde wohnenden Weissen umgegangen. Herr Franke fand im Felde eine weiße Frau vollständig entblößt mit den Beinen nach oben an einen Baum gebunden und ausgeplachtet wie ein Stück Vieh. Anders weiße Frauen sind nackt ausgezogen worden, mißbraucht, mit Knütteln zerhauen und ist ihnen schließlich der Kopf abgeschnitten worden. Ueberhaupt spottete die gefessenen Christen über jeder Beschreibung. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, sind weit über hundert Weiße auf diese und ähnliche Weise ums Leben gekommen.“

Die Verluste der Ansiedler in Deutsch-Südwest-Afrika durch den Herero-Aufstand werden in einer den Mitgliedern der Budgetkommission mitgeteilten Denkschrift 5 Millionen Mk. für Vieh, 137000 Mk. für Häuser, 484000 Mk. für totes Inventar, 702000 Mk. für Warenbestände und 289000 Mk. für Mobiliar, Kleider und Wäsche geschätzt. Die Denkschrift der Regierung spricht die Hoffnung aus, daß Ersatz wenigstens des größten Teiles des geraubten Viehes aus dem Beutevieh geleistet werden kann.

Ausland.

In Ungarn ist ein Streik der Eisenbahn-Angestellten ausgebrochen, der sich bald über das ganze Reich der Stefankrone ausbreitete. Seit dem 20. April vormittag ist kein einziger Eisenbahnzug der Staatsbahnen abgegangen worden; Budapest ist fast ganz von jedem Verkehr abgeschnitten, es beginnt bereits wegen Mangels an Zufuhr eine Lebensmittelteuerung. Im Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident, die Regierung werde mit den Streikern nicht verhandeln und mit den beiden Eisenbahnregimentern u. s. w. den notwendigsten Verkehr aufrecht zu halten suchen. 450 Eisenbahnangestellte sind verhaftet worden. Die Eisenbahnangestellten wollen eine ausreichende Gehaltserhöhung. (Bergl. Telegramm!)

Das Friedenswert in Macedonien soll jetzt — von der Türkei und Bulgarien ernstlich in die Hand genommen werden. Diese beiden sind ja freilich „die Nächsten dazu“. Die Pforte hat mit Bulgarien ein Abkommen geschlossen, wonach sich der Sultan verpflichtet, die Reformen auf alle Wilajets (also auch auf Adrianopel) auszudehnen und die an dem Aufstande beteiligten Bulgaren zu amne-

stieren. Dafür will Bulgarien Sorge tragen, daß keine Banden mehr über die Grenze nach Macedonien hinübergelassen werden. Ein Militärkonvention ist jedoch nicht abgeschlossen worden.

Die Somali-Expedition der Engländer ist ohne rechtliches Ende resultat abgebrochen worden. Als Grund führte der englische Kriegsminister im Unterhause an, daß der Mullah offenbar auf italienisches Gebiet gestrichelt sei, nachdem er schwere Verluste an Menschen und Vieh erlitten habe. Kann sein, — vielleicht können ihm aber auch die Engländer nicht gut bekommen.

Der Emir von Afghanistan Nasr-Ulla-Chan ist schwer verwundet worden. Wie er selbst an den Botschafter von Indien Lord Curzon, den er um einen Arzt bat, berichtete infolge eines Jagdunfalls; von anderer Seite aber wird gemeldet: Nasr-Ulla-Chan sei in einem Streite mit seinem jüngeren Bruder Mohammed-Umar-Chan durch einen Pistolenschuß verwundet worden. Lord Curzon schickte dem verwundeten Beherrscher der Afghanen seinen eigenen Arzt, den Major Bieb.

Der Krieg in Ostasien. Wichtige Nachrichten vom Kriegsschauplatz liegen bis jetzt nicht vor, als etwa die Meldung des Reuter-Büreaus, daß die Japaner mit einer Flotte von mehr als 70 Transportschiffen in der Richtung nach Rintschou (auf der Westseite der Kwangtung-Halbinsel) nördlich von Port Arthur gefahren seien, um daselbst Truppen abzusetzen. Falls sich dies bestätigt und die Japaner die Landung ausführen, dann würde Port Arthur auch auf der Landseite abgeschlossen werden und die Russen müßten sich beeilen es zu verlassen, was natürlich nur nach einer siegreichen Landeschlacht über die erste japanische Armee oder Teile derselben geschehen könnte. Eine andere — ebenfalls englische Meldung will sogar wissen, daß eine Flotte von 100 Transportschiffen, begleitet von 26 japanischen Kriegsschiffen im Golf von Schilli noch weiter nördlich hinauffahre, um vielleicht in dem Hafen von Raitschou, südlich von Rintschou eine Landung von Truppen vorzunehmen. Bedarf schon die ersterwähnte Meldung einer Bestätigung, so ist die zweite erst recht unwahrscheinlich.

Am Jalu sind nach dem Berichte des Generals Raschatalinski vom Sonnabend bis dahin keine Veränderungen in den beiderseitigen Aufstellungen der Streitkräfte eingetreten. Die Vorposten sollen bis auf 600 Schritt einander gegenüberstehen. Es werden wohl Schüsse gewechselt aber sonst keine Bewegungen unternommen. — Ueber ein Vorrücken der Russen an der Ostküste von Korea berichtet „Reuters Bureau“ aus Seoul!

Ein Beamter der Zollbehörde in Genan berichtet, daß eine starke russische Streitmacht auf der großen Südroute längs der Ostküste in der Nähe von Söngtschin durchgekommen sei. Söngtschin ist von einer Aufklärungsabteilung besetzt. Die Hauptmacht habe am Sonntag Putschöng, etwa 80 Meilen nördlich von Genan, besetzt gehalten.

Ueber die japanischen Truppen in Korea wird aus derselben Quelle gemeldet:

Die japanische Armee ist geteilt in ein Expeditionskorps und ein Okkupationskorps. Das erstere, 45000 Mann stark, rückt gegen den Jalu vor, das letztere, aus 15000 Reservisten bestehend, mache die Verbindungsmittel möglichst vollkommen. Das Hauptquartier ist Seoul mit einer Besatzung von 4000 Mann; das Hauptquartier für die Transporte ist Tschumulpo. Der Bau der Eisenbahnen und der Landstraßen schreite rasch vor. Die Insel Kejoko wird besetzt.

Die Einfahrt zum Hafen von Port Arthur ist einer Meldung des Kontreadmirals Grigorjewitsch zufolge noch frei. Was nützt das aber den Russen, da ihre dezimierte Flotte doch nicht mehr wagen kann den schützenden Hafen zu verlassen! — Der Nachfolger Makarows, Admiral Skrydlow, ist in Petersburg eingetroffen und dürfte wohl bald nach Ostasien abgehen. Bis zu seiner Ankunft ist der Statthalter Mezejew Oberbefehlshaber der russischen ostasiatischen Flottenreste.

Letzte Nachrichten (Telegramme):

Seul, 20. April. (Reuter-Meldung.) Die japanischen Behörden geben an, daß beständig Vorpostengefechte am Jalu stattfinden, aber sie erklären auch, daß bisher keine entscheidende Aktion gefallen sei. Nachrichten über einen Zusammenstoß werden jederzeit erwartet. Man schätzt die Russen am Jalu auf 50000 Mann. Die wildesten Gerüchte, hauptsächlich aus forensischer Quelle, sind im Umlauf, die aber absolut unglaubwürdig sind.

Petersburg, 21. April. Ein Telegramm des Generaladjutanten Kurapatkin an den Kaiser von heute lautet: Wie General Raschatalinski berichtet, war es am 19. am Jalu ruhig. Gegenüber Goluschki und weiter oberhalb führen die Japaner Bestellungen auf. Die Zahl der japanischen Truppen nimmt zu, sie ziehen sich nach Widschu zusammen. Gleichzeitig rücken sie längs des Jalu nach Norden weiter. Richter von japanischen Kriegsschiffen wurden von Kojatenposten in der Nacht bemerkt, 25 Werst westlich von Tatungkon. Die Schiffe fuhrten in einer Entfernung von ungefähr 50 Werst von der Küste. Wie General Witschichenski meldet, wurden japanische Schiffe auch bei Soentschoen gesehen.

Petersburg, 20. April. Die von hier verbreitete Reutermeldung Statthalter Admirel Mezejew habe demissioniert, wird insofern in Abrede gestellt, als hier „offiziell“ nichts bekannt sei.

Kirchliche Nachrichten.

Vom Fürstbistum Olmütz. Der Wiener „Neuen Fr. Presse“ wird aus Rom, 19. April, gemeldet, daß die Ernennung des Bischofs Dr. Bauer von Brünn zum Fürstbischöf von Olmütz anstelle Dr. Rohms vollendete Tatsache sei. Der Opposition der Deutschen während dieser Wahl solle dadurch Rechnung getragen werden, daß der neue Fürstbischöf veranlaßt werden würde, aus den Reihen

der Mitglieder des Olmüger Domkapitels einen Weihbischof zu erwählen, und zwar solle es ein Deutscher sein. Es ist doch eigenartig, daß die jüdisch-liberalen Blätter in katholisch-kirchlichen Angelegenheiten am meisten wissen.

Aus Gmunden, 18. d. Mts., wird berichtet: Der frühere Erzbischof von Olmütz Dr. Rohm trifft am Mittwoch samt Begleitung und Dienerschaft in Ebenes ein, und zwar zum bleibenden Aufenthalte. Er hat sich hier eine herrliche Villa gemietet.

Beste Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“

Budapest, 20. April. Heute nachmittag erfuhr der Abgeordnete Kaszanyi den früheren Staatssekretär Börs um Vermittlung von Verhandlungen mit den Ausländern. Das Streik-Komitee erklärte, nicht früher verhandeln zu wollen, bis die Verhältnisse freigegeben seien. Kaszanyi und Börs begaben sich hierauf zum Oberstadthauptmann, erwirkten die Freilassung der Beschäftigten und begaben sich hiermit in das Streiklager.

Budapest, 21. April. Im Laufe der Beratungen zwischen dem Abgeordneten Börs und dem Streik-Komitee teilte der letztere mit, die Regierung sei geneigt, nötige Strafflosgigkeit zu gewähren, den Gesetzentwurf über die Gehaltsregelung bis nach der Abhaltung der zweiten Landesversammlung zu verschieben, die Gründung eines Landesverbandes der Eisenbahnbeamten zu genehmigen und die Forderung bezügl. der im Mai anzugehenden Zuschläge zu bewilligen. Die Konferenz dauerte um 4 1/2 Uhr früh noch fort. Die Direktion der Staatsbahnen trat für den Fall der Fortdauer des Ausstandes umsofortige Maßnahmen, die im großen ganzen auf die Unterführung des Westteils (Ingenieur-Korps, Eisenbahn und Telegraphenregiment zur Aufrechterhaltung des Betriebes, Konfignierung von Truppen zur Sicherung der Gebäude, Apparate und der Ersatz Dienstleistungen sich erstrecken. So forderte die Direktion der Staatsbahnen, den Verkehr auch im Falle der Fortdauer des Ausstandes in kürzester Zeit endlich wieder aufnehmen zu können.

Turin, 21. April. Durch Lawinentwurf bei Cragelato wurden 88 Arbeiter verschüttet. Bisher sind 26 Leichen und 9 Mann geborgen. 132 Soldaten sind mit den Rettungsarbeiten beschäftigt. Abends kamen 40 Soldaten der Alpintruppen zur Hilfeleistung an.

Brüssel, 20. April. Wie der „Stolle Belge“ meldet, wurde in Antwerpen der Privatsekretär der Gräfin Sonyay unter der Anschuldigung des Diebstahls verhaftet. In seinem Koffer wurden viele Schmuckstücke und andere Wertgegenstände vorgefunden. Der Verhaftete ist geflüchtet.

Stockholm, 20. April. „Allonsbladet“ meldet: Die Verhandlungen wegen der gemeinsamen Neutralitätsklärung der 3 nordischen Reiche (Schweden, Norwegen und Dänemark) seien zu einem günstigen Abschluß gelangt. Die neuen Bestimmungen würden Ende dieses Monats veröffentlicht werden.

Provinzielles und Lokales.

Abdruck des mit Eisen oder anderem Originalzeichen bezeichneten Artikels ist nur unter Auszeichnung gebührenlos.

* Die neueste **Blattausgabe der Firma Rudolf Mosse**, Verlag des „Berl. Tagebl.“ in Berlin. Erst vor einigen Wochen haben wir — schreibt die „Neisser Zig.“ — ein Schandgedicht des „M.“, der sogenannten humoristischen Beilage des genannten Blattes, welches infame Beleidigungen gegen die Katholiken und ihre Kirche enthielt, niedriger gefangen. Alles, was das Blatt des Herrn Mosse seitdem an Verhöhnung, Beschimpfung und Verhöhnung der Katholiken geleistet hat, wird bei weitem übertraffen durch die neueste Nummer des „M.“. Aus der Schmutzwasserpoladei, Mollw aus Beuthen“ heißt die Ueberschrift einer Karikatur, welche einen Geistlichen und einen Polen darstellt, die beide Rot aus Käbeln auf einander gießen. Die zweite Darstellung zeigt die beiden, wie sie von Rot triefend auf den Käbeln sitzend sich umarmen. Unterchrift: Vertrag auch nur wieder — es riecht doch! Als der Druck dieser Niederträchtigkeit begann, stand über der Karikatur des Geistlichen — — — „Kopp“ und über der des Polen — — — „Korsant“. Es existieren denn auch Exemplare des „M.“, in welchen die beiden Karikaturen die angegebenen Namen offensichtlich tragen. Nachträglich muß den literarischen Kommiss des Herrn Rudolf Mosse oder dieser Geschäftsfirma selbst aber ein Bedenken über die beabsichtigte Beleidigung des Herrn Kardinal-Bischofs von Breslau aufgetreten sein. Man ließ die Maschinen halten, nahm die Ritzsche heraus und suchte die Namen zu beseitigen. „Ausstreichen“ — das ging nicht gut, weil dann statt der beiden Namen ein leerer, weiser Raum entstanden wäre; deshalb versuchte man auf anderem Wege die Namen „auszulöschen“. Es gelang das aber nur unvollkommen und wer ein gutes Auge hat, findet die Namen ohne Schwierigkeit wieder. Das ist die neueste Infamie des „Berliner Tageblatts“ gegen die Katholiken und den Kardinal-Bischof von Breslau — Wir machen das Jubendum als solches für Schandleistungen dieser Art nicht verantwortlich, aber wir konstatieren, daß es immer und immer wieder „jüdisch-liberalen“ Blätter sind, die in so verletzender Weise ihren „Witz“ gegen Christentum und Katholizismus üben. Was wunder, wenn in den breitesten Schichten der christlichen Bevölkerung der Antisemitismus, — von dem wir uns frei wissen und der in der katholische Presse noch keinen Eingang gefunden hat —, immer mehr um sich greift.

Aus der Grafschaft Glatz.

* Vom **Bahnbau Reinerz** — Lewin wird uns von unserem Korrespondenten aus Reinerz, 20. April, berichtet: Im Eisenbahntunnel des Reinerzberges erfolgte gestern der Durchbruch des Stollens bezw. das Zusammenreffen der gegenseitigen Minnerungsarbeiten. Unmittelbar dieser Gelegenheit wurden die Tunnelarbeiter heute in ihren Kantinen bewirtet. Für die Beamten der Eisenbahnbau-Gesellschaft fand hier im Hotel zum „Schwarzen Bären“ ein Festmahl statt.

Glatz, 21. April.

-W- Der **Verrein selbständiger Kaufleute** hielt am Mittwoch, den 20. d. Mts., im Vereinslokale (Hotel „Schwarzer Bär“) seine diesjährige statutenmäßige General-Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden, Herrn Stadtrat Müller, eröffnet und geleitet wurde. Nach Verlesung des Protokolls über die letzte Versammlung erfolgte die Aufnahme und Einführung eines neuen Mitgliedes. Hierauf gab der Vorsitzende der Versammlung davon Kenntnis, daß Herr Zimmermann sein Amt als Vorstandsmittglied niedergelegt hat. Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf das Referat des Schriftführers, Herrn Carl Ritter, über Mitgliedschaft zur Lager-Verkehrs-Gesellschaft. In der sich hieran anschließenden lebhaften Debatte wurde der Unterschied zwischen Haftpflicht- und Unfall-Versicherung eingehend erläutert. Als nächstfolgender Punkt brachte sodann Herr Ritter einen Antrag betreffend Petition an die Stadtgemeinde wegen Einführung eines Einheitspreises für Leucht- und Heizgas ein. Die Versammlung beschloß, diese Petition im Herbst d. J. einzureichen. Der Kassensührer, Herr Berchner, erstattete sodann den Kassensbericht, gemäß welchem sich die Einnahmen des Vereines auf 1146,98 Mk., die Ausgaben auf 1017,13 Mk. belaufen, so daß ein Bestand von 129,85 Mk. verbleibt. Dem Kassensührer wurde Entlastung erteilt und für seine Mühewaltung seitens der Versammlung in der üblichen Weise gedankt. Aus dem nunmehr von Herrn Ritter vorgelesenen Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereines ist besonders die Gründung des Rabat-Sparvereines hervorzuheben. Derselbe hat bisher für 22000 Mark Rabatmarken verabsolgt, was einem Umlauf von 440000 Mark entspricht. 2000 Mark sind bereits von der Sparkasse ausgegahlt worden. Die Versammlung dankte auch dem Schriftführer für dessen Bemühungen. Nachdem noch der Beschluß gefaßt wurde, daß der Verein auch in diesem Jahr im „Bund der Kaufleute“ verbleibt, gab Herr Stadtrat Müller bekannt, daß am 2. Mai die Prüfung der Kandidaten der Handelsschule stattfinden wird. In der hierauf folgenden Vorstandswahl wurden die Herren Stadtrat Müller, Leuchner, Berchner, Ritter, Witzlan, Wildenhof wieder- und Herr Martin Weyer neu gewählt. Die Wahl der Revisoren und Unterstützungs-kassensührer fiel auf die diesf. Komitee bisher innehabenden Herren.

± **Ausstellung für Handwerk und Ausgewerbe in Breslau.** In der gestrigen Berathung der Interessenten im „Deutschen Reichsgarten“ erstattete Herr Reaktor Großh. Bericht über die Anmeldeungen für die Kollektivgruppe der Grafschaft Glatz. Es war erfreulich, zu hören, daß diese trotz des ausfalligen Witterungs Zustandes ziemlich zahlreich eingegangen sind, und daß die Gruppe der Grafschaft Glatz für den Besucher der Ausstellung zweifellos von hohem Interesse sein wird. Bedauerlich war, zu hören, daß aus der Stadt Glatz verhältnismäßig am wenigsten Anmeldungen eingegangen sind. Glatz, die Hauptstadt unseres Heimatländchens geht also nicht mit gutem Beispiele voran. Dabei hat es doch sehr viele und gewiß auch recht tüchtige Handwerkermeister. Woher kommt das? Wir wollen die Sache hier nicht weiter erörtern, müssen aber die Uneinigkeit der Handwerker in dieser so wichtigen Frage sehr bedauern und zwar im Interesse der Handwerker selbst. In unserer Zeit ist man überall an der Arbeit, die einzelnen Erwerbs- und Berufsgruppen in große Organisationen zu vereinigen und man verfolgt dabei den Zweck, materielle Vorteile dem zu sichern, der diese zu genießen berechtigt ist. Und die Handwerker? Der eine singt in dar, der andere bläst in moll. Ist's nicht so? Auch dem Handwerkerstande, der zweifellos auch zum Kern des Volkes gehört, gilt das Wort: „Zimmer strebe zum Ganzen, und laßst Du selber kein Ganzes werden, als dierendes Glied schließ“ an ein Ganzes Dich an!“ Nur Einigkeit und der feste Zusammenschluß kann die Handwerker stark machen; nur dadurch können sie einen Teil von dem zurückerobern, was ihnen im Laufe der Jahrhunderte entzogen wurde. Es wird gesagt, die Regierung kann ja dem Handwerker gar nicht mehr helfen. Kann denn der einzelne Handwerker in dieser Hinsicht mehr tun als die Regierung? Um dem Handwerk aufzuhelfen, müssen 3 Faktoren arbeiten, nämlich die Staats-, genossenschaftliche und die Selbsthilfe. Ohne die letzten beiden ist es einfach unmöglich, dem Handwerk unter die Arme zu greifen. Weiter: durch die Ausstellung werden den Ausstellern sicherlich neue Absatzgebiete erschlossen werden. Wer anderer Meinung ist, befindet sich im Irrtum. Endlich spricht auch noch ein anderer Faktor zu Gunsten der Ausstellung? Das Handwerk soll zeigen, was es leisten kann. Auch von dieser idealen Seite aus kann die Besichtigung nur empfohlen werden. Wenn also die Ausstellung den Handwerker Vorteile bietet und wenn bedürftigsterorts durch sekundäre z. B. Unterstützung alles aufgeboben wird, um den Ausstellern diese Vorteile zu sichern, dann ist es unverständlich, wenn der Handwerker hinterm Ofen hockt bleibt. — Wer ausstellen will, melde sich so fort bei der hiesigen Geschäftsleitung der Ortsgruppe für die Grafschaft Glatz.

* **Stadtkammerung vom 20. April.** Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Kalau vom Hofe. Beirater der Anklage: Herr Staatsanwalt Dr. Kahler. Im Dezember v. J. ging die am 28. August 1890 geborene Hedwig Negwer aus Neudorf nach in die Schule. In einem Tage des genannten Monats bemerkte sie, daß ihr Mischkülein (Bertud) Sägmühl ein Sparkastenbuch besaß, das in der Schultasche (I) derselben aufbewahrt wurde. Während des Unterrichts sprach die Negwer dieses Sparkastenbuch und begab sich den Tag darauf nach der hies. Sparkasse Neudorf: „Geben Sie mir das Geld von diesem Sparkastenbuche.“ Der abfertige Beamte fragte sie: „Bist Du die Bertud Sägmühl?“ „Ja“, antwortete die Diebin, die nun, nachdem sie als Sägmühl-Daughter geleitet, den Betrag ausgezahlt erhielt, auf den das Sparkastenbuch lautete, nämlich 35,45 Mk. Von diesem Betrage kaufte sie die ungelagte Schiffschube, Nachwerk zc. Als ihre Befehlsung an den Tag kam, war jeder Heller verjährt. Der Bauer der Negwer hat die Befehlsung schablos gehalten. Strafe: 1 Monat Gefängnis. — Ein Vergehen aus § 156 St.-G.-B. wird dem Grafenholzerbesitzer Gustav Deutschmann aus Glatz zur Last gelegt. § 156 lautet: „Wer vor einer zur Abnahme einer Versicherung an Eidesstatt zuständigen Behörde eine solche Versicherung wesentlich falsch abgibt“. wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu 3 Jahren bestraft.“ D. ist der Erbauer des hiesigen Gasthofs „Seechiff“; er hat daselbst, soweit die Gast- und Fremdenzimmer in Betracht kommen, auch mit Mobilien ausgestattet. Im Juli v. J. verkaufte er das Grundstück an den Bädermeister Weiser. Dieser fertigt bereits wenige Monate nach Uebernahme des Gasthofs in Zahlungsschwierigkeiten und die Folge war, daß der Gerichtsvollzieher Potylus am 10. Dezember 1903 eine größere Anzahl Mobilien sowie Waren zc. pfändete und zwar kraft des Auftrages einer hiesigen offenen Handelsgeellschaft, die gegenüber Weiser eine rechtsträchtige Forderung besaß. Von den gepfändeten Mobilien war ein Teil von D. nach Erbauung des Gasthofs angekauft worden und gehörte zu dem für den Gastwirtschaftsbetrieb erforderlichen Inventar. Um diese Mobilien für das Grundstück, auf dem D. damals die letzte Hypothek eingetragen hatte, frei zu bekommen, um also zu bewirken, daß sie nicht veräußert, vielmehr als nicht p'ändbare Zubehörsstücke des Grundstücks angesehen wurden, gab D. eine eidesstattliche Versicherung ab, daß gewisse, näher bezeichnete Inventarstücke von ihm als erstem Eigentümer des Grundstückes zum Zwecke des Betriebes der Gastwirtschaft angekauft worden seien. Das diesbezügliche Schriftstück (eidesstattliche Versicherung) hatte ein hiesiger Rechtsanwalt aufgesetzt, ebenso die Nachweisung, betreffend die Mobilien, deren Freigabe erstrebt wurde. Unter diese schriftliche eidesstattliche Versicherung gab D. seine Unterschrift. Die Anklage nimmt nun an, daß in dem Mobilienverzeichnis, dessen Richtigkeit D. an Eidesstattliche versicherte, sich mehrere Gegenstände vorfinden, die D. nicht angekauft hat, so z. B. ein Pianino, ein Spiegel, ein Glasregal, ein Palmenbaum zc. Der Angeklagte giebt an, daß er das Verzeichnis der Mobilien, dessen Richtigkeit er an Eidesstattliche versicherte, nicht vollständig gelesen habe. Er ist damals sehr erregt gewesen und habe geglaubt, sein Rechtsanwalt habe die richtigen Inventarstücke in das Verzeichnis aufgenommen, nicht mehr und nicht weniger. Als er die eidesstattliche Versicherung am 18. Dezember, nachmittags, unterschrieben habe, sei es bereits etwas dunkel gewesen und er habe in Eile unterschrieben, weil sein Rechtsanwalt im Begriffe stand, einen Spaziergang zu unternehmen. Der Rechtsanwalt, als Zeuge vernommen, vermag nicht genau zu bekunden, ob ihm so ist, oder ob D. das g. Schriftstück durch einen Boten erhalten und in seiner (des Angeklagten) Wohnung unterschrieben hat. Er kann sich auch nicht erinnern, wie weit er von D. Information vor Unterfertigung des Verzeichnisses betreffend die Zubehörsstücke des „Seechiff“ erhalten hat. D. räumt ein, daß dieses Verzeichnis Gegenstände enthielt, die den Weiserischen Eheleuten gehörten bezw. nicht von ihm (D.) angekauft waren. Das sei aber erst zu seiner Kenntnis gelangt, als schon Anzeige gegen ihn erstattet war. Nach dieser hat D. seine früheren Angaben teilweise widerrufen und dabei ist ihm, wie er zugiebt, gleichfalls ein Irrtum unterlaufen. Frau Weiser bekundet: Nach der Pfändung (siehe die eidesstattliche Versicherung abgegeben wurde) sei D. in das „Seechiff“ gekommen. Sie habe D. gesagt, daß auch das Piano gepfändet sei, das ihr gehöre. D. habe nun geäußert: „Sie können ja sagen, daß das Piano mir (D.) gehört.“ Der Angeklagte bestritt das entschieden. Der Vertreter der Anklage beantragt, D. im Sinne der Anklage (wissenschaftlich falsche Abgabe einer Versicherung an Eidesstatt) schuldig zu sprechen und zu 4 Monaten Gefängnis zu verurteilen. Der Gerichtshof erkennt D. schuldig, aus großer Fahrlässigkeit eine Versicherung an Eidesstattliche falsch abgegeben zu haben. Urteil: 1 Monat Gefängnis. — Der gegenwärtig wegen Mißbrauchsbetruges im Wohnungsbau zu Gefängnis internierte, vielfach vorbestrafte Fabrikarbeiter August Schönlfelder aus Reichenbach wird schuldig befunden, im Jahre 1901 den Arbeiter Wagner in Walditz um eine Talschuhuhr betrogen und dessen Tochter einen Öhring unterschlagen zu haben. Zusatzstrafe: 6 Monate Zuchthaus. — Wegen Lotterievergehens wird der Bortierkollektor Heinrich Dierks aus Lübeck zu 200 Mark Geldstrafe ev. 20 Tagen Gefängnis verurteilt. — 4 Monate Gefängnis erhält indiziert der Danbelsmann Josef Pöptner aus Glatzendorf, Kreis Habelschwerdt. S. erzielte im Herbst 1900 beim Bauergutsbesitzer Friemel in Herzogswalde und erkaufte diesen, einen Pferdewagen zum Preise von 105 Mark von der Maschinenfabrik Koch & Co., Mittel-Neuland bei Reiffers (heut Altengesehlsdorf „Silesia“), zu kaufen. S. ist Vertreter der genannten Firma und bezieht von dieser nur Provision. Friemel reagiert auf dieses Angebot nicht, Pöptner füllte nun trotzdem einen Bestellzettel aus und unterschrieb diesen mit der Unterschrift des Friemel. Die Folge war, daß letzterer, ohne daß er bestellt hatte, einen Reagen erhielt. Friemel verweigerte die Annahme desselben, erklärte sich aber schließlich auf Zureden des Angeklagten bereit, den

Reagen in seinem Schuppen so lange einzustellen, bis er anderweitig veräußert werde. Später wurde Friemel, der selbstredend keine Zahlung leistete, der aber auch das Gerät gar nicht in Benutzung genommen hat, von der Firma Koch & Co. verklagt, den Kaufpreis zu bezahlen. Diesen Prozeß gewann der Beklagte. Nach heut liegt der Reagen bei diesem. Pöptner behauptet, daß er zwar den in Rede stehenden Bestellzettel selbst unterschrieben, bei Weiterreichung desselben aber einen Brief beigelegt habe des Inhalts, daß die Lieferung des Reagens an F. nur probeweise zu geschehen habe. In diesem Briefe will er auch angegeben haben, daß er für Friemel unterschrieben habe (P). Der Gerichtshof erachtet nicht Beding, wohl aber schwere Urkundenfälschung als erwiesen; er verurteilt Pöptner, wie bereits oben angegeben ist.

Glatz, 20. April. Der Krieger- und Militärverein von Glatz beschloß bei seinem letzten Appell, sein Fachwerkfest am 3. Juli zu feiern. Näheres wird später darüber berichtet.

* **Reinerz, 17. April.** Am 1. April d. J. waren es 25 Jahre, daß Herr Menzel das Amt als Gemeindevorsteher bekleidete. Obgleich er schon im vorigen Herbst durch das ihm allerhöchste verliehene Allgemeine Ehrenzeichen ausgezeichnet und auch sonst von seinen Vorgesetzten öffentlich geehrt worden war, ließen es sich die Gemeindevorsteher nicht nehmen, ihm im besonderen ihre Verehrung zu zeigen. Dies geschah am heutigen Tage. Nachmittags um 1 1/2 Uhr wurde der Jubilar von der Gemeindevorsteherung mit Musikbegleitung in den Nachmittagsgottesdienst abgeholt. Nach demselben wurde er in das Feiernische Gasthaus geleitet, wo ihm Herr Postmann im Namen der ganzen Gemeinde nach einer kurzen warmen Ansprache ein Saphir, einen Regulator und ein Schreibzeug und für seine Frau ein Kaffeevase überreichte. Um 4 Uhr fand ein Festessen zu 50 Gedecken statt. Bei demselben ergriff Herr Amtsvorsteher Witner-Agnese das Wort zu einer feierlichen patriotischen Rede und brachte ein Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus, worauf „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen wurde. In einer späteren Pause des Festessens erläuterte Herr Mayor Kose die treue Pflichterfüllung, die Geduld und Unegoismus, die verschiedenen Erfolge und die zur Erlangung derselben oft verbundenen Negernisse des Jubilars und brachte ein Hoch auf denselben aus. Abends beschloß ein Familienball das in allen Teilen wohl gelungenes Fest. — Am Montag früh von 3-5 Uhr ging ein schweres Gewitter, von der Pöptner kommend, über unsre Gegend nieder, das durch starken Regen in diesem Jahre das erste Hochwasser brachte. An Brücken und Wegen wurde wieder viel Schaden angerichtet, auch von frischbestellten Aedern wurde viel Boden fortgeschwemmt.

△ **Nieders, 19. April.** Im Hotel „Germania“ fand am Sonntag abend der angekündigte Projektionsvortrag der Kunstvereinsung „Fris“ (Vogel-Vortrag) statt. Der Besuch war leider nur ein geringer. Jedes einzelne Bild gelangte recht gut zur Darstellung und fand den Beifall der Gäste. — Montag früh gegen 3 Uhr zog über hiesige Gegend ein schweres Gewitter. Der Blitz hat an mehreren Stellen eingeschlagen. — In der Versammlung des hiesigen Militärvereins am Sonntag wurde unter anderem beschlossen, im Laufe des Sommers einen Ausflug mit Musik über die Burg Waldstein nach dem „Suberius“ zu machen.

* **Reinerz, 19. April.** In der am Sonntag in der „Goldenen Krone“ abgehaltenen Versammlung des kathol. Volksvereins für die Pfarrei Reinerz sprach Herr Oberkaplan Herben in längerem Vortrage über den Neuenbau, den gegenständlichen Kampf und das Brutgeschick in der Vogelwelt. Herr Uhrmacher Rogel las einige Humoresken vor. Die nächste Versammlung hält der Verein am 15. Mai im Geysselschen Gasthause in Glatz. — Die am selben Tage im „Reinerzer Brauhaus“ angelegte Generalversammlung der Ortsvereinsklasse für die Stadt Reinerz war von den Kassensührern nur schwach besucht. Die Verhandlungen leitete der Kassensührer, Herr Fabrikdirektor Danke. Zum Vortrag gelangte die Jahresrechnung des Geschäftsjahres 1903 nebst der Verhandlungsprotokolle über die Revision derselben. Die Einnahmen pro 1903 betragen 9801,49 Mk., die Ausgaben 6694,97 Mk., wovon auf ärztliche Behandlung 1110,80 Mk., Arznei und Heilmittel 1053,87 Mk., Krankengelder 1704,34 Mk., Sterbegelder 140 Mk., Kur- und Pflegekosten an Anstalten 747,70 Mk., Ueberweisung zum Reservofonds 630 Mk., Verwaltungskosten 1078,06 Mk. (vorläufige 996,44 und schließlich 181,62 Mk.), sonstige Ausgaben 30,20 Mk. entfallen. Der dem neuen Geschäftsjahre vorzutragende Bestand bezw. Vertriebsfond beträgt 3206,52 Mk. Die Höhe des Reservofonds beträgt einschließlich der letzten Zuführung 4930 Mk. Einnahmestücke zählte die Kasse im Berichtsjahre 108 männliche Franks mit 2375 Krankheitslagen, 15 weibliche Kranke mit 301 Krankheitslagen, Sterbefälle waren 4 (männliche Mitglieder). Dem Kassensührer bezw. Vorstande wurde Entlastung erteilt. Die weiteren gab die Versammlung ihre Zustimmung zur Beitrittsgenehmigung zu dem vom Bezirks-Vorstand bei der unterm 23. Dezember 1903 erfolgten Genehmigung des Statutennachtrags (vom 26. Oktober) gemachten Änderungen und Zusätze. — Im Hotel „Schwarzes Rog“ hielt der Dienerschaftverein am Sonntag eine Versammlung ab. Bezüglich der Haftpflichtversicherung wurde beschlossen, die Prämien pro Kopf mit 5 Pfg. besteuern zu lassen (die an die Haftpflicht-Gesellschaft zu leistende Prämie ist auf 3 Pfg. pro Volk ermäßigt worden); der erzielte Mehrbetrag soll zu Gunsten der Vereinskasse entfallen. Die Versammlung war diesmal sehr gut besucht.

* **Reinerz, 20. April.** Seitens der hiesigen Weberinnung wurde beschlossen, die Handwerks- und Kunstgewerbe-Ausstellung zu Breslau durch Erzeugnisse der Handweberei und Buchbindungen zu beschicken.

* **Reinerz, 19. April.** Das 13. Stiftungsfest des hiesigen katholischen Gesellenvereins am vergangenen Sonntag war vom schönsten Festtagswetter begünstigt und verlief programmäßig: vormittags 9 1/2 Uhr war gemeinschaftlicher Rückgang, nachmittags 4 Uhr Festzug, an welchem sich auch der Bruderverein Reinerz mit Fahne beteiligte, abends 7 1/2 Uhr fand im Saale des Herrn Hotelier Strangfeld hier eine Theateraufführung statt. Gegeben wurde „Wolfram v. Eschenburg, der hiesige Brudermörder.“ Schauspiel in 5 Akten von Ph. Winkler. Vor Beginn des Theaters begrüßte der Vereinspräsident, Herr Kaplan Kropf, das zahlreich erschienenen Publikum und entwarf in der hierauf gehaltenen Festrede das Lebensbild des Gesellenwärters Kropfing. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Theater-Aufführung hat allgemein beifällig und wurde vom Publikum recht bewilligt aufgenommen. Nach der Vorstellung fand ein Tanzkränzchen statt. Der gänzliche Mangel an Beleuchtung beim Aufgange zur Saalterasse wurde von den Theaterbesuchern unangenehm empfunden. — Auf die Schwüle des Tages zog in der Nacht ein heftiges Gewitter aus und brachte einen die ganze Nacht hindurch anhaltenden starken Regen. — Am Sonntag, den 17. April ee., nachmittags 1 1/2 Uhr hielt die hiesige Landwirtschaftliche Bezugs- und Abgabgenossenschaft im Gasthof zum „Deutschen Hause“ hier selbst ihre Generalversammlung ab. Dieselbe wurde durch den Geschäftsleiter, Herrn Gastwirt August Belke, eröffnet. S. Mitglieder sind 61 Mitglieder. Nach der von dem Rentanten Stonner vorgelegten Jahresrechnung belaufen sich die Einnahmen bis zum Schlusse des Jahres 1903 auf 3382,68 Mark, die Ausgaben auf 3252,75 Mark, so daß ein Kassensbestand von 129,93 Mark verbleibt. Der Kassensührer befreit sich auf 6635,43 Mark. Die Vermögens-Bilanz weist nach: in der Aktiva 3346,03 Mk., in der Passiva 3249,76 Mk., somit Reingewinn im ersten Jahre 96,27 Mk.; letzterer wird in der Gewinn- und Verlustberechnung nachgewiesen aus 138,22 Mk. Geschäftsergebnissen und 41,95 Mk. Geschäftslasten. Von dem Reingewinn erhält der Rentant 30 Mark für seine Mühewaltung und Arbeit, der Rest von 66,27 Mk. wird dem Reservofonds überwiesen. Aus dem durch den Geschäftsleiter Herrn Gastwirt Aug. Belke zur Kenntnis gebrachten Jahresberichte entnehmen wir folgendes: Die Genossenschaft wurde am 14. Juni 1903 gegründet; 40 Personen erklärten bald ihren Beitritt. 39 Mitglieder traten im Laufe des Jahres neu hinzu, so daß sich die Zahl der Mitglieder am Jahreschlusse auf 79 beläuft. Die Zahl der Geschäftsanteile beträgt 115, die Gesamtschuldsumme 17250,00 Mark, der Gesamtbeitrag der Geschäftsguthaben 298 Mk. Durch die Genossenschaft wurden bis 31. Dezember 1903 gemeinschaftlich bezogen: 102 Zentner Roggenkleie, 600 Zentner Lohmaschmelz, 500 Zentner Superphosphat, 7 1/2 Zentner Ammoniak-Superphosphat, 300 Zentner rotes Salz, 180 Zentner weißes Salz, 300 Zentner Rainit, 100 Zentner Sonnenblumenkuchen, 50 Zentner Leinöl, 51 Zentner Leinöl-

mehl und 200 Zentner Kohlen, insgesamt 2129 1/2 Zentner im Werte von 6164,88 Mk., von welchen 1743 3/4 Zentner im Werte von 4976,55 Mk. an die Mitglieder verkauft worden sind. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Vorwerkbesitzer Sinnermann, erstattete der Versammlung Bericht über die durch den Vorstand und Aufsichtsrat vorgenommene Prüfung der Jahresrechnung und Bilanz pro 1903 und beantragte Entlastung des Vorstandes und des Rentanten; die Mitglieder erteilen die Entlastung, indem sie sich zum Zeichen dessen von den Wägen erheben. Hiermit war die angekündigte Tagesordnung erledigt. Im Anschluss hieran fand gleichzeitig die Generalversammlung der Ortsgruppe Lewin und Umgegend des Schlesischen Bauernvereins statt, deren Mitglieder zum größten Teil auch Mitglieder der Bezugs- und Abzugsgenossenschaft sind. In Behinderung des Kassierers und Schriftführers, Herrn Ernst Hoffmann, trug das Ausschussmitglied Herr Vorwerkbesitzer Franz Lausch die Jahresrechnung vor. Die Rechnung war geprüft und für richtig befunden, weshalb dem Kassierer Entlastung erteilt wurde. Die Ortsgruppe zählt gegenwärtig 84 Mitglieder. Das Vereinsvermögen besteht in einem bezahlten auf 320 Mark bewerteten Fiskus und in einer bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse verzinsschuldig angelegten Spareinlage von 41,85 Mark.

Gabelshwerdt, 21. April.

† Gottesdienst-Ordnung für den 2. Sonntag nach Ostern. (24. April). Pfarrkirche. 6 1/2 Uhr: hl. Frühmesse. 7 Uhr: hl. Messe. 7 1/2 Uhr: Seminarsgottesdienst. 9 Uhr: Hochamt und Predigt. Nieder-Langenaue. 9 Uhr: Hochamt und Predigt.

† Mittelwalde, 20. April. Vorigen Sonntag Abend fand im Gasthof zum Weißen Ross unter Mitwirkung des Damenchores die letzte musikalische Abendunterhaltung des Männergesangsvereins Mittelwalde in diesem Vereinsjahr statt. Der Liederkreis, Lehrer Winge, hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, das unter seiner Leitung in vorzüglicher Weise zur Ausföhrung gebracht wurde. Die Vortragsordnung enthielt in ihren beiden Teilen: „Nun singen die Weiden zu blühen an“, gemischter Chor von E. Rohde; „Das Volkslied“, Preischor im Volkston (vorgezungen und Wettbewerb auf dem Deutschen Sängertage zu Frankfurt a. M. um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis) von W. Kienz; „Die Heimkehr“, Duett von F. Kücken; „Auf der Wanderung“, Männerchor von J. Tyrner; „Schottisches Volkslied“, gemischter Chor von J. Marx (Witzgerichtet auf ein Land und Ehrenmitglied des hiesigen Gesangsvereins); „Luft liberal“, Männerchor mit Tenor- und Baritonpartien von A. Jäckel; „Adagio für Cello und Klarinetten von S. Vargiel; „Das ist mein Zillertal“, gemischter Chor mit Sopran- und Alto- und Klarinettenbegleitung von D. Dietrich; „Eislein von Gaud.“, Männerchor von M. Filler; „Dobers auf der Alm“, humoristisches Duett mit Prosa von D. Werner. Der zahlreiche Besuch hielt nicht mit dem verdienten Beifall zurück. Den Schluß bildete das übliche Tanzabend.

Neurode, 19. April.

† Ein schweres Gewitter ging Montag früh über unsere Gegend nieder, welches von starken Regengüssen begleitet war. In Odenberghaus der Blitz in ein dortiges Gehöft und war auch von hier der mächtige Feuerfchein zu sehen. Unsere Feuerwehre wurde alarmiert, durfte aber, da die Bliz bald nachließ, nicht ausrücken. Dingenen wurde sie am heutigen Morgen zum Brande nach Odenberghaus gerufen.

† Betreffend Teilnahme an der Handwerks-Ausstellung in Breslau fand am Montage wiederum eine Sitzung im „Weißen Adler“ statt. Es waren sämtliche Handwerksmeister aus dem Kreise Neurode, welche ihre Beteiligung zugesagt haben, erschienen. Aus diesem Kreise werden sich 25 Handwerker beteiligen, welche zusammen einen Raum von 60 qm belegen werden. Für die gesamte Ausstellung ist ein Raum von 350 qm vorgezehen. Die Geschäftsstellen-Kollektivausstellung wird nach den bis jetzt getroffenen Vorbereitungen zu urteilen einen imposanten Anblick gewöhnen. Man wird noch darüber Sorge tragen, daß für die Kollektivausstellung ein Bau ausgeführt wird, in welchem durch gute Aufstellung des Gebirgs-Panorama unserer schönen Grafschaft jedem Ausstellungsbesucher vor Augen geführt wird. Daburgh wird gar mancher Tourist veranlaßt werden, auch sein Reiseziel in unsern an Naturschönheiten so reiches Ländchen zu richten und somit wird noch ein zweiter Zweck erreicht werden, bei dieser Ausstellung wird auch der Verkehr in seinen verschiedenen Phasen gezeigt werden. Den Anwesenden gab der Vorsitzende, Herr Rathherr Jordan, noch bekannt, daß die auszustellenden Objekte bis spätestens den 10. Juli cr. in Breslau sein müssen. Um den Ausstellungsbesuch zu erleichtern, werden von Glas aus Ergänzungen eingeleitet werden. Die Eisenbahnbehörde hat hierzu auch ermäßigte Preise in Aussicht gestellt. Alle weiteren Anträge wegen dieser Ausstellung sind an die Herren Rathherrn Jordan oder Faktor Saudich zu richten.

† Der Innungsausschuss war am Montage Abend zu einer Sitzung im Gasthof zum „Weißen Adler“ geladen und fast vollständig erschienen. Der derzeitige Vorsitzende, Herr Bürgermeister Bolzmer, gab zunächst die Rechnungslegung über die beiden hiesigen Ratgebunden Meisterkassen. Nach Revision wurde dem Vorsitzenden mit dem Ausdruck besten Dankes für seine Mühewaltung die Rechnung erteilt. Nunmehr wurde die Frage, Soll der hiesige Innungsausschuss weiterbestehen und zu diesem Zweck reorganisiert werden, oder soll anstatt des Innungsausschusses ein Meisterverein gegründet werden, zur Beratung gestellt. Sämtliche Redner sprachen sich für eine Reorganisation des Innungsausschusses und gegen Gründung eines Meistervereins aus. Grund hierfür war der Gedanke, daß ein Innungsausschuss nur den Interessen der einzelnen Innungsmeister dienen werde, während ein Meisterverein auch gesellschaftliche Pflichten übernehmen und event. zu einem Vergnügungsverein degradieren würde. Die Reorganisation wählte sofort zur Statutenberatung eine 15gliedrige Kommission, welcher außer den zehn Obermeistern unserer Innungen auch noch fünf weitere Innungsmeister angehören. Diese Kommission hat bis 1. Juni ein ausführliches Statut zu beraten und der Versammlung vorzulegen. Als Vorsitzender der Kommission wurde Herr Schmiedemeister Adolf Ruffert ernannt.

† Unser Männerturnverein unternahm am letzten Sonntag einen Ausflug nach dem Annaberge und von hier über Obersteine, Schlarfene und zurück nach Walditz. Der Ausflug war vom schönsten Frühlingswetter begünstigt und nahm einen für alle Teilnehmer recht vergnüglichen Verlauf.

† Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montage Abend im Vorwerkbesitzerhause. Dasselbe war der Kaufmann Böffler beim Schneider Gottschlich auf Besuch und wollte sich ersterer Abends gegen 8 Uhr aus der Wohnung entfernen. Er ging über die Treppe hinab und stürzte infolge Unvorsichtigkeit über die Stufen hinab, wobei er sehr schwere Verletzungen erlitt. Sofort wurde er in seine Wohnung gebracht, wogin man Arzt und Geistlichen rief. Der Arzt konstatierte einen Bruch der Wirbelwirbelsäule nicht unterm Halse. Am Dienstag Abend verstarb der Verunglückte.

† Befähigt ist nunmehr der im vorigen Jahre in Mittelsteine vom Arbeiter Kilian Dulkan an seinem Arbeitsgenossen Peter Drabeck vollstänđig Raubmord. Der Raubmörder wurde am Freitag in Krakau zum Tode verurteilt und wird nach Befähigung des Todesurteils der Wahrung der öffentlichen Sicherheit sofort vollzogen werden.

† Berichtung. Der Kassierer der Ortskrankenkasse ist Herr Jos. Juppelt nicht Herr Brandt, wie irrthümlich in dem Berichte in voriger Nummer steht.

† Walditz. Die Spar- und Darlehnskasse hielt am Sonntag ihre Generalversammlung ab, in welcher folgende Ergebnisse konstatiert wurden. Der Geschäftsbericht weist in Aktiva folgende Posten auf: Kassenbestand 329,19 Mk., Geschäftsguthaben

bei anderen Genossenschaften 500 Mark, laufende Rechnungen 18288,42 Mark, Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse 4527,59 Mk. und Verbleibendes 243,93 Mk. Unter den Passiven figurieren folgende Posten: Geschäftsguthaben 455,50 Mk., Reservefonds 5250 Mk., Spareinlagen 12892,69 Mk. und laufende Rechnungen 11103,50 Mk. Die Gesamtkassa betragen demnach 23839,12 Mk. und die Gesamtpassiva 24004,19 Mk., also ist ein Verlust von 165,07 Mk. zu verzeichnen, welcher sich durch eine Reihe notwendiger Neuanschaffungen erklärt. Was die Spareinlagen betrifft, so sind an dieser 103 Sparere beiteilt, und zwar 77 Sparere mit einer Einlage bis 50 Mk., 10 Sparere mit einer Einlage bis 100 Mark, 13 Sparere mit einer Einlage von 100-1000 Mk. und 3 Sparere mit einer Einlage von 1000-3000 Mk. Kreditgehuche wurden insgesamt 31 mit einer Summe von 27000 Mk. erledigt. Die Sparbeiträge der Schulpflichtigen betragen sich auf 271 Mk. — Rünftigen Sonntag, als den 24. d. Mts., nachmittags 1/2 4 Uhr, findet beim Brauermeister Herrn Herrmann hiersebst die Generalversammlung des Krankenausbauvereins-Vereins statt, wozu die Mitglieder mit dem Schreiben um jährliches Geschehen geladen werden. — Im nächsten Monat findet die Frühjahrserkundung der Zuchtkullen statt. Diefenigen Bullen, welche zu diesem Termine gestellt werden sollen, sind binnen einer Woche beim Gemeindevorsteher, Herrn Reichner, anzumelden.

† Spalpendorf, 20. April. Am 19. April wurde der erste Spatenstich zur neuen Schule gemacht. Nach den Ausfertigungen zum Grunde wird es ein stattliches Gebäude. Es enthält in 2 Stockwerken 4 Klassenzimmer und die Wohnungen für 3 verheiratete Lehrer. Der vierte Lehrer, der nach Vollendung des Baues angestellt wird, erhält zwei Dachstufen. — Am Sonntag, den 17. d. Mts., fand im „Wiener Hofe“ ein Familienabend statt, wobei humoristische Sachen zum Vortrag kamen. Da auch Kinder zugegen waren, hätte man eine bessere Auswahl der Stücke treffen sollen.

† ?! Abendort. In der Nacht von Sonntag zu Montag früh 1/2 Uhr entwickelten sich zwei starke Gewitter. Ein Blitz schlug in das Gethäus „Neue Welt“ bei Abendort ein, zerrümmerte einige Fensterscheiben und verursachte Risse in einer Stube, zündete aber nicht. Große Regenmengen sind in Abendort und Niederzöbchen niedergegangen und es fehlt nicht viel, dann wäre „der Kreis“ in Gefahr gekommen. War somit Sonntag zu Montag Wasserfahre vorhanden, erlösten Dienstag früh 7 1/2 Uhr die Feuerfignale. Es brannte „im Kreise“ nahe bei dem Kalvarienberge die Scheuer des Gasthofbesizers Krause und die Festung des Klempners Moschner. Ein Wind war es, daß bei den nahegelegenen Bäumen eine Menge lichter Blitze bald zur Hilfe bereit standen. Auch die Ortsfeuerwehre trat bald ein und mit Hilfe der eingetroffenen Wehren aus Nieder-Rathen, Bünchelburg, Scheibau, Steine, Neurede, Ebersdorf blieb das Feuer auf die genannten Festungen beschränkt. Der Brandstifter, ein erst ausgeleierter Klempnergehilfe, wurde nach an demselben Tage verhaftet. — Durch dieses Feuer wurde das Grabgelände der verstorbenen Eym. Wärmeherrigen Schwester Erculia, die am selben Morgen begraben wurde, bestreuet, da viele an der Teilnahme durch das Feuer verhindert wurden. Trotzdem war der Leichenzug ein großer und zeitig von der Liebe, die sich die Verstorbenen während ihres fünfzigjährigen Hierseins erworben hat. Mehr Schwefel aus den benachbarten Krankenhäusern gaben ihr das Ehrengeleit zum Grab. Den Kondukt führte der Stadtplatzer und L.-z. Notar Herr Urban aus Bünchelburg unter Aufsicht der Herren Kaplan Simonhoff und Gottschlich-Bünchelburg unter Teilnahme unseres Herrn Konfessionales Rükler und des Herrn Kaplan Zimmer, welcher die Leichenrede hielt. Während des heiligen Requies empfingen die Wärmeherrigen Schwefel die heil. Kommunion. Die verstorbene Schwester Erculia war aus Westfalen und hieß mit ihrem Familiennamen Anna Rükler. R. i. p.

† Mittelsteine, 20. April. Der Oberzoll-Praktikant, Leutnant d. R., Wiersberg vom Hauptsteueramt in Breslau ist vom 16. April ab als Nachfolger des nach Leobschütz verlehnen Jollennhnerers Rollert nach Mittelsteine berufen und mit der Wahrnehmung der Zollamtsleitung betraut. — Dem Frhr. von Wittwitsch von Stallmeister Theodor Wiedemann hiersebst ist für langjährige treue Dienste bei seinem Herrschaft das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Diese Auszeichnung ist im Laufe von 6 Jahren bereits zum dritten Male an Wiedemann Herrschaft Wittwitsch erteilt worden. — In neuen Schuljahre besuchen die hiesige katholische Schule 139 Knaben und 149 Mädchen. Zugezogen waren im alten Schuljahre 23 Kinder, abgegangen 34 Kinder. — Heute wurden in unserm Tale die ersten Schwalben bemerkt.

Aus andern Kreise.

† Frankenstein, 20. April. Die in Gamenz bisher allmonatlich stattgefundenen Spruchsitungen des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherungen fallen in Zukunft fort und werden in Breslau abgehalten. Den zum Termin geladenen Reklamenberwerbern aus dem Kreise, sowie einem event. notwendigen Reisebegleiter derselben werden Reife- und Zehrloste erstet. — In der Abteilung Frankenstein der deutschen Kolonialgesellschaft wird Mittwoch, 27. April, der Mikroskopische Kolonialvortrag des Herrn O. Scholz, 27. April, einen Vortrag über Kamerun halten. — In Odenberghaus wurde bei dem Neubau beschäftigte 16 Jahre alte Mauerverleiderin, B. Böber beim Aussteigen von Rükfahnen so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. — Der Männer-Gesangsverein wählte in der Generalversammlung zum Vorsitzenden Kantor Hadamczyl und den hiesigen Vorsitzenden Stadthaltern E. Siefert zu dessen Stellvertreter, Lehrer Sachs zum Schriftführer und Eisenbahn-Stationkassierent a. D. Sommer zum Kassierer. Beleter wurde auch vom Militärverein zum Kassierer gewählt.

† Haynan, 19. April. Das Gewitter, das sich gestern Morgen entlud, hat auch in hiesiger Gegend Schaden angerichtet. In Adelshaus der Blitz in das Gehöft des Gutsbesizers Kuzner und zetzte eine Scheuer in Brand, die nebst Inhalt an Stroh und Maschinen, Wagen usw. ein Raub der Flammen wurde. — In Berzdorf stand eine kleine Jaunsäule am Wege; sie war am unteren Ende durchgebrochen und sollte durch eine neue ersetzt werden. Als am Sonntag Abend ein achtjähriges Mädchen mit einem Kinderwagen vorbeifuhr, stieß ein Windstoß die Säule um, und erschlug das Mädchen. Das Kind im Wagen war unversehrt geblieben. (Sgl. Volksz.)

† Gletwitz, 19. April. Die „Oberschlesische Volksstimme“ meldet aus Bötowitz: Hier brach gestern ein Brand aus, bei dem 12 Häuser, mehrere Wirtschaftsgedäude und Stallungen ein Raub der Flammen wurden. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Das Feuer nahm einen derartigen Umfang an, daß die Lösgeräte vollkommen verlagten.

Gottesdienst-Ordnung für Glatz.

Sonntag, den 21. April, 3. Sonntag nach Ostern.
Früh um 1/8 Uhr: hl. Messe; um 1/7 Uhr: 3. St. Anna-Andachtsmesse; um 8 Uhr: heil. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt).
Nachmittags um 1/3 Uhr: Vespen und hl. Segen.
Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.
Sonntag, den 24. April. Früh 1/7 Uhr: heilige Messe; um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um 1/2 10 Uhr: Zivillgottesdienst (Predigt, und Hochamt).
Nachmittags 1/2 4 Uhr: hl. Segen.

Nachrichten vom Landesamt Glatz.

Aufgebote. Fleischermeister Reinhold Fischer in Ludwigsdorf, Kreis Neurode, mit Ida Teuber in Glatz. Bizefeldweibel Emil Max Ladenet in Reife mit Verkäuferin Hedwig Rasß in Glatz. Haushälter Anton Woll in Haffitz, Kreis Glatz, mit Adäin Anna Bahst in Glatz. Schneider Aloys Hannig in Glatz mit Näherin Hermina Zieher in Reulsdorf, Kreis Glatz, mit Näherin Hermina Zieher in Reulsdorf, Kreis Glatz, mit Näherin Agnes Franz, beide in Lubowa, Kreis Glatz. Arbeiter Josef Scholz in Glatz mit Arbeiterin Agnes Schwertner in Oberschwebendorf, Kreis Glatz.

Sonntag, den 21. April, 3. Sonntag nach Ostern. Pfarrkirche.
Früh um 1/8 Uhr: hl. Messe; um 1/7 Uhr: 3. St. Anna-Andachtsmesse; um 8 Uhr: heil. Messe; um 9 Uhr: Hauptgottesdienst (Hochamt und Predigt).
Nachmittags um 1/3 Uhr: Vespen und hl. Segen.
Gottesdienst-Ordnung der Minoritenkirche.
Sonntag, den 24. April. Früh 1/7 Uhr: heilige Messe; um 8 Uhr: Militärgottesdienst; um 1/2 10 Uhr: Zivillgottesdienst (Predigt, und Hochamt).
Nachmittags 1/2 4 Uhr: hl. Segen.

† Geburten. 10. April: unehelich ein S.; 12.: dem Bierknecht Josef Kinscher, kath., ein S.; dem Obermeister Franz Krones, kath., ein S.; 13.: dem Schneidemeister Josef Heinrich, kath., eine T.; 14.: dem Kgl. Eisenbahnlokomotivführer Adolf Wastig, ev., ein S.; 15.: dem Baharbeiter Franz Fole, kath., ein S.; 16.: dem Bezirksfeldwebel Richard Ribbes, ev., ein S.; dem Tischler Ferdinand Kofel, kath., ein S.

† Sterbefälle. 14. April: der S. Franz des Eisenbahnmachinenpuffers Paul Döblich, kath., 4 M 13 T.; dem Eisenbahnstabsheizer Otto Sawade, ev., ein todtgebor. Mädchen; 16.: die Feldbärtnerin-Witwe Franziska Woll, geb. Stein, kath., 77 J. 4 3/4 M.; der Bäckereilehrer Josef Ehrlich aus Reife, a. S. hier, kath., 18 J. 2 M.; 19.: der Eisenbahnarbeiter August Kallmann, kath., 41 J. 9 M.; 20.: die Schullehrerin Emma Finger, kath., 25 J. 10 M.

Litteratur, Kunst und Musik. Katholische.

† Für die Matandachten! Nur wenige Tage trennen uns noch vom Beginn der Matandachten. Vielen Chorbrigitten wird es darum willkommen erscheinen, wenn sie rechtzeitig und zur geordneten Auswahl auf die „Sammlung herrlicher mehrstimmiger Lieder zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau und Gottesmutter Maria“ von E. Haubdorf, weil. Paare zu Vösig in Schlesien, aufmerksam gemacht werden. Partitur 2 Mark, Stimmen 3 Mark à 75 Bl. zu beziehen durch Kantor Reiter in Völschtein i. Schl. Von dieser Sammlung schreibt die „Kath. Schulzeitung für Norddeutschland“ in Nr. 13 pro 1896: „Ergreifend durch ihre herrlichen Melodien, ausgezeichnet durch innigen Text, sind sie entlehnt den besten Gesängen auf diesem Gebiete zuzuzählen und seien daher die Herren Chorbrigitten, Kantoren u. s. w. besonders darauf aufmerksam gemacht.“

Landwirtschaft und Gartenbau.

† N. Bei der Schlesischen landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft betragen im Jahre 1903 die Unfallentschädigungen 1690187,41 Mk., die Verwaltungskosten der Sektionsvorstände 168449,93 Mk., die Verwaltungskosten der Genossenschaftsvorstände 106133,76 Mk., die Kosten der Schiedsgerichts-Vorfällen 47031,48 Mk., die Aufzeichnung zum Reservefonds 41843,87 Mk., die Vergütungen für Erhebung der Beiträge 58618,28 Mk. Auf die Genossenschaft beträgt die Gesamtumlage 2120514,14 Mk.

Wetterbericht vom 20. April.

† Das Maximum mit über 777 mm liegt heute über Nordrußland, die an Tiefe abnehmende Depression dagegen tief im Süden. In Deutschland herrscht meist heiteres, trockenes Wetter mit häufiger Nacht und ziemlich warmer Tagestemperatur, und ist eine Aenderung, vom äußersten Süden und Südosten abgesehen, nicht zu erwarten.

Voranführung des mittelmäßigen Wetters für die nächsten 3 Tage.

† Freitag, 22. April. Heißer, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm, nur im äußersten Süden und Osten stellenweise etwas Regen.

† Sonnabend, 23. April. Meist heiter, trocken, Nacht kühl, Tag warm.

† Sonntag, 24. April. Weitere Erwärmung, sonst wenig Aenderung.

Briefkasten der Redaktion.

† H. P. hier: „Patentliste für Schlesien“ ist gut; dieser Druckfehler verdient ein Patent und kommt dann in die Patentliste für Schlesien. „Wentger patient“ bestimmt sich der Druckfehler in seiner Eigenschaft als „Verchlimmbesserer“, wenn er aus dem Vorbehaltlich die Lore und damit das Entsetzen zur Mutter macht, wie dies in Nr. 32, Sp. 2 in dem Artikel „Der Kriegverein Glatz“ geschehen ist, wo der Vortrag des Herrn Generals v. Sommerfeld „Das Detachement v. Bolkensstem im Kampfe am Lotz“ irrthümlich in einem Vortrag „Das Detachement v. Bolkensstem im Kampfe an der Lore“ umgewandelt wurde. Dem Textzeichen war wärscheinlich nur „die Lore“, nicht aber der oberhalb Ungers in die Seite fließende „Lore“ bekannt, der mit der Seite vereint unterhalb Ungers der mächtigen Lore zufließt.

† oo Eisersdorf: Gelsenkuchen i. B. hatte nach der letzten Volkszählung 36935 Einwohner, davon über 20000 katholisch.

† Anstatter Bericht des Breslauer Schlachthofamtes. In den Monaten April bis 20. April. Der Markt betrug: 1770 Rinder, 728 Schweine, 829 Rükler, 150 Schafe u. Pferde vom letzten Markt. Ueberhand: 6 Kinder, 800 Schweine, Rükler, 157 Schafe u. Pferde, was gesamt für 50 kg zähl. Steuer (der Steuerzuschlag beträgt durchschnittlich 6 Pft. pro 50 kg Schlachtmittel).

Düsen: Vollfleischige, ausgewählte Düsen höchsten Schlachtwertes bis zu 5 Jahren	1. Bestand: gewicht	1. Schmelzgewicht
Junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte Düsen	83-87	61-71
Mäßig genährte junge und ältere Düsen	29-32	48-50
Gering genährte Düsen jeden Alters	21-26	48-67
Rükler und Rükler: Vollfleischige, ausgewählte Rükler höchsten Schlachtwertes	56-58	—
Vollfleischige, ausgewählte Rükler höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	85-89	60-66
Ältere ausgew. Rükler und wenig entwickelte jüngere Rükler u. Rükler	80-85	58-58
Mäßig genährte Rükler und Rükler	53-57	—
Bullen: Vollfleischige, ausgewählte Bullen bis zu 5 Jahren	81-84	60-62
Vollfleischige, ausgewählte Bullen	27-30	48-49
Mäßig genährte jüngere und ältere Bullen	21-25	48-50
Gering genährte jüngere und ältere Bullen	53-57	—
Rükler: kleine Rükler (Vollfleischige) und beste Sauftücher	39-42	64-74
Mittlere Sauftücher und gute Sauftücher	33-39	60-66
Gering genährte Rükler und ältere, gering genährte Rükler (Treffer)	53-58	—
Schafe: Wollschäpper und jüngere Wollschäpper	31-34	62-66
Ältere Wollschäpper	28-36	62-66
Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	53-57	—
Schweine: Vollf. feinere Rükler und deren Kreuz, bis zu 1 1/2 Jahren	34-37	45-46
Hiesige Schweine	81-83	52-44
Gering entwickelte Schweine, sowie Samen und Eber	53-58	—
Ausländische Schweine (unter Angabe der Herkunft)	53-58	—

† Export nach Obereschlesien: 293 Rinder 294 Schweine, 28 Rükler, 19 Schafe; nach Mittel- und Niederschlesien: 17 Rinder, 83 Schweine, 8 Rükler, 7 Schafe; nach Sachsen: 106 Rinder, 28 Schweine; nach Westpreußen: 214 Rinder, 167 Schweine, Ueberhand verbleiben: 7 Rinder, 78 Schweine, 58 Schafe. Schlachtmittelgang folgender:

Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0
100/0	100/0	100/0	100/0	100/0	100/0

Glatz, 19. April.

Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0
100/0	100/0	100/0	100/0	100/0	100/0

Frankenstein, 20. April.

Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0	Wollschäpper 40/0
100/0	100/0	100/0	100/0	100/0	100/0

Samenbericht von Oswald Gähner, Breslau, 20. April.

† Das Geschäft am Saatenmarkt hat sich wenig geändert. Abgesehen von einigen größeren Auslandsordern in Rotkle zu Beginn der Berichtswöch, die eine vorübergehende größere Festigkeit dieses Artikels hervorriefen und die Lager darin ganz wesentlich reduzierten, sind die Umsätze auch in fast allen anderen Farben nur noch mäßig und die Nachfrage schlanke zu befriedigen. Dagegen bleibt die Nachfrage in Rotklee und Mähren eine sehr lebhaft, so daß die Vorräte knapp werden und einzelne Sorten bereits fehlen. — Auch Grafer und Grasmischungen jeder Art sind reichlich begehrt. In Seradella, Widen, Lupinen zc. ist es momentan wieder recht ruhig.

† Ich notiere und liefere selbstet in guten bis feinen Qualitäten, in feinsten entsprechend höher: Original-Provencere Luzerne 62-68.

Sandluzerne 62-70, Koffee, garantiert frei von amerikanischer, französischer oder italienischer Saat 57-68, Weisflie 60-83, Gelbflie 17-20, Polhara- oder Hefen-Donigflie 35-42, Bundflie 42-48, englisch Raygrass importiertes 19-22, italien. Raygrass importiertes 20-23, Ltimotee 22-28, Serabella 7-8 1/2, Markt per 50 Kilo netto, Lupinen, gelbe, 8 1/2-11, blaue und weiße 8-10 1/2, Biflora-Erbisen 18-20, Wicken 11-13, Peluschten 13-15, Pferdebohnen 13-15 Mt. pro 100 Kilo netto.

Breslauer Produktenmarkt.

Privatbericht vom 21. April, 9 1/2, Uhr vormittags.

Sendung und Angebot aus weiter Hand war schwach, die Konten im allgemeinen ruhig bei unveränderten Preisen.
 Weizen ruhiger, weißer 18,00-17,80-19,20 Mt., gelber 18,00-17,40-18,10 Mt., Roggen, nur trockener, weißer 11,00-10,60-12,90 Mt., gelber 10,80-10,40-12,70 Mt., Gerste schwacher Umsatz, weiße 12,0-11,50-14,00 Mt., braune 11,00-11,75 Mt., Hafer ruhig, weißer 11,20-12,30 Mt.

Weiß rüchiger, 12,25-12,75 Mt.
 Wicken matt, 10,0-11,99-17,50 Mt.
 Erbsen matt, Roderbisen weiße p. 100 Kilo 12,00-12,50-15,00-16,00 Mt., Biflora-erbisen 16,00-18,00-19,00 Mt.
 Bohnen behauptet, 17,50-19-21 Mt., Pferdebohnen bräunlich, 12,25-14 Mt., Suppen sehr ruhig, feine gelbe 8,00-9,00 Mt., blaue 7-8 Mt., Peluschten matt, 12,50-15,50 Mt.
 Delfinaaten per 100 kg: Schlaglein feiner ruhiger, 17-21,0-22,00 Mt., Mittel- und gelbfärbig, 20,40-18,50-17 Mt., Reinbotter wenig beachtet, 17-19-21 Mt., Samenfamen ruhig, 16,5-17,0-17,50 Mt.
 Rapstuden schlechter, ruhiger 11,00-11,50 Mt., fremder 10,50 Mt.
 Palmernudeln ruhig, 11,00-11,50 Mt. Alles per 100 kg.
 Mehlarten: Koffee sehr ruhig, 40-64-58 Mt., Weisflie guter, beachtet, 40-67-78 Mt., Schwedischflie ruhiger, 30-34-42 Mt., je befreiter darüber, Lammflie sehr ruhig, 23-25-40 Mt., Timothee sehr ruhig, 15-18-22 Mt., Raygrass sehr ruhig, 12-15-17 Mt.
 Reinfladen sehr ruhig, schlechter 18,00-12,50 Mt., fremder 12,00-12,00 Mt., Serabella einige Raulauf, 5,50-6,5 5 3 7,55 Mt.
 Speckarten: Schweinefleisch ruhiger, 2,95-2,50 Mt pro 50 Kilogr. an gros. Fabrikartoffeln je nach Güte 1,80-1,70 Mt. pro 50 Kilogr. an gros.
 Mehl schwächer, per 100 kg: Weizen fein, 25-25,50 Mt., Roggen fein, 19-19,50

Far, Roggen-Gaudebuden 12,75-19 Mt., Roggen-Futtermehl 9,25-9,50 Mt., Weizenflie 9,25-9,50 Mt. Breite im Engrosverkauf entsprechend billiger.
 Kartoffelmehl sehr ruhig, prima 22,25 Mt., Kartoffelstärke (träge, prima 21,25 Mt. per 100 kg (Breite nur in Böhmen von mind. 10,000 kg.)
 Roggenstroh 21,00-22,00 Mt. per Schock = 600 kg.
 Senf, 2,20-2,50 Mt. per 50 kg.
Preiskurven der wälschischen Markt-Notierungen
 Markt-Notierungen
 Weizen, weißer, alter 18 30 17 70 17 63 17 20 17 10 16 29
 " gelber, neuer 18 30 17 70 17 63 17 20 17 10 16 29
 " gelber, alter 18 10 17 60 17 40 17 10 17 9 16 10
 " gelber, neuer 18 10 17 60 17 40 17 10 17 9 16 10
 Roggen 12 90 19 40 19 30 11 90 11 80 10 90
 Gerste 13 60 18 20 18 60 11 90 11 80 10 70
 Hafer 12 10 18 00 11 70 11 60 1 80 10 70
 Futtererbsen 18 50 17 60 16 60 15 60 14 50 13 60
 Erbsen, kleine 16 00 15 60 14 30 13 80 12 50 11 00
 D e l f i n a t e n
 Raps feiner 20,40, mittlerer 18,60, ordinärer 17,10 Mt.

Kleiderstoffe! Sämtliche Neuheiten für Frühjahr und Sommer sind am Lager.

Prachtvolle Sortimente in couleuren und schwarzen Kostümstoffen.

Anton Kurka, Glatz.

Grösste Auswahl! Allerbilligste Preise.

Danksagung.
 Für die zahlreiche Grabebegleitung unserer lieben Mutter, Groß- und Schwägermutter, der Gärtnerausstügerin Frau **Franziska Wolf, geb. Stein,** sowie die vielen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Sr. Hochwürden Herrn Kaplan Brauner und den ehrenwürdigen Krankenschwestern ein herzliches "Vergelt's Gott!"
 Glatz, den 20 April 1904.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für das ehrenvolle zahlreiche Grabegeleit, sowie für die herrlichen Kranzspenden beim Begräbnis meiner geliebten Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante, der Bauersfrau **Magdalena Fritsche, geb. Winge,** sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren innigsten Dank.
 Rosenthal, d. 20. April 1904.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Wein-Abzug.
 Am Freitag und Sonnabend, den 22. und 23. April, kommen je 1 Faß
1902er Obermoseler, schöner reintoniger leichter Tisch- und Bowlenwein, und 1899er Winkler-Dachsberg, garantiert naturrein, sehr feiner lieblicher Rheingauwein, zur Abfüllung.
 Ich gebe hier bei bis vor der Einföllerung am künftigen Montag die 1/2 Flasche 1902er Obermoseler für 0,70, und die 1/2 " 1899er Winkler-Dachsberg für 1,55 Mt. inkl. Glas ab. Leere Flaschen werden mit 10 Pfg. verrechnet. Nach der Einföllerung kostet der Wein mehr.
J. Hackenberg, Glatz, Hotel „Kaiserhof“, Weinhandlung.

Geschäfts-Anzeige.
 Einem hochgeehrten Publikum von Gabelschwerdt und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich ein Geschäft in Instrumenten, sowie in allen in dieses Fach schlagenden Artikeln, wie es mein verstorbenen Mann führte, hier Ring 2, im Hause des Seitenfabrikanten Herrn Schwade, eröffnet habe. Ich bitte, das mir früher entgegengebrachte Vertrauen mir auch weiter gütigst zuzuwenden zu wollen. Reparaturen werden angenommen und bestens ausgeführt.
 Gleichzeitig empfehle sehr geschmackvoll gearbeitete Frauen- und Mädchenhütchen, Unterwäsche, rehende Sachen in Kinderkleidern, Schürzen, Jacken, Blusen, Chemisets, Hemden u. Unterhosen u. s. w. Sämtliche Artikel zu zeitgemäß billiger Preis.
 Ich bitte ein hochgeehrtes Publikum, mein Unternehmen wohlwollend zu unterstützen und zehrende Hochachtung
Hedwig Hoffmann, Gabelschwerdt, Ring Nr. 2.

Bekanntmachung.
 Im Glatzer Brauhaus zu Glatz sollen [2463]
 Dienstag, den 3. Mai 1904, nachmittags 2 Uhr,
 12000 Stangen 4 bis 6, Kl., ca. 80 im harten und weiches Scheitholz, 160 im harten und weiches Knüppelholz, 300 heuz. 130 im harten und weiches Reiser I. und III. Kl., 30 im Stroh aus dem Forstrevier Obergraur meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
 Glatz, den 15 April 1904.
 Der Magistrat.

20 Rauchflundern
 2 Rauchgare, 1 St. Rauchgare, 1 Dose Vel-Sardinen und 1 Blaudose beste Sardellen, alles für nur 3 1/2 Mt.
Ernst Napp Nachf. Ewinemünde Nr. 71, Fischerei-Exp.

Zwangsoversteigerung.
 Sonnabend, den 23. April d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, werde ich in Scharbendorf **2 Ziegenböcke** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Verammlungsort bei der obersten Mühle. **Linsert,** Gerichtsvollzieher in Mittelwalde.

Futterrüben, sowie Gerste- und Weizenstroh verkauft **P. Alnoch, Niederhauzdorf.**

Futterrüben und Futterstroh verkauft **P. Beck, Grafenort.**

Starke Bienenvölker mit und ohne Wohnung, auch Schwärme, verkauft **[2543] Ederdorf, B. Buhl.**

Eine **Dogge,** echte deutsche, sehr wachsam, verkauft billig **[2511] Dom. Nieder Altwaldersdorf.**

2100 Mark find zur ersten Stelle auf Grundstück, auch oestlich, zum 1. Juli zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg. **[2542]**

6 bis 7 Zimmer 1. Juli, 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten, eventuell für Sommerfrischler. Offerten erbeten unt. F. D. 100 Montag, Endowa.

Der in meinem Hause, Ring 35 befindliche **Eckladen** nebst Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, ist vom Oktober zu vermieten.
 Rentiere Agnes Krulich, Gabelschwerdt. **[2553]**

Wer braucht einen alt. sehr strebsamen und ehrl. Bräuer, derselbe leitete viele Jahre im guten Rufe eine kleine Lagerbierbrauerei.
 Off. unt. A. 2569 an d. Exped. des „Gebirgsboten.“

Raffinerer und Reisende zum Verkauf von Nähmaschinen und Fahrrädern bei festem Gehalt und Provision gesucht. Off. unt. T. B. Exped. d. Ztg.

Tüchtige Tischler auf weiße Möbel eingearbeitet, finden dauernde Beschäftigung bei gutem auskömmlichen Lohn und sofortigem Antritt. **[2561] Möbel- und Glasfabrik Lieban in Schlesien.**

Einen Tischlergesellen sucht **A. Gottschlich, Tischlermeister, Scharf.**

Zwei ordentliche und tüchtige **Malergehilfen** können bald eintreten bei **[2560] A. Polka, Neurode, Kirchstraße.**

Billigste Bezugsquelle in Speise- und Kaffee-Servicen bester Qualität.
 Große Auswahl in Tisch- u. Hängelampen sowie Waschgarnituren.
 Billigste Preise für weisses Porzellan u. Steingut.
Neuheiten in Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken.
 Mitglied des Rabatt-Sparvereins.
 5 Prozent Rabatt. 5 Prozent Rabatt.
Carl Nitsche, Glatz, Grünestraße 7. **[2580]**

Bilanz pro 31. Dezember 1903.

A. Activa.

1. Kassenbestand	Mt.	290,02
2. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften		200,-
3. Laufende Rechnungen		31 075,87
4. Guthaben bei der Provinzial-Genossenschaftskasse		5 699,65
5. Verschiedenes		7,-
Summa der Activa	Mt.	37 272,54

B. Passiva.

1. Geschäftsguthaben	Mt.	520,-
2. Reservefonds		143,82
3. Betriebsrücklage		427,11
4. Spareinlagen		20 567,34
5. Laufende Rechnungen		15 260,70
Summa der Passiva	Mt.	36 918,97

C. Reingewinn pro 1903 Mt. 353,57
 Zahl der im Geschäftsjahr 1903 eingetretenen Genossen 5, ausgeschiedenen Genossen 4 Mitgliederstand am 31. Dezember 1903 52.
 Rosenthal, den 17. April 1904.
Spar- und Darlehnskasse, etugetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
 Bolack. Kretschmer.

Glatz. Holplan.
Electro Bioscop
 Theater der lebenden Photographien.
Eröffnungs-Vorstellung
 Sonnabend nachmittags 6 Uhr. Sonntag von nachm. 3 Uhr ab: Ständlich Vorstellung.
 Die neuesten Zeit- und Weltereignisse zu Wasser und zu Lande. Alles Nähere die Anschlag- und Austragszettel. Es ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Versteigerung.
 Die den Benjamin Brauner'schen Erben gehörige Kolonisten-Welle in Nieder-Rammsitz soll **Mittwoch, den 27. April,** nachmittags 3 Uhr, mit lebendem und totem Inventar 4 1/2 Morgen Acker und etwas Pachter an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. **[2546]**

Günstiger Mühlen-Verkauf!
 Wegen Krankheit ist eine Mühle, gut gebaut, hangfähiger Gang, Walzenstuhl, Sechsmaschine, Getriebelmaschine, Leseur, Zehra und Spitzgang, alles mit Elevator-Vertrieb, 2 Kreislägen zur Schindelfabrikation, vollständige Wasserkrast, sehr leicht arbeitend, Mählwerkstatt im Hause ohne Händler, flott gehend, ohne Konkurrenz, dicht an der Kreischaussee, ca. 1/2 Stunde von der Kreisstadt entfernt, unter günstigen Bedingungen sofort preiswert für 20000 Mark bei 9000 Mt. Anzahlung zu verkaufen. Gefl. Offerten unt. H. W. 200 in der Exped. d. Zeitung erbeten.

Zu verpachten ist inkl. Garten und evtl. später Wäremung vom 1. Juli d. J. an das lat. Pfarrhaus mit Stallung und Wirtschaftsgebäuden in Nied.-Zaunhausen Kr. Waldenburg. Auch für Pensionäre als Ruhefließ geeignet. Reflektanten wollen sich bald bei dem Unterzeichneten melden
Der kath. Kirchenvorstand. Pf. Fiedler, Charlottenbrunn (Friedrichshöh), Borkgraben.

Alle Diejenigen, welche Forderungen oder Zahlungen an den verstorbenen Gohwirt und Fleischermeister **Josef Volkmer** zu **Niedersdorf** haben, werden hiermit aufgefordert, sich bis zum **1. Juni d. J.** bei dem Nachlasspfleger, **Bauer Albert Rosenberger** in **Niedersdorf** zu melden.

Ferkel hat in 8 Tagen abzugeben **H. Glathaar, Wölfelsdorf.**

Fahrräder, Nähmaschinen, Ersatzteile.
 kaufen Sie bei mir die besten und am billigsten. Sie haben es nicht nöwendig, sich den Schund von außerhalb schicken zu lassen, was Sie besser und billiger bei mir haben können. Ich übernehme jede persönliche Garantie und führe etwa vorkommende Reparaturen kostenlos in meiner Reparaturwerkstatt aus.
Alle Fahrräder und Nähmaschinen tauchen um, Katenzahlung bewillige.
Th. Besuch, Glatz, am Stadtbahnhof, Mälzstraße 6.

Zur Anfertigung von einfacher **Damen Schneidererei** und feiner empfiehlt sich **L. Wudtke, Johans Wölfelsdorf.**

Einen gebrauchten Omnibus oder **gedachten Wagen,** nicht schwer, kauft bald **Anna Bergmann, Mittelwalde, Poststr. Nr. 25**

Bruteier vor mit 1. Pr. prämi. Beking-Enten à 25 Pfg., sowie v. hochf. Schwarz-Minorka à 20 Pfg., offeriert **Th. Blaschke, Schwenz, v. Ederdorf. [2543]**

Einen Posten Buxbaum hat abgegeben **Sandmann, Wiesan bei Glatz.**

Unsere Tochter **Emma** hat im Januar in **Wölfelsdorf** gedient. Wir haben über die heir. Herrschaft Unwahres ausgesagt und bedauern dies von Herzen. Ebensovornen wir vorWetterverbreitung dieser Unwahrheiten.
Wölfelsdorf, 20. April 1904 Schuhmacher **Baumgarten und Frau. [2579]**

Eine **Vorpannsetze** gelunden. Abzugeben bei **[2567] B. Allinger, Wölfelsdorf.**

Wölfelsdorf.
 Zur **Fest-Tanzmusik** auf Sonntag, den 24. April cr., ladet ergebenst ein **Rupprecht, Gastwirt.**

Wölfelsdorf.
 Zur **Fest-Tanzmusik** auf Sonntag, den 24. April cr., ladet ergebenst ein **Spittel, Gastwirt.**

Wölfelsdorf.
 Zur **Fest-Tanzmusik** auf Sonntag, den 24. April cr., ladet ergebenst ein **Scholz, Gastwirt.**

Wölfelsdorf.
 Zur **Fest-Tanzmusik** auf Sonntag, den 24. April cr., ladet ergebenst ein **H. Glathaar.**

Lauterbach.
 Zum **Josef-Feste** auf Sonntag, den 24. April, ladet ergebenst ein **Adolf Walter, Gastwirt.** Tanz von nachmittags 4 Uhr ab.

Nieder-Langenu.
 Zum **Feste und zur Tanzmusik** auf Sonntag, den 24. April, ladet ergebenst ein **A. Welzel.**

Neuweißtritz.
 Zum **Einweihungs-Tanzkränzchen** auf Sonntag, den 24. d. Mts., ladet ganz ergebenst ein **Paul Göbel, Gastwirt.**

Suche zum baldigen Antritt **Steinbrecher,** welche das Brechen von 2000 chm Kalkstein übernehmen. **[3557] Rohrbach, Rosenthal b. Mittew.**

Junge, tüchtige Schneidergehilfen können bald eintreten bei **C. Mitschke, Ende Wiesensstraße.**

Einen Schneidergesellen sucht zum baldigen Antritt **Gregor Schindler, Gabelschwerdt, Große Kirchstraße 16.**

Einen Schneidergesellen sucht **Heinrich Viozons, Schneidermstr., Reinerz, Bade-Str.**

Ein ausgezeichneter **[2552] Schuhmachergehilfe** kann bald eintreten bei **A. Fischer, Bad Langenu.**

Zuverlässige Anstreicher laubere findet bald dauernd Arbeit bei **Wilhelm Maisel, Glatz.**

Einen **Lehrling** sucht zum baldigen Eintritt **A. Pöschel, Fleischermeister, Gabelschwerdt. [2548]**

Ein Lehrling kann bald eintreten bei **Eduard Pelz, Schuhmachermstr., Riedlingswalde.**

Für kleinen Haushalt wird ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen** für Küche und Haus gesucht. Frau **A. Gollin, Gabelschwerdt am Bahnhöf. [2549]**

Ein **gesundes, Mädchen,** welches waschen und etwas lochen kann, wird p. halb oder Anfang Mai cr. gesucht von **Frau Elise Ludwig, Glatz, Kirchstraße Nr. 6. [2590]**

Eine **ältere Wirtin** sucht **Josef Welzel, Schmittemstr., Ndr.-Gausndorf.**

Hôtels, Restaurants,

überhaupt umfangreichere Küchenbetriebe verwenden mit Vorteil

MAGGI'S altbewährte WÜRZE.

Suppen- u. Speisen-
— Vorteilhaftester Bezug in Flaschen Nr. 5. —
Sehr ausgiebig: deshalb nicht überwürgen!



Wir haben die Verwaltung unserer Rübenniederlage
Glatz den Herren

Hoffmann & Melzer,

Bahnspeditoren in Glatz,
übertragen und bitten wir unsere Herren Rübenlieferanten
auch den Rübensamen dort abholen zu lassen.
Zuckerfabrik Frankenstein i. Schles.

Aufruf!

Alle Herren, welche bisher in irgend einer Weise mit
ihren Anzügen nicht zufrieden waren, sollten unbedingt einen
Besuch machen mit meinen

Anzügen nach Maß.

Herren-Anzüge zu 17 Mk. 50 Pfg. bis zu 21 u. 28 Mk.
Damen-Anzüge 14 Mk. 25 Pfg. bis 20 u. 23 Mk.
Sommer-Weberzieher 17 Mk. 25 Pfg. bis 21 u. 24 Mk.
unter Garantie für tadellosen Sitz und gut gearbeitet.

Heinrich Kastner,

Schneidermeister in Albdorf, Kreis Neutode.
Anfertigung nach Maß. [2297]
Reparatur und Kleiderreinigung.

Der Waisenvater von Treffen ist geklagt

und muß in kürzester Zeit 1000 Gulden Baushilfen begleichen.
O, Ihr alle, die Sie Mitleid haben mit den Sorgen und Mühen eines
Briesters, der für eine große Waisenfamilie das tägliche Brot beschaffen
muß, erbarmen Sie sich meiner, nur eine Zeile schreiben Sie mir. Um
des göttlichen Herzens willen bitte ich die werthen Leser dieser Zeitung
um ein Almosen. Täglich gedenken wir im Gebete unserer Wohlthäter
und an jedem Herz-Jesu-Festtage wird vor ausgehendem Allerheiligsten
von den Kindern den ganzen Tag hindurch auf die Meinung und An-
liegen der Wohlthäter fetterliche Anbelung gehalten. Eine Nacht, nur
eine einzige Nacht senden Sie mir alle! O gewiß, die werden Sie en-
behren, die mich Ihnen nicht hart ankommen, und dem geklagten
Waisenvater ist unendlich viel geholfen, wenn alle Leser nur etwas
weniges schicken. Das göttliche Herz Jesu, dem unser Werk geweiht
worden, wird Ihnen allen feherlich reichlich vergelten und im Namen
dieses erbarmungsreichen Herzens wiederholt nochmals flehenlichst
seine Bitte

Der Waisenvater

Monsign. Karl Wohlandt in Treffen bei Villach
(Kärnten.)

[2488]

Dachpappen, Steinkohlenteer,
Tectol, Carbolinum,
Prima Oppelner Portland-Cement, Rohrgeflecht,
alle Gattungen Drahtnägel,
Schaufeln, Grabeisen, Drahtzaun
empfehlen zu billigsten Preisen
Allersdorf. A. Negwer.

[2475]

The Premier Cycle Co. Ltd.
Nürnberg-Doos.
Coventry-England.
Eger-Böhmen.



Jahresproduktion und Verkauf
49000 Fahrräder.

Billige Böhmisches Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei.)
10 Pfund neue, gute, geschlossene, staubfreie
Mk. 8,-; 10 Pfund bessere Mk. 10,-; 10 Pfund
weisse daunenweiche geschlossene Mk. 15,-,
20,-; 10 Pfund schneeweisse daunenweiche ge-
schlossene Mk. 25,-, 30,-; 10 Pfund Halbdauen
Mk. 10,-, 12,-, 15,-; 10 Pfd. schneeweisse, dau-
nenweiche ungeschlossene Mk. 20,-,
25,-, 30,-; Daunen (Flaum) grau
à Mk. 3,-; schneeweisse à Mk. 5,-,
5,50, 6,- per halbes Kilo.
Versandt franco per Nachnahme.
Umtausch und Rücknahme
gegen Portovergütung gestattet.

Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse,
Benedict Sachsels, Lobes 364, Post Pilsen, Böhmen.

Norddeutscher Lloyd
BREMEN
Regelmässige Schnell-
u. Postdampfer-Verbindungen
zwischen
BREMEN
und
AMERIKA
New York via Southampton
Baltimore direkt
sowie nach den
übrigen Welttheilen

Nähere Auskunft über Abfahrten,
Fahrpreise usw. erteilt
General-Agentur Breslau:
Capt. Alexander v. Kloch,
Ring 17.

Ein Waggon
Fahrräder
am Lager.

Dürkopp, Wanderer, Seidel,
Naumann, Westfalen und ver-
schiedene andere Fabrikate zu den
billigsten Preisen, von 85, 95, 110,
120 Mark mit Gummi.

Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile
ebenfalls billig wie Verlanndhäuser.
Reparaturwerkstatt für Näh-
maschinen, Fahrräder und Motor-
fahrzeuge unter persönlicher fach-
verbüßter Leitung. [2384]

Georg Zoelper, Glatz,
gegenüber der Post.
Motorräder stets am Lager.
Kataloge gratis. — Rotenanzahlung
bewilligt. — Alle Räder nehme
in Zahlung.

Für Bienenzüchter!
Empfehle meine aus reinem
Bienenwachs hergestellten
Kunstwaben,
welche von den Bienen gern an-
genommen und rasch ausgebaut
werden.
Berthold Schwab,
Wachsmarenfabrik,
Glatz, Schwedeldorfstr. und Ring

Palmin

reine Pflanzenbutter
als durchaus vollwertiger Ersatz
der doppelt so teuren Koch-
butter jahrelang bewährt.
Dringende Warnung.
Man fordere in allen Kolonial-
waren- und Butterhandlungen
ausdrücklich Palmin.
Nachahmungen sind meist schlecht
und ranzig.

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht? reißiges,
jugendliches Aussehen? welche,
sammelweiche Haut? u. blend. Schön-
heit? Der gebr. nur Radabenteurer
Stedenpferd-Bienenmilchseife
von Bergmann & Co., Radabent,
mit echter Schutzmarke: Stedenpferd,
à St. 50 Pfg. in Glatz bei W. Sie-
dersleben und K. Friedrich, in
Habelschwerdt J. Willisoh.

400 Ctr. gesunde
Zutterkartoffeln
(sind auch gute, fest-echte Kar-
toffeln), à Ctr. ab Keller 2,15 Mk.,
sowie größere Posten
gute Saat- und Blattpfeln
als: frühe rote und gelbe Rosen,
Magnum bonum, Marier, Silesia,
Professor Wodjmann etc., ver-
kauft preiswert [2466]
J. Warmus, Habelschwerdt.

Garantol,
Bestes Eierkonservierungsmittel
der Welt.
Ein Packet für 30 Pfg. genügt
für 300 Eier.
Gebrauchsanweisung gratis.
empfiehlt [2392]
A. Latte, Drogerie, Glatz.

W. Voigt & Söhne,
Dachfalzziegel-Fabriken „Wilhelmshöhe“ und „Eichberg“
in Kunzendorf, Niederlausitz
empfehlen preiswürdig
als unübertroffene Be-
deckung garantiert
wetterbeständige,
braun- und blaugla-
sirt u. naturfarbene
Dachfalzziegel
nach Krehner's System.
Prober, Preis- u. Fracht-
angaben, sowie Kosten-
anschläge, Prospekt und
Anerkennungs-schreiben
kostenfrei.
Prämiiert in Götting
1885; in Schwedt
1892. — Höchste Aus-
zeichnung für Dachsteine; Silberne Medaille auf der Erzgebirgischen
Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Freiberg in Sachsen 1894.
Goldene Medaille auf der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung Posen 1895.
Anfragen werden erbeten entweder an uns direkt oder an Herrn
Dach- und Schieferdeckermeister W. Pohl, Altwaltersdorf,
Kreis Habelschwerdt, welcher unsere Vertretung übernommen hat und
zu Fabrikpreisen verkaufen wird.

Welchen
Kaffee-
Zusatz
nehme ich
mit
der
Kaffe-
mühle
SCHUTZMARKE.
Weil Recht Brandt mit der Kaffeemühle
dem Kaffee anerkanntermaßen den besten
Gehalt, feinsten Geschmack und eine
wunderschöne, goldbraune Farbe giebt.

Sparsame Hausfrauen
welche eine gute Tasse Kaffee lieben
verwenden als besten Zusatz nur den
mehrfach preisgekrönten und durch die
Fabrik-Marke gesetzlich geschützten
„Rechten Voigt-Kaffee“
an Ausgiebigkeit, Würze und
Bekömmlichkeit unerreicht.
Man achte genau auf das KREUZ.

Hausens Kasseler
Hafer- Kakao
ist ein aner-
kannt vorzüg-
liches, ärztlich
empfohlenes
Linderungs-
mittel bei
Magen- und Darmleiden.

Erst die meine geübten Kunden,
mir ihren Bedarf an
Bleichwaren
wieder zukommen zu lassen. An-
nahmekosten wie früher.
Santerbad, im April 1904.
Franz Strauch,
[2308] Bleicher.

St. Carolus
bittet herzlich um einen Baufreim
für seine Kirche. Nahe an 8000
Seelen im Süden Breslaus haben
für ihren Gottesdienst nur eine
völlig unzureichende Kapelle! Der
Bau einer Pfarrkirche ist dringend
nötig; aber die Mittel fehlen gän-
zlich. — Jede, auch die kleinste
Gabe nimmt dankbar entgegen
Pfarrer Wisig, Breslau VII,
Goltzstraße 16.

Lager und
Anfertigung
v. Schablonen,
Monogramme,
Potschäfte,
Siegelplatten,
Cliche's u.
Stempelfarben.
Kl. Drucker
von 75 Pfg.
Medaillen v. 50
Portemonnaie
mit Stempel
von 2,50 Mk.
Stempelfarben
v. 40 Pfg. an

Stempel in dies. Größe
kostet
nur Mk. 1,50
Max Hübsch
Stempel- u. Schablonen-Fabrik
Breslau
Hintermarkt 97.

Fleischbeschn-Stempel 1,50 Mk.
Stempel-Kasten m. 4 Stemp. 9,00 Mk.
Dom. Pischkowitz, Kr. Glatz
verkauft handverlesene
Speise- und Saatkartoffeln:
Topas Cores, Goh. Thiel
u. Prof. Wittmann
per Rtr. 2,30 Mk. Dozwachtend
Witzschosteam Pischkowitz,
Kreis Glatz.
[2381] Fuchs.

DAVID'S
MIGNON-
KAKAO
pr. Pfd. Mk. 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
nur in Original-Packungen.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A.S.
Vorkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Blumen, Gemüse,
und Feldsamen
neuester Ernte, garantiert keimfähig,
offertiert in erprobter Auswahl
B. Weigang,
Habelschwerdt.

R. Kühn,
Breslau,
Zaunengie-
straße 21.
Helical-Premier
feinste Marke, [2422]
auch auf Teilzahlung.
Mäßige Anzahlung.
Das die-
jährige Modell ist im
Preise
sehr bedeutend herab-
gesetzt.
U. Preisliste gratis u. franco.

Dom. Oberhansdorf bei Glatz
offertiert zur Saat [2464]
prima Widen und
Leinsamen.
Auch steht dabei ein
guterhaltener Omnibus
zum preiswerten Verkauf.

Deutsch erstklass. Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahlung.
Anzahl. 25-50 Mk.
Abzahl. 8-15 Mk.
monatl. Gegen
Barzahlung
lieft. Fahrräder
v. 70 Mk. an.
Man verlange umsonst Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Glatz 243

Verkauf 3 Pferde,
Arbeits-, auch gute Dreschle-
pferde. Zu erfragen bei [2410]
Josef Ludwig, Habelschwerdt,
Glatzstr. 16
Einen größeren
Hen verkauft
[2467] Bujar, Rosenthal bei Mittelwalde.

Gold- u. Silberwaren.

Wecker-Uhren mit Absteller . . . v. 1,60 an
 Nickel-Remont.-Uhr, 30 St.-Werk . . . v. 3,25 an
 Echte silb. Remont.-Uhren . . . v. 6,90 an
 Echt silberne Damen-Uhren . . . v. 6,75 an

Echt gold Damenhalsketten mit Schieber, 180 cm lang . . . v. 12,50 an
 Echt goldene Ringe . . . v. 1,20 an
 Echt silberne Broches . . . v. 0,30 an

Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, Risiko angeschlossen, da bei Nichtgefallen Geld retour.

Uhren aller Art.

Julius Basso,
 Berlin C. 19, Grünstrasse 3 U.

Reich illustrierter Katalog über alle Arten von Uhren, Ketten, Gold-, Silber-, Nickel- und Bronzwaren, optischen Instrumenten, photographischen Apparaten, Musikwerken, Leder- und Stahlwaren, Uhrenfournituren und Werkzeugen gratis und franko.

Optische Artikel

Kaffeesservice, vernickelt, 4teilig, 3/4 Liter . . . v. 3,20 an
 Brotkörbe . . . v. .45 an
 Tafelaufsätze, versilbert . . . v. 2,40 an

Photographie-Albums . . . v. 1,00 an
 Musik-Instrumente mit Platten . . . v. 3,90 an
 Operngläser mit Etui . . . v. 3,50 an

Wirklich billige u. anerkannt reelle Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Uhrmacher und Händler.

Photogr. Apparate



R. Gottwalds
 Tanz- und Anstands-Kursus.

Beginn: Mittwoch, den 20. April.
 Weitere Anmeldungen bitte höchstens in der C. Königlichen Buchhandlung niederzulegen. Preisliste dabei gratis.
 Hochachtungsvoll D. Obige,
 Leiter der Reunion im Fürstlich Pleßischen Bad (Salzbrunn).

Konzert-Flügel.

Im Konzertsaal des Kurhauses und im Musikzimmer desselben soll ein Flügel-Instrument, davon eines insbesondere als Konzert-Flügel von bester Beschaffenheit zu Beginn der diesjährigen Kurzeit und auf die Dauer derselben zur Benutzung durch Kur- und andere Gäste des Bades aufgestellt werden. Instrumentenverleiher werden hierdurch ersucht, alsbald, spätestens bis Montag, den 25. d. Mts., ihre Preisangebote über Aufstellung dieser beiden Flügel einschließlich Miete und Unterhaltung ihres guten Situations an den Magistrat einzureichen. [2492]

Das alte daselbst befindliche Instrument wird verkauft.
 Landed, den 18. April 1904.
 Der Magistrat.

Größtes Lager in Baumaterialien,
 als:
Eiserne I-Träger,
 alte Eisenbahnschienen in geradem und oval auf der Maschine gebogenem Zustande. **Oppelner Portland-Cement, Häusler-Holz-Cement, Dachpappen, Isolier-Pappen** für Grundmauern, **Steinkohlenteer, Cristol,** bestes Konservierungsmittel für Pappdächer, **Kien-teer, Carbolinum, Dachbleche, Eisen- und Blei-Minium, sowie Leinöl-Firniss** zum Anstrich. **Chamotten.** Innen und außen glasierte **Münster-berger Tonröhren, Ferkel- und Schweinetröge, Kuh- und Pferde-krippen. Patent-Schornstein-**

Aufsätze. Gas- und Wasserleitungsröhren. Wasserpumpen. Rohrgeflecht. Gusseiserne Stallsäulen. Stall- und Dachfenster. Draht- und Schmiedenägel. Stachelzaundraht und Drahtgeflecht empfehlen zu billigsten Preisen

F. A. Schlemann & Sohn, Glatz,
 Mälzstraße.

Fünf Prozent Rabatt!

Moderne
Damenhüte,
 reizende Mädchenhüte
 in allergrößter Auswahl
 zu billigsten Preisen.

S. Loewy, S. Neustadt.
 GLATZ, Grünestraße. [2345]

Fünf Prozent Rabatt!

Beabsichtige Wirtschaft,
 meine 35 Morgen groß, wovon 12 Morgen gute Wiese ist, auszugereit, nahe bei Kirche und Schule, mit sämtlichem Inventarium, bald zu verkaufen. Näheres bei [2408] Witzkau Werner, Gärtner bei Landed i. Schl.

Meine Besitzung,
 10 Morgen, mit viel Wiesenwachs, in gutem Bauzustande, ist veränderungslos billig zu verkaufen. Holzhändler C. Groer, Herrndorf, Post Ullersdorf, Bez. Breslau. [2299]

Herzinnige Bitte.

Im Vertrauen auf die Hilfe unserer Glaubensgenossen beginnen wir den Bau einer Kirche, um einen Teil unserer über 30 Tausend Seelen zählenden Pfarzgemeinde abzuweihen und kirchlich besser zu versorgen. Nur mit fremder Hilfe können wir bei der Armut des übergroßen Teils unserer Gemeindeglieder das Werk vollenden. **Corpus Christi-Kirche** soll dieses Gotteshaus heißen! O, Liebhaber Jesu im h. Altarsakramente, helft uns dem Götlichen Heilande eine neue Stätte errichten; er wird es Euch vielfach vergelten!
 Wilhelm Frank, Expeditör und Harzer bei St. Plus, Berlin O., P. Altstadtstr. 73.
 Auch die Expedition dieser Zeitung befördert Gaben an den Wittkeller.

Schneidemühle mit etwas Pflanz- und Garten im Kreise Pabelschwerdt, in holzreichen Gegenden, mit ausreichender Wasserkraft, das Werk ist neu gebaut, Roll- und Doppelgatter, zu verkaufen oder auf eine Wirtschaft zu verlaufen. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Ztg. [2132]

Eine Sägemühle mit 2 Gattern, Wohnhaus, 7 Zimmern, Stallung und ca. 5 Morgen großer Holzplatz, in Raschdorf bei Silberberg gelegen. Sofort zu verkaufen. Gefällige Offerten bitte zu senden an A. Krahl, Tischschloßbesitzer in Briesnitz. [2401]

Flotte Bäckerei, Conditorei und Pfefferkücherei,
 gutes, reelles Geschäft, beste Lage, in Reichenbach i. Schl., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Güter u. Wirtschaften
 in jed. Größe, [2346] zur Disposition geeignet, wo Verkäuflicher sind, kauft sofort Josef Allich in Ratibitzau.

Zur Saat
 offeriere in bester, keimfähiger Ware:
 la. Schles. Rotklee,
 „ „ Schwedischklee,
 „ „ Tannenklee,
 „ „ Gelbklee etc.

Echte Provencer Luzerne, Thymothee, Rhaygras, Rübenförner,
 sowie sämtliche Gemüsesamen.
Wagner, Getreidegeschäft, Glatz, Hofmarkt.

Steyrischen Rotklee, Früh- u. Spätsaat, Tannen-, Gelb- u. Schweden-Klee, Thymothee u. Rhaygras, Strunk- u. Knollenkraut, Edendorfer Rübensamen u.
 offeriert billigst
B. Weigang, Habelschwerdt.
Ein Flügel-Instrument
 ist preiswert zu verkaufen bei Ernestine Herrmann, Bwe. in Albenborn.

Wilhelm Schieman, Forst i. Lausitz,
Tabakfabrik.
 Spezialität: **Rollentabake** in allen gangbaren Gespinnsten und Preislagen.
 Sorauer Gespinnst. Cottbuser Gespinnst.
Deutsche u. amerik. Portoricos. Geschnittene Tabake.
 Preisliste franko! Lieferung nur an Wiederverkäufer.

Echt
Scheuers Doppel-Ritter-Kaffee-Zusatz
 ist rein und sorgfältig fabriziert und nicht mit der Fett- und Speck-Cichorie zu verwechseln.
Echt Scheuers Doppel-Ritter
 ist die Krone aller Kaffee-Zusatzmittel!

Georg Josef Scheuer
 Friedrich R. Schönbach

Regulier-Drillhäemaschinen!
 Eigene Erfindung mit selbsttätigem Saatkasten, ganz aus Eisen gebaut, nur eine Säemelle, keine Wechselfäder, bräunliche Entleerung, wovon 500 Stück im Betriebe. **Schöpfräder-Drillhäemasch.** mit Bergschraube oder schwantendem Saatkasten werden nach unl. System umgearbeitet. Mehrere 19erth. gebrauchte Drillhäemasch. sind billig zu verkaufen. **Rübenkörner-Handdippelmaschinen!** Ganz aus Eisen gebaut mit Schöpfrad und hohen Fahrädern. **Göpel-Dressmaschinen** mit Reinigung und Deumlaufsaemern. Diese Lager dürfen nur durch die ganze Drehscheibe einmal gefüllt werden, sehr leicht laufend, Zugkraft 18" breit, 2 Pferde 22" Breite 3 u. 26" Dkt. 4 Pferde. **Gebrauchte Stütmaschinen** werden zu Reinigungsmaschinen mit und ohne Elevator umgearbeitet. **Getreide- und Grasmäher,** nur die erprobten besten Systeme zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. **Sigona-Centrifugen** mit nur einem Trommel-Einlag, 65-70 Lit. 180 Lit., 90-100 Lit., 210 Lit., 120-130 Lit. 235 Lit. **Handseparator Globe No. 1, 90 Lit. 130 Lit., No. II 150 Lit. 195 Lit.**
 Wir lassen nicht reifen, deshalb den Käufern billigere Preise. Außerdem noch alle übrigen bekannten landwirtschaftlichen Maschinen empfohlen, gestützt auf beste Zeugnisse, unter weitgehendster Garantie die Firma

A. Nentwichs Söhne,
 Maschinenfabrik Baumgarten, Kreis Frankenstein.

Blutapfelsinen,
 feinste Qualität, p. Kist 200 Stück Mt. 11.-, 1/2 Kiste 100 Stk. Mt. 6.-, Do. allerfeinste (Bergfrüchte) p. 1/2 Kiste 200 Stück Mt. 13.-, 1/2 Kiste 100 Stück Mt. 7.- ab hier. — 10 Pfd. Vorkorb Mt. 3.- franco. **Messina-Apfelsinen,** feinste Qualität, p. Kiste 200 Stück Mt. 8.-, 1/2 Kiste 100 Stück Mt. 4.50. — Do. allerfeinste (Bergfrüchte) p. 1/2 Kiste 200 Stück Mt. 10.-, 1/2 Kiste 100 Stück Mt. 5.50 ab hier. — 10 Pfd. Vorkorb Mt. 2.50 franco. **Rothe Citronen** Mt. 2.50 franco; Kiste 300 Stück Mt. 9.- ab hier. **Freische Ananas,** tadellos frische, p. Stück Mt. 2.50—Mt. 3.50. Preisl. gratis. **Theod. Schürmann, Versandhaus, Hamburg 23.**
 Ca. 20 Ctr. schönes Gartenheu verkauft Aug. Wagner, Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT
 Unentbehrlich in jeder Küche.

Lange saß Raphael Bandello in tiefem Schweigen. Seine Brust arbeitete mächtig, und seinen Augen entropften Tränen. „Antonio!“ rief er mit brechender Stimme und warf seine Arme um den Hals des Mönches und preßte den Ueberflachten an seine Brust — „Antonio! ich verfolgte dich mit Mordgedanken, und du rettetest mein Leben. Antonio! und du glaubst, ich könnte dich töten? Ich spreche dich frei von jeder Schuld! — Leben um Leben! — Friede und Verzeihung in Jesus Christus, dem Lamm Gottes am Kreuze!“ In stummer Umarmung hielten sich die beiden Männer umfaßt. Lange standen sie sprachlos — und ihre Tränen vermischten sich.

Raphael verließ das St. Bernhards-Hospiz nicht wieder, um in die Heimat zurückzukehren. Antonios Aufopferung hatte seinen Haß bezwungen. — Er ward ein Mönch und weihte den Rest seiner Tage — in der Vereinigung mit den Werken der Barmherzigkeit des lieben Heilandes — dem Wohle der Menschheit. In brüderlicher Freundschaft teilte er die Mühen des Antonio; der ganze, volle und einzige Zweck ihres Daseins war kein anderer als — Aufopferung.

Gedenktage.

24. April.

1189. Kaiser Friedrich Barbarossa tritt den Kreuzzug an. Nachdem der Sultan Saladin am 2. Oktober 1187 Jerusalem den Christen wieder entzogen hatte, wurde ganz Europa aufgeregt und rüstete sich zu einem neuen Kreuzzug; selbst der greise deutsche Kaiser Friedrich I. nahm in der Fastenzeit 1189 das Kreuz. Mit ihm zog sein Sohn Friedrich, Herzog von Schwaben, die Herzöge von Kärnten und Steiermark, der Markgraf von Baden, 10 Bischöfe, viele Grafen und Edle und unzähliges Volk. Am heutigen Tage brach der Zug von Regensburg auf und nahm seinen Weg durch Oesterreich und Ungarn gegen Konstantinopel. Bei Belgrad fand der Kaiser sein Heer 150000 Mann stark. Der griechische Kaiser Isaak Angelos und der Sultan von Sionion hatten dem Kaiser Hilfe versprochen, waren aber treulos und traten als Feinde auf, Friedrich jedoch schlug am 14. Mai 1190 das 300000 Mann starke Heer des Sultans und eroberte am 18. Mai das von 60000 Mann verteidigte Sionion. Syrien stand den Kreuzfahrern nun offen, und Saladin war in großen Sorgen, als der Kaiser leider am 10. Juni 1190 im Flusse Kaljuladnos seinen Tod fand.

25. April.

799. Aufstand zu Rom gegen den Papst Leo III. Papst Leo III. war 795 zur Regierung gekommen. Die Verwandten des verstorbenen Papstes Hadrian I. brachten eine Verschwörung gegen ihn zustande und überfielen ihn, als er aus dem Lateranpalaste ritt, um sich zur Markusprozession zu begeben, warfen ihn zur Erde, mißhandelten ihn auf die schrecklichste Weise und schleiften ihn von Straße zu Straße. Doch er entkam ihnen, flüchtete sich in ein Kloster und dann zu Karl dem Großen nach Frankreich, von dem er eine bewaffnete Begleitung erhielt und am 30. November des nämlichen Jahres wie im Triumphe wieder in Rom einzog. Auf seine Fürbitte schenkte Karl, der das folgende Jahr nach Rom kam, den beiden Hauptauführern das Leben und erhielt zum Dank für die geleistete Hilfe von Leo die Kaiserkrone.

29. April.

1380. Tod der heiligen Katharina von Siena. Sie war 1347 zu Siena geboren, trat in ihrem fünfzehnten Jahre in den dritten Orden des hl. Dominikus und führte ein äußerst abgetriebenes Leben. Sie machte zum Besten der Kirche auch mehrere Reisen, so nach Avignon, wo sie den Papst Gregor XI. zur Rückkehr nach Rom bewog und tat viel zur Hebung der kirchlichen Spaltung. Sie starb zu Rom, 33 Jahre alt, und hinterließ in italienischer Sprache 2 Werke, dann Reden und 364 Briefe.

Wahrheitsliebe und Konfessionsheze.

Eine schändliche Lüge verbreitet ein Herr Gustav Mir in der „Wartburg“ (Nr. 15 vom 8. April 1904). Der Herr schämt sich nicht, heute noch, wo die Sache längst klar gestellt ist, die Jesuiten, speziell den Provinzial der englischen Jesuiten P. Garnet, für die Pulververschwörung vom Jahre 1605 verantwortlich zu machen. Damals wollten einige Hitzköpfe, ob der unerhörten Bedrückung der Katholiken in England aufs Höchste gereizt, das englische Parlament in die Luft sprengen.

Von dem Vorhaben hatte kurze Zeit zuvor der P. Garnet Kunde erhalten durch — die Beichte. Aussagen konnte und durfte er also nichts. In seiner Not wandte er sich nach Rom, um von dort eine Weisung an die englischen Katholiken zu erwirken, daß sie sich alles und jeden gewalttätigen Vorgehens zu enthalten hätten in der Hoffnung, damit die Verschworenen von ihrem Plane abbringen zu können. Aber die Verschworenen waren gegen alle Mahnungen taub. Die Verschwörung wurde jedoch entdeckt, noch ehe das geplante Attentat zur Ausführung kommen konnte. Auch der Jesuitenpater Garnet, den man mit den Verschworenen hatte verfehren sehen, wurde vor Gericht gestellt und, obwohl alle Beteiligten seine Unschuld beteuerten, zum Tode verurteilt.

In welcher Art und Weise die Anklage bewiesen wurde, zeigt nichts so gut als der Umstand, daß man P. Garnet zum Vorwurf machte, ein Gebet für den günstigen Erfolg der Verschwörung verrichtet zu haben, das lautet: „Gentem auferte perfidam — Credentium de finibus — Ut Christo laudos debitas — Persolvamus alacriter“, in der Uebersetzung des Herrn Gustav Mir: „Vertilgt das abtrünnige Volk aus dem Lande der Gläubigen, auf daß wir Christo mit freudigem Herzen lobsingeln können nach Gebühr.“ Daß der Vers aus einem uralten kirchlichen Hymnus stammt, für das Fest Allerheiligen, von dem 856 verstorbenen Nhabanus Maurus und daher mit dem Protestantismus und Anglikanismus nichts, aber auch nicht das Allermindeste zu schaffen hat, weiß natürlich Herr Mir nicht, sonst würde er ja diesen großen Unfian nicht nochmals aufgewärmt haben!! P. Garnet starb als Opfer des Beichtgeheimnisses am 3. Mai 1606, nachdem er nochmals auf der Richtstätte seine völlige Unschuld an der Pulververschwörung beteuert hat. Diesen Ehrenmann, dem längst die objektive Geschichtsforschung gerecht geworden und dessen Hinrichtung sie als einen brutalen Justizmord erkannt hat, verunglimpft man heute noch trotz aller Nichtigstellung des Tatbestandes. Wie würde erst diese Gesellschaft jubilieren, wenn sie P. Garnet eine Verletzung des Beichtgeheimnisses vorwerfen könnten! Der Versuch des Herrn Mir, auch noch das Papsttum zu einem Mitschuldigen an der Pulververschwörung zu machen, ist ebenso dumm als perfid.

Wahrlich, es ist an der Zeit, einmal den modernen Jesuitenhaß nach seiner pathologischen Wirkung zu untersuchen! Wie verträgt sich aber eine solche Mißhandlung des Tatbestandes mit der Wahrheitsliebe, welche diese Hezer stets im Munde führen??

Das mögen indes diese Leute wohl beherzigen, daß es um eine Sache nicht schlecht bestellt sein kann, wenn man sie nicht anders zu bekämpfen weiß, als mit den Mitteln der Lüge und Verleumdung.

Zur Beherzigung.

Fröhlicher Mut hilft durch; was Fröhlich tun, gerät gut; fröhliche Menschen sind nicht nur glückliche, sondern auch gute Menschen, ohne Neid und Mißgunst.

„Selig sind die Barmherzigen.“

Bei der Expedition des „Gebirgsboten“ gingen an milden Gaben ein:

- Für die Herz-Jesu-Kirche in Magdeburg: F. W. Ullersdorf 1 Mt.
- Für die Josephskirche in Berlin (P. Cortain): F. W. Ullersdorf 1 Mt.
- Für die Bonifatiuskirche in Berlin (P. Schlenke): F. W. Ullersdorf 1 Mt.
- Für die Antoniuskirche in Berlin-Schönweide: Ungenannt 1 Mt.
- Für die Ansässigen in Kumamoto (Japan): Durch A. W. Neurode gesammelt 13 Mt.
- Für die Missionen in Indien: Ungen. Grafenort 1 Mt.
- Für das Josephsheim in Berlin: Familie aus Wartha (d. Stehr) 1,50 Mt. Ungen. Friedrichsgrund 2 Mt. Ungen. Dersmannsdorf (d. Sippel) 1,50 Mt. Ungen. Altweilrich 1,50 Mt. Aus Oberhannsdorf (d. Bader) 1,30 Mt.
- Für die St. Anna-Kirche in Grünwald: Ungen. Glas (durch Belzel) 1 Mt.
- Für den Pfarrhofbau in Paffendorf: Ungen. Glas (d. Belzel) 1 Mt.



Gratis-Beilage zum „Gebirgsboten“ Nr. 33.

Nr. 17.

Glas, Sonntag, 24. April 1904.

6. Jahrgang.

Wochentalender.

April. (Ostermonat.)

- 24. Sonntag. 3. nach Oftern. Schutzfest des heil. Josef. Fidelis von Sigmaringen, Kapuziner, Mart., † 1622.
- 25. Montag. Marius, Evangelist, † 68. F. 2 Kl.
- 26. Dienstag. Maria vom guten Rat. Kletus, † 89, und Marcellin, † 304. Pärste und Mart. Trubbert, Einfielder und Mart., † 643.
- 27. Mittwoch. Anastasius I., Papst, † 401. Bita, J., Dienstmagd, † 1272.
- 28. Donnerstag. Paul vom Kreuze, Ordensstifter, † 1775 Vitalis und Valeria, die Eltern der heil. Gervasius und Protasius, Mart., † 68.
- 29. Freitag. Petrus, Dominikaner, Mart., † 1252. Robert, Abt, Stifter der Cisterzienser, 1110.
- 30. Sonnabend. Oltavfeier des hl. Adalbert. Katharina von Siena, J., Dominikanerin, † 1380.

Dritter Sonntag nach Oftern. (Jubilate.)

Jesus tröstet seine Jünger über die bevorstehende Trennung. Joh. 16, 16—22. In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: „Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen; denn ich gehe zum Vater.“ Da sprachen einige von seinen Jüngern untereinander: „Was ist das, daß er uns sagt: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen; und: Denn ich gehe zum Vater?“ Sie sprachen also: „Was ist das, daß er spricht: Noch eine kleine Weile? Wir wissen nicht, was er redet.“ Jesus aber wußte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: „Ihr seiget unter euch darüber, daß ich gesagt habe: Noch eine kleine Weile, so werdet ihr mich nicht mehr sehen, und wieder eine kleine Weile, so werdet ihr mich wieder sehen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und wehklagen, aber die Welt wird sich freuen. Ihr werdet traurig sein, aber eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Ich werde euch wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen.“

Zum Schutzfest des hl. Joseph.

Von P. Adoll.

Eine besondere Freude ist es mir diesmal, mich auf die Kanzel des Arnestusblattes stellen zu dürfen, weil ich wieder einmal vom hl. Joseph predigen darf. Zwei Feste werden ihm zu Ehren in der kath. Kirche gefeiert, an diesem zweiten nun steht er vor uns, wie er seine Arme ausbreitet über den ganzen Gottesbau der hl. Kirche und sie segnet und sie beschützt. Vom Papste, vom obersten Haupte der Kirche, von Pius IX., von dem nun sogar der Seligsprechungsprozeß eingeleitet werden soll, ist er feierlich um dieses Protektorat angegangen worden.

Man stellt eben auch auf Erden gute Vereine, z. B. Schulvereine, Wohltätigkeitsvereine unter das Protektorat hoher, fürstlicher Personen. Was war es in Oesterreich für ein Jubel, als sogar Seine kaiserliche Hoheit der Thronfolger selbst das Protektorat übernahm über den katholischen Schulverein! — So ist auch die hl. katholische Kirche nichts anderes als ein großer Wohlfahrtsverein, ein Verein zur Seelenversicherung. Auch für ihn hat man so ein erhabenes Protektorat gesucht und gefunden, das Protektorat einer kaiserlichen Hoheit, und diese ist eben der hl. Joseph. Er ist ja in der unmittelbarsten Verwandtschaft mit dem Himmelskaiser Jesus Christus, ja, ihn hat derselbe sogar „Vater“ genannt; daher ist sein Protektorat gewiß auch ein sehr wirksames, und auch ein sicheres.

Auf Erden schon hatte der hl. Joseph ein gleich erhabenes Protektorat. Der himmlische Vater hatte es ihm selbst übertragen. Er hatte das Protektorat über das liebe Jesuskind. Für den Leib des Jesuskindes hatte er Speise und Trank zu besorgen. Für das Jesuskind mußte er sogar betteln gehen in Bethlehem und wohl auch in Aegypten, betteln um ein Quartier, betteln wohl auch um Brot und

Milch. Seine Hände, sein Schweiß mußten dem Jesuskinde Kleidung und tagaus, tagein den nötigen Unterhalt verdienen. Das Leben des Jesuskinde mußte er beschützen. Seine Wege mußte er fliehen nach Aegypten, er mußte vor der Welt als Vater erscheinen, er mußte alles tun, was ein Kind von seinem Beschützer und Vormunde braucht. Und er hat es auch getan bis zu seinem Lebensende.

Die ganze hl. Kirche ist nun eigentlich auch nichts anderes als Jesus Christus. Kein Geringerer als Sankt Paulus hat es gesagt, daß die Kirche der Leib des Herrn ist, der mystische Leib und ein jedes aus uns ist daran ein Glied. Wie Sankt Joseph für den eigentlichen Leib des Herrn zu sorgen hatte, so ziemt es sich auch, daß er für den zweiten, den mystischen Leib des Herrn sorgt, um so mehr, da in ihm, da in der Kirche auch der eigentliche Körper des Herrn zugegen ist im allerheiligsten Sakramente des Altars. —

Auch für die hl. Kirche wird Sankt Joseph Sorge tragen um Nahrung und Trank, freilich nicht um leibliche Nahrung, um so mehr aber um die seelische. Selbst für die leibliche sorgt er oft und viel. Die meisten kath. Institute, Waisenhäuser, Studienanstalten, Vereine, Klöster, verehren gerade ihn als Brotvater. Besonders von der hl. Theresia wird erzählt, sie habe alle ihre Klöster mit Hilfe des hl. Josef erbaut. Als sie das Kloster in Toledo bauen sollte, hatte sie zum Anfange nichts als einen Dukaten, den nahm sie in die Hand und sagte: „Der Dukaten und Theresia allein sind nichts. Aber der Dukaten und Theresia und St. Joseph werden das Kloster schon bauen.“ Und es geschah auch so. — Der heilige Joseph wird besonders die Priesterberufe beschützen und zur Entfaltung bringen. Beten wir zu ihm! — Erst im Jenseits werden wir sehen, wie auch er dazu beitrug, daß die Lehren des Glaubens erhalten blieben, noch mehr, daß sie in die Seelen drangen und dort Früchte brachten. Sankt Joseph ist besonders ein guter Belehrungspatron. —

Sankt Joseph hatte für Wohnung und Kleidung zu sorgen dem göttlichen Kinde. Auch für die Kirche sorgt er sicher, daß immer neue Orte, neue Völker, neue Stätten sich darbieten, in denen der hl. Glaube erblühen kann. Er gilt den Missionären zumal als der beste und einflußreichste Missionsprotector.

Und Sankt Joseph war es zumal, der das Christkind beschützte, beschützte vor Herodes, den Schriftgelehrten, den Pharisiern und den Heiden. Zu beschützen und zu wehren hat er auch so viel, so viel bei der hl. kath. Kirche. Kein Religionsbekenntnis wird so verfolgt, wie das katholische. In Frankreich sind sie schon ganz aus dem Häuschen geraten. Gerade am Karfreitage hat die götlose Regierung den Befehl ergehen lassen, sogar die Kreuze aus den Gerichtssälen zu entfernen. Nun, der Gekreuzigte wird diese Gottlosen schon zu finden wissen. Wenn Volk und Land nicht dem Untergange preisgegeben werden soll, dann wird das siegreiche Zeichen des hl. Kreuzes im Triumph wieder zurückgebracht werden müssen. — Aber beten wir. Es braucht viel Schutz von oben, daß nicht so manche Seele großen Schaden leidet zumal im hl. Glauben. Gefahr hierin giebt es schon in Friedenszeiten genug, wie mag es erst in Zeiten der Gefahr sein? —

Gerade gestern erhielt ich als „P. Adolf“ folgenden Brief: „Um mit der Tür bald ins Haus zu fallen, klage ich Ihnen, daß mir zwei Dinge besonders fehlen, nämlich Glaube und Gesundheit. . . . Die Verbitterung über mein hartes Lebensschicksal und kritische Verstandesaktivität nahmen mir den positiven Glauben.“ Freilich ein großes Unglück! Und wie viele Seelen mögen in ähnlicher Lage sein! Beten wir, beten wir besonders zum hl. Joseph für diese Seelen; namentlich die Seele des Mannes, der mir obige Zeilen schrieb, empfehle ich dem Gebete meiner Leser.

Lied zu Maria vom guten Rat.

Sei gegrüßt, gebenedeiet,
Eob und Dank sei stets geweiht,
Mutter dir vom guten Rat!
Jede Zunge soll dich preisen,
Jedes Herz dir Ehr' erweisen,
Dem Du hilfsreich dich gerahst.

Sei gegrüßt, du Bundeslade,
Die der Herr in seiner Gnade
Seinem Volk gegeben hat.
Steh', o Hochgebenedeite,
Allzeit schützend uns zur Seite,
Steh' uns bei mit deinem Rat!

Sei gegrüßt, der Christen Wonne,
Neue Paradiesessonne,
Weiseste der Frauen du!
Mitten in der Welt Gefahren
Nöge uns dein Rat bewahren,
Lächle uns holdselig zu!

Sei gegrüßt, du Feuersäule
Leuchtend uns zum sicheren Heile
In des Erdenlebens Nacht!
Führ auch uns mit deinem Rate
Siegreich auf dem Himmelspfade
Gegen Satans Licht und Macht.

Sei gegrüßt, du Thron der Tugend,
Hilf dem Alter, schirm die Jugend,
Rate uns im letzten Streit,
Daß wir mit den Engeln droben
Jesum Christum ewig loben,
Der zur Mutter dich geweiht.

§ 5.

Aufopferung.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Wirt stand in der Haustür und schaute den Himmel an. Schweigend tritt Raphael an ihm vorüber; aber der Wirt hielt ihn auf. „Geht nicht allein heute, Herr!“ sagte er. „Die Wolken verkünden Schnee und Sturm. Wartet lieber einen Tag oder zwei, es wird besser sein!“

„Rache wartet nicht!“ entgegnete Raphael und schritt dahin — finster, traurig, entschlossen. Ihn hielt nichts auf, ihn trieb sein Haß.

„Heute noch wird dein Blut gerächt sein, o Bruder Guilielmo!“ das war der Gedanke, der ihn begleitete, als er die steilen Pfade des St. Bernards-Berges erklimmte.

Am Mittag ruhte er eine Stunde, das Haupt gegen einen Felsen gelehnt. Dann ging er weiter, dann stieg er höher, immer höher, seinem Ziel entgegen. Keinen Blick warf er um sich oder hinter sich. Nur zuweilen schweifte sein Blick nach oben hin, nach dem Gipfel des Berges, wo das Hospiz lag, wo der Feind wohnte, den er suchte. Für die erhabene Bracht der Natur ringsum hatte er keine Aufmerksamkeit. Er sah nicht die kühn emporragenden Hörner und Ruppen der Riesenberg, um deren Häupter die Wolken spielten, nicht die glänzenden Felder von Schnee und Eis, nicht die prachtvollen Täler mit ihren Matten und Wäldern, hinter sich; er sah nur vorwärts, sah nur die Gestalt des Feindes, den er suchte, sah sie blutend und gebrochenen Auges zu seinen Füßen liegen, wie er Guilielmo, seinen Bruder, vor Jahren zu seinen Füßen liegen gesehen! Im Vorgefühl der befriedigten Rache lachte er zuweilen dumpf auf, und dann drückte er den Stutzen krampfhaft an sein Herz, den Stutzen, auf dessen Laufe graviert stand: „Tod dem Antonio Paoli!“

Je höher Raphael Banello stieg, desto eifriger wehte ihm die Luft entgegen, desto schärfer und schneidender durchdrang sie seine Glieder. Er wickelte sich in seinen Mantel und schritt voran, unaufhaltsam weiter. Sein Ziel konnte nun nicht mehr fern sein.

Düstere Wolken kamen gezogen und hüllten ihn ein mit einem feuchten Schleier. Finsternis und dichter Nebel umgaben ihn. Sein Fuß glitt aus auf dem eisigen Pfade, den er verfolgte, seine Glieder fingen an zu ermatten — aber Banello drang vorwärts und rastete nicht.

Plötzlich stöberten ihm dicke Wolken von Schnee entgegen, und heulend brach der Sturm los aus den Schlünden des St. Bernards-Berges. Der Sturm saßte das Gewand des einsamen düsteren Wanderers mit Gewalt und suchte es ihm von den Schultern zu zerren. Raphael stemmte sich dagegen — der Sturm riß ihn nieder, und die Wolken des fallenden Schnees bedeckten ihn im Augenblicke mit einem weißen Tuche.

Raphael raffte sich wieder auf und drang vorwärts — vorwärts trotz Sturm und Schneegestöber.

Aber wo war der Pfad, den er bis jetzt verfolgt hatte? Der weiße, lockere Schnee lag darüber hin, und wirbelnd kamen neue und immer neue Massen, blendeten das Auge des Wanderers, drangen durch die Falten seines Gewandes, und der Sturm, der furchtbare, machte seine ermatteten Glieder zu Eis erstarren. Dennoch, dennoch ging Raphael weiter. Er schlug sein Gewand eng um den Leib und stemmte sich mit der Anstrengung aller Kraft gegen die Macht des Sturmes. Seine Füße wankten durch den Schnee — oft sank er bis an die Kniee hinein — oft glitt er aus und stürzte, aber immer raffte er sich wieder auf und eilte weiter.

So rang er eine ganze Stunde gegen den Sturm und die wirbelnden Schneemassen. Seine Glieder erlahmten allmählig, seine Sitzen bedeckte sich mit eisigem Schweiß, sein Blut schien in den Adern zu stocken, seine Kraft schwand dahin — aber nicht erlahmte seine Willenskraft, nicht sein Haß, nicht sein Rachedurst! wenn er wankte, wenn er ausglitt, wenn er niederstürzte, so griff er nach seinem Stutzen, und sein Blick fesselte sich auf die Inschrift: „Tod dem Antonio Paoli!“ und er raffte sich auf, immer, immer wieder auf, und schleppte sich weiter — gehend, gleitend, auf allen Vieren kriechend — nur weiter, nur dem Feinde näher, nach dessen Blut er dürstete. So heiß war und blieb die Glut seiner Rache, daß alles Eis der Gletscher sie nicht zu dämpfen vermochte! Kein Seufzer kam über seine Lippen, kein banges Stöhnen entrang sich seiner Brust! Sein Begehren nach Rache bezwang selbst auf einige Zeit seine Erschöpfung.

Raphael Banello war zuletzt doch auch nur ein Mensch, wenn auch ein gewaltiger und mächtiger Mensch. Er stemmte sich gegen die Wut des Sturmes, gegen den Grimm der Kälte, gegen die eisigen Schneemassen, die ihm Hände und Gesicht zerrissen. Aber endlich mußte er doch unterliegen. Seine Glieder versagten ihm den Dienst — knirschend vor Jörn taumelte er nieder, ein Schrei, wild und gellend, schrillte durch das Heulen des Sturmes, und Raphael krümmte sich ohnmächtig auf dem Eise, das den Boden bedeckte.

Er raffte sich nicht wieder auf. Seine Sinne verließen ihn — aber mit der letzten Kraft, mit der letzten Anstrengung griff er nach seinem Stutzen und presste ihn an seine Lippen. „Ich sterbe,“ murmelte er — „sterbe ohne Rache; aber, Guilielmo, nicht mein ist die Schuld!“

Noch einmal versuchte er eine krampfartige Anstrengung, sich zu erheben. Den Stutzen hielt er fest in den erstarrenden Händen. Plötzlich ein scharfes, kurzes Krachen — der Stutzen ging los — die Kugel, für Antonios Brust bestimmt, flog in die Weite. Raphael hörte den Knall nicht mehr. Mit dem letzten Zucken der Finger hatte er den Drücker berührt — der Schuß donnerte und weckte den Wiederhall der hohen Felsen und Eiswände — aber Raphael lag starr und gebrochenen Auges am Boden, sein Antlitz war bleich, und das Herz, das so heiß nach Rache gedürstet, es pochte nicht mehr. Es war still, still wie die weiße Decke, die der Schnee mitleidig über seinen Körper warf.

Noch wenige Minuten und der Sturm war vorüber. Der Nebel entschwand und die Schneemassen wirbelten in die tiefsten Täler hinab, die düsteren Wolkenlagen flatterten zerrissen in weite Fernen, und strahlend warf die Sonne aus der Bläue des Himmels ihr goldenes Licht über Berg und Tal.

Das tiefe Bellen eines Hundes wurde in der Ferne vernehmbar; gleich darauf tönte es schon näher; endlich bog sich das liebe Tier um die nahe Felsenwand, und ihm unmittelbar auf dem Fuße folgten drei Mönche in der Tracht des Augustiner-Ordens. Ihre Kapuzen waren von Schnee bedeckt, selbst in ihren Bärten hing Schnee und Eis, und ihr Aussehen zeugte von großer Erschöpfung.

„Du hast Dich getäuscht, Bruder Antonio!“ sagte einer von ihnen zu dem Mönche, der den beiden anderen vorausschritt. „Was Du für einen Schuß hieltest, war sicher das Krachen des Donners oder einer Lawine!“

Mönch Antonio schüttelte mit ernstem Lächeln das Haupt und sprach: „Aber siehe doch, mein Bruder, ich täuschte mich nicht — der edle treue Hund hat die Spur gefunden!“

In der Tat blieb der Hund bei einer niedrigen Schneewehe, scharfte mit den Vorderfüßen den Schnee zur Seite und bellte heftig. Antonio trat rasch hinzu, unterstützte die Bemühungen des Hundes und zog einen Dhmächtigen aus seinem Schneegrabe hervor. Mit ihm einen Stutzen. Er nahm ihn in die Hand, warf seinen Blick darauf und erblaßte. Er hatte die Schriftzüge auf dem Laufe gesehen und die Worte: „Tod dem Antonio Paoli!“ gelesen.

„Er ist es — es ist Raphael Banello, und er ist gekommen, mich zu töten!“ murmelte er. Aber, wie dem auch sei — mein Leben steht in Gottes Hand, und Raphael muß gerettet werden!“

Rasch leisteten die Mönche hilfreichen Beistand. Antonio kniete nieder neben dem Verunglückten, legte das Haupt desselben in seinen Schoß und nahm aus einem Rästchen, das einer der Gefährten ihm darbot, stärkende Essenzen. Liebevoll und eifrig war sein Bemühen um Raphael Banello, seinen Todfeind. Raphael erwachte zu neuem Leben, seine Kräfte kehrten zurück, stumm aber düster folgte er den Mönchen in das Hospiz, ohne ihnen zu danken. Er hatte in Antonio, seinem Retter, seinen Feind erkannt, den er haßte und dem er den Tod geschworen.

Die Mönche brachten ihn zur Ruhe. — Er blieb allein. Erst am folgenden Tage trat ein verhüllter Mönch in seine Klausel. Er schlug die Kapuze zurück. Raphael bebte zusammen, denn — Antonio stand vor ihm.

„Raphael Banello“, sagte der Mönch mit sanfter Stimme, „Du bist gekommen, mich zu töten! Ich bin bereit, Dein Opfer zu sein. Aber erst höre mich.“

Finster und das Auge niedergeschlagen nickte Raphael mit dem Kopfe, und Antonio fuhr fort:

„Ich bin der Mörder Deines Bruders Guilielmo, somit der Blutrache verfallen. — Aber ich beteure Dir vor Gott, zu dem ich meine Hand emporhebe, daß ihn jedenfalls nicht mein Wille tötete. — Ich jagte damals am Strande. — Ein Adler saß auf dem Felsen. — Meine Kugel flog. — Dein Bruder trat in demselben Augenblicke hinter einer Felswand hervor, und meine Kugel, dem Adler bestimmt, zerriß seine Brust und — mein Herz. — Ich floh; denn ich durfte nicht hoffen, bei Dir Glauben zu finden, selbst wenn ich Dir die Wahrheit erzählte. Das unglückliche Ereignis erfüllte mein Herz mit bitterster Betrübniß. Ich verließ die Welt, um mein Leben gänzlich dem lieben Gott zu weihen, denn die Welt hatte keine Freuden mehr für mich, an dessen Hand Blut klebte, wenn auch unschuldig vergossenes Blut. — Raphael Banello! seit zwölf Jahren lebe ich in dieser Oede. Seit zwölf Jahren ist kein Tag vergangen, an welchem ich nicht heiße Gebete für die Seele Deines Bruders zu Gott emporgesandt hätte! Seit zwölf Jahren habe ich Buße getan für meine unselige That! Seit zwölf Jahren habe ich tausendmal mein Leben aufs Spiel gesetzt, um Verunglückte zu retten — wie Dich! Seit zwölf Jahren ist mein Leben nur eine Aufopferung für die Menschheit gewesen! — Raphael Banello, Bruder des gefallenen, aber nicht ermordeten Guilielmo, auch die letzte Tat meines Lebens soll sein, wie die Taten der vergangenen zwölf Jahre meiner Buße. Deine Rache sucht in mir ihr Opfer — nimm mein Leben, ich opfere es Deiner Rachel! Aber Raphael, in meinem Tode — vergiß! Bei meinem Tode verzeihe mir! Nach meinem Tode bete für mich, der ich büßte!“



Generalleutnant Scharow, Chef des russischen Generalstabs und zur Zeit mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut.

Langenbergs abgeliefert; die Namen der Tanzpflichtigen wurden zu Anfang des Tanzes durch einen Aktuar feierlich verlesen.

Die zum Abbruch bestimmte steinerne Donaubrücke in Regensburg. (Mit Abbildung.)

Die Donauschiffahrt fordert im Interesse des Verkehrs ein schweres Opfer von der geschichtlichen Pietät. Die berühmte uralte steinerne Brücke, welche seit dem 12. Jahrhundert von Regensburg über den Strom hinüber nach Stadthof führt, wird trotz vieler Proteste abgebrochen, um einer neuen modernen Brücke Platz zu machen. Die alte Brücke ist mit ihren 15 engen Bogen den durchfahrenden Schiffen im Wege. Das materielle Stadtbild von Regensburg wird durch ihre Beseitigung eine starke Einbuße erleiden.

Der Brand von Baltimore. (Mit Abbildung.)

Der gewaltigen Feuerbrand, die in der ersten Februarwoche Baltimore, die Hauptstadt Marylands, heimsuchte, wäre beinahe neben vielen Bank- und Geschäftsgebäuden auch das monumentale Rathaus, der Stolz und das Wahrzeichen der Stadt, zum Opfer gefallen. Es zu erhalten, hatte der Bürgermeister den verzweifelten Versuch gewagt, durch Dynamitprengungen dem Feuer Einhalt zu gebieten und es auf seinen Herd zu bannen. Selbst dieser Heroismus hätte aber schwerlich das Rettungswerk zum Gelingen gebracht, hätte nicht ein Umschlag des Windes im letzten Augenblick dem Element eine andere Richtung gegeben.

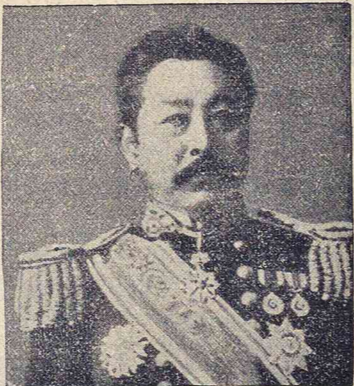


Der große Brand in Baltimore: Blick auf das Rathaus nach der Feuersbrunst.

Vermischtes.

[Zoologisches.] Der Tiger ist eigentlich gar nicht so gefährlich, als man im Allgemeinen anzunehmen pflegt. Wie ich, so erzählt ein Reisender, in Afrika bei einer dortigen Firma Buchhalter war, bin ich oft am Senegal ganz allein spazieren gegangen, obgleich in den Ortschaften der Umgebung in letzter Zeit ein Tiger großen Schaden angerichtet hat. Ich sah einmal ganz ruhig am Waldesraum und sah mich gerade auf der Flöte ein, auf einmal sieht ein riesiger Tiger fünf Schritte von mir. Ich, in meiner Angst, weiß nicht, was ich angeht, blicklich tun soll und in der Verwirrung verlor ich eine Skala auf der Flöte einzuläuten. Der Tiger erhebt ein gräßliches Geheul, kehrt um, und — seit der Zeit hat man in den Ortschaften der Umgebung nie mehr einen Tiger gesehen. — Ein paar Wochen später klopfte es an meiner Türe und es kommt eine Abordnung, die mir das Ehrenbürgerdiplom für sechs afrikanische Dörfer überbringt, weil dort nie mehr ein Tiger erschienen ist.

ich eine Skala auf der Flöte einzuläuten. Der Tiger erhebt ein gräßliches Geheul, kehrt um, und — seit der Zeit hat man in den Ortschaften der Umgebung nie mehr einen Tiger gesehen. — Ein paar Wochen später klopfte es an meiner Türe und es kommt eine Abordnung, die mir das Ehrenbürgerdiplom für sechs afrikanische Dörfer überbringt, weil dort nie mehr ein Tiger erschienen ist.



Admiral S. No, Chef der spanischen Marine.

[Aus Kinder mund.] Liesden läßt ihre Puppe auf die Steinplatte der Treppe fallen und der Puppenkopf zerpringt in viele Stücke. Die Kleine betrachtet den kopflosen Puppenbalg und seufzt: „Ein Engeldchen mehr im Himmel.“ — Fräulein (den Kopf seines Onkels betrachtend): „Onkel, ist es wahr, daß Du Dich mit dem Rasiermesser kammst?“

[Eine echte Wirtin.] Zimmervermieterin: „Ich lasse das Zimmer zu dem billigen Preise, weil nebenan ein Fräulein wohnt, das Klavier spielt.“ — Frau: „O, das macht nichts, mein Stiefsohn, welcher das Zimmer bewohnen soll, ist schwerhörig.“ Zimmervermieterin: „Ja, dann lohnt es fünf Mark mehr.“

[Aus der Gesellschaft.] Dame: „Das muß ich sagen, meine Tochter ist eine ausgezeichnete Tänzerin.“ — Herr (zerstreut): „In welchem Theater?“ [Dame]: „Arthur, laß uns in diesen Laden gehen!“ — Kuttneier: „Geht nicht, Alma! Nicht standesgemäßer Laden! Haben da angegriffen: „Civile Preise!“

[Ordnungsaufgabe.] Folgende Boutique: auf, ab, ei, ein, ine, ens, ich, fällt, re, ite sind so zu ordnen, daß ein bekanntes Sprichwort entsteht.

[Palindrom.] Ich hab' mit B ein zäh' Gewebe. Mit B ich Bieten Speise gebe. Ich bin mit W wohl ein Orkan. Als solches hat mich Jedermann.

[Die Ausdrinnen folgen in nächster Nummer.]

Zus voriger Nummer: Auflösung der Sonett- und Rätsel: For. Auflösung des Rätsels: Verte — Erle.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ (H. Vogel, Direktor) in Karlsruhe. Expedition des „Gebirgsboten“ in Glatz.

Sonntagsblatt

Illustrierte Unterhaltungsbeilage zum „Gebirgsboten“.

№ 17.

Sonntag, den 24. April.

1904.

Frühlings-Kämpfe.

(Nachdruck verboten.)

Ein Vöglein sang im Waldbrevier Vom Venz, dem lieben Knaben, Der es allein durch Blütenzier Versteht, das Herz zu laden. Frau Sonne hört's vom Himmelszelt Und langt zur Wolkenhaube — O, armes Vöglein, arme Welt, Wo bleibt Dein Frühlingsglaube! Frau Sonne grohlt; als Herrscherin Fühlt sich gekränkt die Alte, Drum schickt sie Meister Sturmwind hin, Daß er des Nutes walle. — Doch er, der Welt nicht immer gram, Greift in die Wolkenhaube. Das Vöglein singt: Der Frühling kam, Es siegt der frohe Glaube!

Der Frühling kam; die Sonne lacht Nach Sturm und Finsternissen, Das Weichen ist vom Schlaf erwacht Mit Tulpen und Narzissen. Und suchst Du Mensch nun nach der Spur Warum der Kampf zerstoßen, Das Vöglein singt es; blicke nur Durch die Natur — nach Oben!

Mülheim a. Rhein.

Joseph Sieberg.

Geläutert Gold.

Originalzeichnung von Franz Gemuth. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Geophilis' Blick begegnete dem Valentins. Nur eine einzige Sekunde sah Auge ins Auge, dann wandte sich das Mädchen von ihm ab. Rosa trat hinzu, gefolgt von Ottokar.

„Wer ist denn diese unbekannte GröÙe?“ fragte der letztere leise die Nefine.

„Arnolds Erzähler; ich werde ihn Dir vorstellen.“ „Zehr verbunden, der Mensch hat ein unangenehmes Gesicht.“ Rosa sah überrascht zu ihm empor.

„Findest Du das auch?“ sagte sie, „so bin ich doch nicht die einzige, die anfangs so urteilte.“

„Er ist eigentlich ein schöner Mann.“ fuhr Ottokar fort, „je mehr man ihn ins Auge faßt, desto deutlicher tritt dies hervor. Wenn nur der Ausdruck seiner Züge nicht so finster wäre.“

„Großmutter findet gerade das Gegenteil, wie mir Großpapa ganz eifersüchtig sagte.“ sprach Rosa scherzend und stellte, vom Klütern zur gewöhnlichen Redeweise übergehend, Hartmann dem Grafen vor.

„Mit Moosröschen ist leichter Freundschaft schließen als mit der stolzen Rosa Thea.“ begann Ottokar nach einer kleinen Pause; „lebst noch ein Fünkchen Erinnerung an Better Wildfang in Deinem Köpchen?“

„Ja, als Du Abschied nahmst und der Großmutter die Hand küssen wolltest, stießest Du die Lampe um, die auf dem grünen Tischteppich stand.“

„Eine glorreiche Erinnerung; siehst Du, das hatte ich vergessen. Und, Valentine — Du bist ja älter als Deine Schwester, Du mußt mich in besserem Andenken haben als diese und mehr von mir wissen, als daß ich in einem ungeligen Augenblick der Lampe Blut über den Teppich strömen ließ: weißt Du noch, daß ich Dich meine Frau genannt?“

„D ja, und daß Du sehr ungezogen warst,“ sprach Valentine; „ich trug auf Scheidung an.“

„Ja, ja, das tatest Du, ich kann mich prächtig des schrecklichen Austritts erinnern, Du zähltest sechs, ich jedoch zehn Jahre; ich wollte Dir imponieren und Du wolltest nicht meine Bevormundung dulden, so kam es nicht ohne Tränen von Deiner, und vielem Lachen von meiner Seite zum förmlichen Bruch zwischen uns.“

„Damals weinte ich, und jetzt erscheint mir die Szene in der Erinnerung so namenlos komisch,“ jagte Valentine.

„Wenn ich nicht irre, bist Du Deinem Charakter treu geblieben; vielleicht wäre es jetzt noch schwierig, aus Dir ein gehorjames Weibchen zu machen.“

„Ich möchte niemanden raten, dies zu versuchen,“ sprach Valentine, „es wäre ganz vergeblich.“

„Willst Du also unverheiratet bleiben?“

„Glücklich diejenige, die es ist.“

Graf Ottokar blickte sie betroffen an, so wunderbar betroffen, daß Valentins Augen sich unwillkürlich senkten. Er sagte sich aber schnell.

„Mit zwanzig Jahren ist man noch nicht so recht urteilsfähig,“ sprach er heiter; „wie, wenn ich Dich auf die Probe stellte und versuchte, Dich von Deinen Einjamkeitsgelüsten zu heilen, Dir in lebhaften Farben das Glück zweier Menschen zu schildern, die sich lieben.“

„Ueberlasse das den Romanschreibern, diese unterhalten sich selbst dabei besser, als sie andere dabei unterhalten, ich wenigstens bin keine Freundin von Liebesgeschichten; Rosa ist ein dankbares Publikum, sie vermag über erdichtet Freud' und Leid Freude zu empfinden und zu weinen, als ob es sie selbst beträfe.“

Unmut im Herzen, wandte sich Ottokar an die jüngere Schwester, aber auch hier fand er wenig Gehör.

Rosa sah, noch von den Blumen halb verdeckt, und beobachtete den Hofmeister, der an das Piano gelehnt stand und in einem Rotenhefte blätterte. Er war leichenblaß, selbst aus seinen Lippen jede Farbe gewichen.

Der Großvater war ermüdet, die freudige Aufregung des Wiedersehens hatte ihn angegriffen, er gab bald das Zeichen zum Aufbruch.

Die Rosen waren verblüht, die Lehren in Farben gebunden auf den Feldern, drückende Schwüle lag auf der Erde, drückende Schwüle über den Menschen in dem kleinen Schloßchen. Aber daran trug nicht allein die bluthige Schuld,

welche die Kullijonne ausströmte. In den Gemütern der Jungen und Alten, die da beisammen auf ein enges Fleckchen gedrängt waren, sah es eben nicht freundlich aus. Die Großmutter sah eines Nachmittags mit Valentine in dem Gartenjalon.

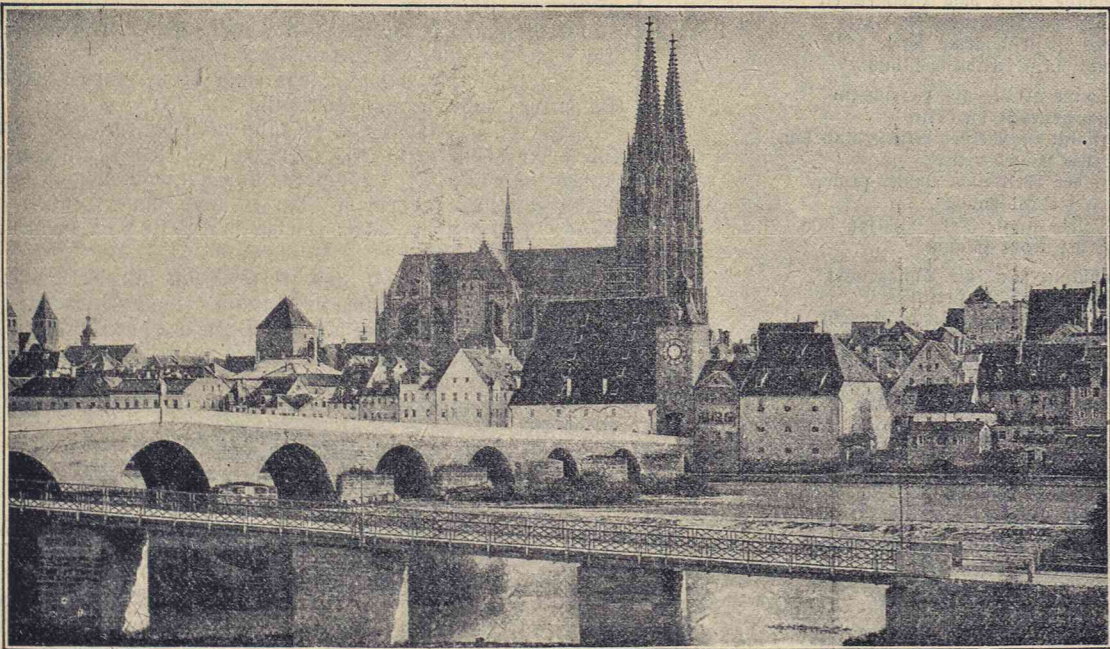
„Liebes Kind,“ begann die Baronin, nachdem sie eine Weile schweigend einander gegenübergeessen hatten, „liebes Kind, es muß einmal etwas zur Sprache kommen, ich kann es nicht länger verschoben, so peinlich es mir auch ist.“ Valentine erbläute, ihre Augen richteten sich starr zur Erde.

„Es ist mir nicht entgangen, daß Ottokar mehr als verwandtschaftliche Gefühle für Dich hegt,“ fuhr die alte Dame fort.

„Neh meine, liebe Großmutter, daß Du im Irrtum bist, er zeichnet Rosa aus,“ erwiderte Valentine in gepreßtem Ton.

„Wo denkst Du hin? Er plaudert gern mit Deiner Schwester, er neckt sie bisweilen, ihre Gesellschaft ist ihm angenehm, ein wahres, ernstes Interesse faßt er aber für Dich.“

„Unmöglich — Du täuschst Dich.“
„Schon am ersten Abend seines Hierseins bemerkte ich,“



Die zum Abbruch bestimmte steinerne Donaubrücke in Regensburg.

sprach die Großmutter zu Valentine, „daß Deine Erscheinung einen ungewöhnlichen Eindruck auf ihn hervorbrachte, mit jedem Tage werde ich mehr in meiner Ansicht bestärkt, daß er Dich liebt und nur noch mit der Erklärung zögert, weil er bis jetzt aus nichts schließen kann, daß Du seine Gefühle teilst.“ Valentine schwieg. Dunkle Röthe machte der früheren Blässe Platz.

„Siehst Du, mein Kind, das ist der wunde Punkt, den ich sehr ungern berühre. Es wäre nicht möglich, daß Du gegen eine so offen dargelegte, warme Guldigung eines so verständigen und lebenswürdigen Mannes gleichgültig bleiben könntest, wenn Dein Herz völlig frei wäre. Ich fürchte, Du bist nicht aufrichtig, hast während Deines Aufenthalts bei der Tante für einen uns Unbekannten ein Interesse gefaßt und daher die Verschlossenheit, die Teilnahmslosigkeit für diejenigen, welche Dich umgeben.“

„Wenn Du Dich an die Tante wenden wolltest, würdest Du erfahren, daß Deine Vermutung unbegründet ist, daß ich niemanden in ihrem Hause kennen gelernt, der mir Neigung eingebläst hätte.“

„Wie kommt es also, daß Du Dich so ablehnend gegen Ottokar zeigst?“

„Tue ich das? Mich dünkt, ich wäre freundlich mit meinem Vetter.“

„Freundlich wohl, aber nichts weiter, Du weichst jeder Annäherung aus.“ — „Ich bemerke keine Annäherung.“

„Wenn ich aber recht hätte, wenn er sich offen erklärte, welche Antwort würde er von Dir erhalten?“

Valentine senkte das Haupt. Zwei glänzende Tropfen zitterten zwischen ihren dunklen Wimpern hervor und rollten auf ihre Wangen nieder.

„Nicht nur, daß Ottokar ein ausgezeichnet, vortrefflicher Mensch ist,“ fuhr die alte Dame fort, „er besitzt Rang, Ansehen, Reichthum; welches Glück wäre es für Dich, wenn Du, statt vielleicht als armes Landfräulein zu leben und zu sterben — als seine Gattin eine glänzende Rolle in der Gesellschaft spielen könntest.“ — „Das sind nichts als schöne Träume. Ottokar wird keine Braut wählen, die ihm nichts als einen uralten Adel zur Wittigst brächte.“

„Wenn es aber kein Traum, wenn es der Wunsch meines Herzens wäre, was würdest Du erwidern?“

„Dringe nicht so in mich, ich glaube nicht an seine Liebe — ich weiß — ich weiß wahrhaftig nicht, was ich antworten — was ich tun würde.“

Mit großer Erregung sprach Valentine, ihre Wangen glühten, ihre Augen schwammen in Tränen.

„Steht es so mit Dir?“ dachte die alte Dame, und ein freundliches Lächeln trat auf ihre Lippen. „Wir wollen jetzt von

etwas anderem sprechen,“ sagte sie, „von etwas, das mir wichtig ist und Dich persönlich nicht berührt, ich meine von Rosa. Sie ist ganz verändert, zerstreut — ich fürchte, daß ich klar gesehen, daß Hartmann ihrer Ruhe gefährlich wird.“

„Großmutter, wäre denn dies ein so großes Unglück?“ Die alte Dame sah Valentine starr ins Gesicht. „Insoferne noch kein Unglück, als man der Sache rechtzeitig ein Ende machen und ihn entfernen könnte,“ jagte sie, sich schnell fassend.

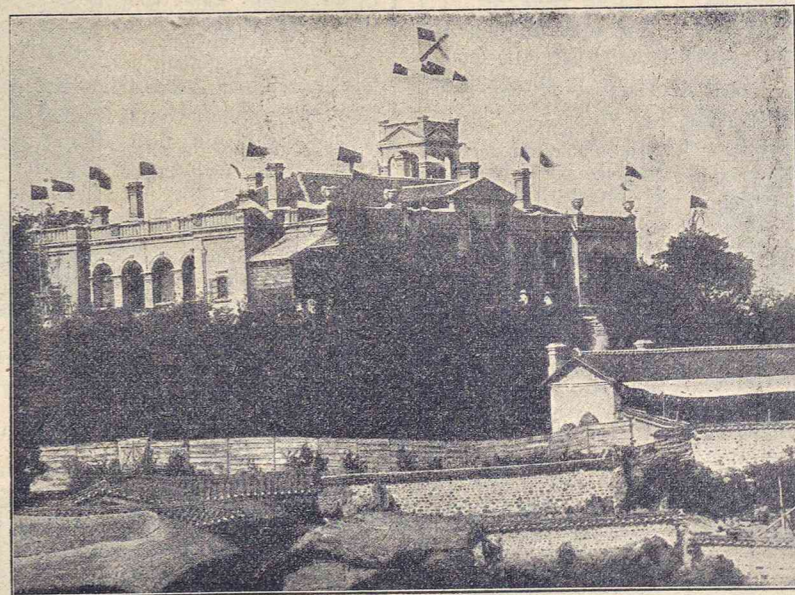
„Es fällt sicher weder ihm, noch Rosa ein, sich für einander zu interessieren,“ entgegnete Valentine, „jedoch sehe ich nicht ein, weshalb eine Verbindung zwischen einem armen Fräulein, welches wenig Aussicht hat, sich glänzend zu verheiraten, und einem strebsamen, gebildeten Manne, der vielleicht binnen wenigen Jahren eine bedeutende Rolle im Staate spielt, so völlig unpassend und verwerflich wäre. Was nützt Rosa der alte Stammbaum, die Reihe von Ahnen? Zu nichts, als daß ihr, wenn es not tut, ein arbeitsloser Stützplaz zu teil wird. Wir leben jetzt in anderen Zeiten, Großmutter, und die Standesunterschiede hören allmählich auf.“ (Fortsetzung folgt.)

Tanzen für ewige Zeiten.

(Nachdruck verboten.)

In den zwanziger Jahren des 10. Jahrhunderts befand sich Kaiser Heinrich I. von seinem Herzogthume Sachsen aus auf einer Inspektionsreise durch die zweite sorbische Grenzmark, die Uferlandschaften der weißen Elster und der Saale. Die Irmenensäulen der heidnischen Sorben waren längst gestürzt, und auf den Stätten vieler ehemaliger heiligen Haine erhoben sich längst der Grenzmark die kaiserlichen Zwing-, Trub- und Schutzburgen, von welchen aus die kaiserlichen Vögte die Marken regierten. In seinem innersten Fühlen und Empfinden war indeß das Volk noch vielfach heidnisch, und so wie es das kaiserliche Regiment nur ungern ertrug, so fügte es sich auch nur ungern dem Zwange des Christentums. Nicht selten fiel es sogar direkt in die alten heidnischen Gebräuche zurück und dies besonders, wenn ein Tag herantam, an welchem die Vorfahren zu Ehren des einen oder des anderen der heidnischen Götter ein heiteres Fest gefeiert hatten. An solchen Tagen wurde die ganze mühsam eingewippte christliche Anschauung total vergessen, und die heiteren Klänge heidnischer Gesänge begeisterten Jugend und Alter zu ausgelassenen Festen, in denen sie sich ganz und voll den

bereite und zu Pfingsten in die Nähe des Marktfleckens Langenberg (Kreis Gera) kam. Die Bewohner gaben sich in dem heiligen Haine auf dem Hausberge in lautem Jubel der Lust eines gottesdienstlichen Tanzes zu Ehren des sorbenwendischen Liebesgottes Liko hin und achteten es wenig, als ihnen von der Nähe des Kaisers Kunde ward. Ja, auch als der Kaiser ihnen



Das Gebäude der russischen Gesandtschaft in Seoul, Hauptstadt von Korea.

Botschaft schickte, er füge mit seinem Reisezuge drunten im Tale im Moraste der Heerstraße fest und gebiete seinen Untertanen, unverweilt in ihre Dorfschaften zu eilen und Zugtiere herbeizubringen, damit er seine Reise fortsetzen könne — auch da ließen sie sich in ihrem Feste noch lange nicht stören, sondern schidten einfach dem Kaiser die Antwort: Sie könnten nicht kommen, sie hätten allweil zu tanzen! Es wird nicht erzählt, wie der Kaiser diese Antwort im ersten Augenblicke aufgenommen hat, wohl aber, welchen Bescheid er den Tanzenden endlich zurücksagen ließ, und dieser jedenfalls wohlüberlegt. „Wohl,“ so lautet er, „wenn sie heute tanzen wollen, so sollen sie vom nächsten Jahr an tanzen zur Frohn!“ Und so kam es. Der heidnische Opfertanz wurde umgewandelt in einen christlichen Tanz an Gerichtsstelle, der Rolandsjähle zu Langenberg. An Stelle der heidnischen Priester saßen an der Säule nun die



Soldaten eines japanischen Linien-Infanterieregiments.

poetereichen Uebertreibungen einer sagen- und freudereichen Vergangenheit hingaben, den nicht selten zwingenden Verhältnissen der Gegenwart aber nur wenig oder gar nicht Rechnung trugen. Ein solches Fest fand auch eben statt, als Kaiser Heinrich I. das Land

kaiserlichen Richter, deren jüngerer den Tanz eröffnete. Der Landrichter von Gera führte in Amtskleidung den Vorzug, ihm zur Seite saßen die Gerichtsschöffen von Langenberg und den umliegenden Dörfern. Der Gerichtsplaz war durch die bewaffnete Mannschaft

die Lust entgegen, desto jarter und jartender durchdrang sie seine Glieder. Er wickelte sich in seinen Mantel und schritt voran, unaufhaltsam weiter. Sein Ziel konnte nun nicht mehr fern sein.

die tiefsten Täler hinab, die düsteren Wolkenlagen flatterten zerrissen in weite Fernen, und strahlend warf die Sonne aus der Bläue des Himmels ihr goldenes Licht über Berg und Thal.

in mir ihr Opfer — nimm mein Leben, ich opfere es Deiner Rachel Aber Raphael, in meinem Tode — vergiß! Bei meinem Tode verzeihe mir! Nach meinem Tode bete für mich.